



Schützen- und Volksfest

1966

**anlässlich des 325. jährigen Bestehens
der Schützenkorporation Schöningen**

12. BIS 21. AUGUST

**SCHÜTZENKORPORATION e. V.
SCHÖNINGEN**

SCHIESSBEDINGUNGEN

KLEINKALIBER

Königsscheibe:

nur für Mitglieder der Schöninger Schützenkorporation
3 Schuß (einschließlich Munition) DM 2,00

Königsscheibe:

für die Damen der Schützenkorporation Schöningen
3 Schuß (einschließlich Munition) DM 2,00

Volkskönigsscheibe:

offen für Einwohner der Stadt Schöningen außer Korporationsmitglieder
1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition) DM 1,00

Stadt-Preisscheibe:

für Einwohner der Stadt Schöningen außer Korporationsmitglieder
1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition) DM 1,30

Preisscheibe:

offen für alle außer Korporationsmitglieder
1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition) DM 1,30

Preisscheibe:

für Schützen der Korporation Schöningen
ab 18 Jahre 1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition) DM 1,30

Pokalschießen:

1 Pokal offen für alle (Mannschaft: 4 Mann) DM 6,00

LUFTBUCHSE

Preisscheibe:

offen für alle 1 Satz (4 Schuß einschließlich Munition) DM 1,00

Königsscheibe:

für die Jugend der Schützenkorporation Schöningen
3 Schuß (einschließlich Munition) DM 1,00

Königsscheibe:

für die Junioren der Schützenkorporation Schöningen
3 Schuß (einschließlich Munition) DM 1,00

Preisscheibe:

für die Damen der Schützenkorporation Schöningen
1 Satz (4 Schuß einschließlich Munition) DM 1,00

Jugendscheibe:

für Korporations-Mitgl. 1 Satz (4 Schuß einschließlich Munition) DM 0,50
bis 18 Jahre

Pokalschießen:

für Jugendliche der Schützenkorporation Schöningen.

Auf sämtlichen Scheiben, außer Königsscheiben, Nachlösung beliebig.

Auf allen Preisscheiben wird der beste Satz jedes Schützen gewertet. Bei Ringgleichheit entscheidet der nächstfolgende Satz, bzw. die nächstfolgenden Sätze.

Das Schießen der Betriebe und Vereine auf die Ehrenscheiben findet in den Wochen vor dem Fest statt. Den Betrieben und Vereinen ist die Möglichkeit gegeben, gleichzeitig die Preisscheiben zu beschießen. Vom gleichen Termin an haben auch die Mitglieder der Schützenkorporation die Möglichkeit auf Preisscheibe zu schießen.

Es müssen mindestens 4 Satz geschossen werden, falls Anspruch auf Preise gestellt werden.

Schützenkorporation Schöningen 1641 - 1966



Festschrift zur 325-Jahrfeier

Immer gut aussehen . .



kann Ihre wertvolle Kleidung,
wenn Sie sie regelmäßig chem.
reinigen lassen.

Prompt!

Pünktlich!

Preiswert!

Die Schöninger Schnelreinigung

Bismarckstraße 4- Filiale: Neue Tor 15

Ref: 18 19

Schützenkorporation Schöningen 1641 - 1966



Festschrift zur 325-Jahrfeier



Vorstand im Jubiläumsjahr

1. Vorsitzender:	Adolf Diekmann
2. Vorsitzender:	Alfred Burgemeister
1. Schriftführer:	Marlis Feuerhahn
2. Schriftführer und Chronist:	Erich Peine
1. Kassierer:	Helmut Scheit
1. Schießmeister:	Alfred Beyer
Damenleiterin:	Martha Wachendorf
Jugendleiter:	Erich Peine
Schützenmajor:	Arno Böltje
Schützenadjutant:	Hans Thiede
1. Beisitzer:	Willi Meyer
Platzmeister:	Otto Hänel
Pressewart:	Asge Brock

Grüßwort Schützenverein Niedersachsen

Der Schützenkorporation Schöningen übersende ich zur Feier ihres 325jährigen Bestehens Grüße und Glückwünsche aller niedersächsischen Schützen, denen ich mich persönlich in aller Herzlichkeit anschließe. Alte und junge Schützen und Schützinnen werden sich in festlichen Tagen zusammenfinden um Rückschau über die erreichten Erfolge zu halten und den Blick in die Zukunft zu richten.

Der Wettkampf mit der Waffe war seit jeher eine Sache freier Männer. Er prägt die Freiheits- und Heimatliebe, den Sinn für gute Kameradschaft und einen natürlichen Respekt vor der Persönlichkeit des Mitmenschen. Mit Stolz kann die Schützenkorporation Schöningen feststellen, daß sie diese Überlieferung in wechselvoller Geschichte hochgehalten hat. Ich bin gewiß, daß dies auch in Zukunft so sein wird. Mehr denn je kommt es auf unser Freiheitsbewußtsein und unseren Gemeinsinn an.

Ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß die festlichen Tage in bester Harmonie verlaufen und bei allen Teilnehmern und Gästen aus Nah und Fern stets in guter Erinnerung bleiben mögen.

Der Jubilarin wünsche ich eine weitere gedeihliche Entwicklung.

Wilhelm Uebel
Präsident

des Schützenverbandes Niedersachsen e. V.

Kreis-schützenverband Helmstedt

325 Jahre Schützenleben in der über 1200 Jahre alten Stadt Schöningen waren ein wertvoller Schrittmacher in der Geschichte dieser Stadt. Ich bin davon überzeugt, daß das Schützenzentrum viel dazu beigetragen hat, das Leben der Stadt Schöningen kulturell, volkstümlich und fördernd zu bereichern.

Heute blicken die Schöninger Schützen auf die Jahrhunderte zurück, sie gedenken der Männer, die vor 325 Jahren den Zusammenschluß von Mitbürgern im Schützenwesen durchführten — nachfolgende Jahrhunderte und berufene Einwohner der Stadt erfüllten getreu ihre Pflichten bis zum heutigen Tag, der alle angeht — Stadt, Schützen und Einwohner.

Darum begrüße ich den Rat der Stadt, die Bürger und Schützen und sage allen Dank für die Teilnahme und Unterstützungen, die diese Feier erst zu einer wahrhaftigen Jubiläumsfeier gestalteten. Die Einwohner der Stadt Schöningen zeigen stets ihre Verbundenheit mit den Schützen und die Schützen selbst haben durch eifrige Arbeit den Geist und die Ideen des Schützenzentrums in weite Volkskreise von Schöningen getragen.

Mögen lange Friedensjahre Stadt und Schützen weiterhin in Eintracht und Freundschaft vereinen.

Herbert Ahnert
1. Kreis-Vorsitzender des
Schützenverbandes Helmstedt

Gruß des Landkreises

Zu den ältesten Gemeinschaften freier Menschen gehören auch in unserem Landkreis die Schützenkorporationen.

Der Landkreis Helmstedt ist erfreut darüber, daß nun auch die Schützenkorporation Schöningen auf eine dreihundertjährige Tradition zurückblicken kann. Unsere herzlichen Glückwünsche und unser Dank gelten denen, die durch ihre aktive Arbeit innerhalb der Korporation die Voraussetzungen dafür geschaffen haben, daß wir dieses Jubiläum begehen können.

In den Aufgaben der Schützenkorporation mag mancher Wechsel eingetreten sein. Unverändert sollten aber auch heute noch die Vorstellungen der Korporation geprägt werden von der Freundschaft ihrer Mitglieder untereinander und der Bereitschaft zur aktiven Mitarbeit an den Aufgaben unserer engeren Heimat. Gelingt es den Schützenkorporationen trotz der Abneigung der Menschen unserer Tage gegen Bindungen jeder Art, für diese Ziele auch in Zukunft junge Menschen zu begeistern, so leisten sie unserer Gemeinschaft wertvolle Dienste.

Möge es der Schützenkorporation Schöningen gerade angesichts der bedenklichen Isolierung Schöningens gelingen, auch im kommenden Jahrhundert ihres Bestehens weiter zu wirken zur Freude ihrer Mitglieder und zum Wohle ihrer Stadt und unseres Landkreises!

Weiberg
Landrat

Dr. Conrady
Oberkreisdirektor

Grußwort der Stadt Schöningen

Die Schützenkorporation Schöningen feiert in diesen Tagen Ihren 325. Geburtstag.

Als einer der ältesten Vereine im Kreise Helmstedt stellt dieser Geburtstag nicht nur für die Stadt Schöningen, sondern weit über die Grenzen des Kreises Helmstedt hinaus ein ganz besonderes Ereignis dar.

Als Nachfolger jener Vorfahren, die vor Hunderten von Jahren als Schützengilde ihre ursprüngliche Aufgabe in der Verteidigung der Stadt sahen, pflegt man heute eine sportliche Aufgabe und mißt in friedlichem Wettstreit seine Schießkunst mit anderen Schützenkorporationen und Vereinen.

Der Schützenkorporation Schöningen entliehen wir im Namen der Stadt Schöningen herzliche Glückwünsche zu diesem denkwürdigen Ereignis und erhoffen, daß sie auch in der Zukunft dazu beitragen möge, den friedlichen Wettstreit und die Geselligkeit zu pflegen.

Tack
Bürgermeister

Claassen
Stadtdirektor



Zum Gruß!

325 Jahre besteht die Schützenkorporation Schöningen. Wenn auch der Zweck und die Ziele in den einzelnen Jahrhunderten unterschiedlich waren, so bestätigen uns doch die alten Dokumente, daß es in den Reihen unserer Vorfahren immer Menschen gegeben hat, die in Treue und Brüderlichkeit zusammenstanden. Nur durch diese Treue war es möglich, daß die Korporation über solch einen Zeitabschnitt von mehr als drei Jahrhunderten bestehen konnte.

Allein durch diese Treue und das Vertrauen war es mir vergönnt, der Schöninger Schützenkorporation ein Jahrzehnt vorzustehen. Es ist zu wünschen, daß sich immer wieder Menschen finden, die aus Treue zu ihrem Verein die Geschicke zu lenken vermögen. Mein Wunsch ist es, daß unserer Korporation noch viele Jubiläen beschieden sein mögen.

Ich rufe nun allen Brudervereinen, Freunden und Gönnern für ihre Teilnahme ein

„Herzliches Willkommen“

zu und hoffe, daß sie einige nette Stunden an diesen Jubiläumstagen in unserer Mitte verleben können.

Adolf Diekmann
1. Vorsitzender

Vorwort

Aus uns vorliegenden Aufzeichnungen und Dokumenten ist zu entnehmen, daß bereits, wie in Helmstedt und Königslutter, weit vor 1641 auch in Schöningen eine Schützengesellschaft bestanden hat. Die Schützenkorporation nimmt jedoch 1641 als das Jahr ihrer Gründung an. Eine 300-Jahrfeier hätte also 1941 stattfinden können, jedoch beschloß man damals, diese Feier auf Grund der Kriegsgeschehnisse in einer günstigeren Zeit nachzuholen. So wird nun in diesem Jahre die Korporation anlässlich des diesjährigen Schützen- und Volksfestes ihren 325. Geburtstag feierlich begehen. Zu diesem Tage sollte auch die von unserem Heimatforscher Mittelschulrektor i. R. Herrn Karl Rose im Jahre 1934 verfaßte, im Manuskript vorliegende Chronik der Schützenkorporation — nach einer Überarbeitung und Vervollständigung bis zum Jahre 1966 — im Druck erscheinen. Leider bietet die Festschrift nicht den genügenden Raum, um in ihr den gesamten Chroniktext aufzunehmen. Die auf Tradition großen Wert legende Korporation beschloß daher, die Drucklegung der ungekürzten Chronik baldigst nachzuholen. Mögen aber auch die nachstehenden Auszüge bereits eine freundliche Aufnahme finden.

Adolf Diekmann

Solange noch die Eichen wachsen
in Wald und Feld,
um Flur und Haus,
solange stirbt in Niedersachsen
der alte Schützengeist nicht aus.

Geschichte der Schützenkorporation Schöningen

Von der Entstehung des deutschen Schützenwesens

Der Beginn des Schützenwesens ist eng verbunden mit den ersten Regungen eines selbstbewußten und wehrhaften Bürgertums, das sich herausbildete, als das mittelalterliche deutsche Kaisertum niederzugehen begann. Es folgte ein kriegerisches und waffenstarreres Zeitalter, das auch vom Stadtbürger — wenn er überleben wollte — Wehrhaftigkeit verlangte. Die im dreizehnten Jahrhundert im Leben und in der Verfassung der deutschen Städte vor sich gehende große Wandlung zeigte sich u. a. auch darin, daß nun nicht mehr nur die Patrizierjugend die Kraft des Bürgertums repräsentierte, sondern die gesamte wehrhafte Gemeinde. Jene durch alle Städte des ganzen „Heiligen römischen Reiches deutscher Nation“ gehende Revolution, war zugleich die Geburtsstunde des deutschen Schützenwesens. Die zum Schutz ihrer Stadt eingesetzten Bürger schlossen sich zu Genossenschaften zusammen, die gewisse Ordnungen, Schießplätze, jährliche Schießfeste und besondere Vergünstigungen erhielten. Die älteste Schußwaffe des wehrfähigen Bürgers und des Schützen war der Bogen; ihn löste die Armbrust ab, die lange Zeit als Traditionswaffe beibehalten wurde, aber im Laufe des fünfzehnten und sechzehnten Jahrhunderts doch von der immer mehr entwickelten Kugelbüchse verdrängt wurde.

Einer Schützengilde anzugehören war eine Ehre, aus ihr ausgestoßen zu werden, galt als tödliche Schande. Aufsicht und Herrschaft über die Schützengemeinschaften führte allein der Rat der Stadt. Ihm mußten die Schützenordnungen (Satzungen) zur Genehmigung vorgelegt werden und von Beauftragten des Rates wurden sie peinlichst überwacht.

Als die älteste Schützenorganisation in Deutschland ist von dem Deutschen Schützenbund die „Privilegierte Schützengesellschaft von 1220 in Goslar“ festgestellt worden. Im Jahre 1279 sind in Braunschweig Schützen nachzuweisen.

In Schöningens Nähe sind 1370 in Helmstedt und 1470 in Königslutter Schützengesellschaften bezeugt.

Die Schöninger Schützenbrüderschaft von 1641—1647

Wir dürfen wohl mit Sicherheit annehmen, daß sich, wie in den genannten Nachbarstädten Braunschweig, Helmstedt und Königslutter, auch in unserer Stadt das Schützenwesen bereits zu Anfang des vierzehnten Jahrhunderts entwickelt hat.

Nachdem Schöningen um 1300 zur Stadt erhoben worden war, wurden die Wälle, Gräben und schützenden Mauern um die Siedlung verbessert und vergrößert. Bereits 1332 ist in einer noch vorhandenen Urkunde von der befestigten Stadt Schöningen die Rede. In ihr hatten die gestrengen Herren v. Sambleben, v. Ampleben, v. Esbeck, v. Warberg und v. Dalen ihren Wohn-

sitz. Diese Ritter allein genügten aber nicht, die Stadt zu beschützen; die Bürger selbst mußten sich dazu zur Verfügung stellen. Das taten vor allen Dingen die Handwerksmeister, die sich dauernd im Gebrauch des Bogens, der Armbrust und später der Büchse übten. Die zum Schutz der Stadt herangezogenen Bürger unterstanden dem Rat der Stadt. Bereits im sechzehnten Jahrhundert verloren die Schützen ihre ursprüngliche Aufgabe der Stadtverteidigung. Sie blieben jedoch in einer Schützen-Brüderschaft, die nunmehr dem Schießsport huldigte, der zu regem Wettstreit Anlaß gab und die Grundgesinnung bürgerlicher Ehrenhaftigkeit und Tüchtigkeit voraussetzte, dabei aber auch von dem Gedanken der Wehrhaftmachung der wehrfähigen Bevölkerung im Dienste des Landes durchdrungen war. Jeder in die Schützen-Brüderschaft aufgenommene Bürger mußte seine Handwaffe selbst beschaffen. Man übte jedoch dabei Nachsicht und gewährte dem Unbemittelten zu dieser Beschaffung eine Frist bis zu drei Jahren. Alljährlich feierten die Schöninger Schützen ein großes Volksfest, an dem sich die gesamte Einwohnerschaft beteiligte. Dabei wurde ein Schützenkönig ausgeschossen, dem mancherlei Vergünstigungen zuteil wurden. Sicher ist, daß schon vor 1641 die hiesige Schützen-Brüderschaft bestanden hat, denn in einer noch vorhandenen Urkunde von 1661 heißt es, daß der hiesige Rat der Stadt schon „v o n a l t e r s h e r“ den Schützen einen freien Gewinn gegeben hätte.

Leider sind durch den großen Stadtbrand, der Schöningen am 30. Juli 1644 heimsuchte und auch das Rathaus einäscherte, fast sämtliche dort vorhandenen Urkunden aus alter Zeit vernichtet worden, so daß wir über die Schützenbrüderschaft und die von ihr gefeierten Schützenfeste bis zum 30jährigen Kriege im einzelnen nicht unterrichtet sind.

Daß während der unruhigen Kriegszeit (1618—1648) im hiesigen Schützenwesen, wie es in einer damaligen Urkunde heißt, „allerhand Unordnung und Confusion“ eingerissen war, ist verständlich. Um weitere Unordnung usw. in Zukunft zu verhüten, richtete die Schützenbrüderschaft gegen Ende des Krieges, im Jahre 1643, an den Rat der Stadt die Bitte, vorgelegte von der Vereinigung aufgestellte Satzung zu genehmigen und zu bestätigen. Am Michaelistage kam der Rat dieser Bitte nach. In der noch vorhandenen Pergament-Urkunde, die als älteste Urkunde der Schützenkorporation von besonderem Wert ist, heißt es zu Anfang:

„Wir Bürgermeister und Raht der Stadt Schöningen hiermit für Uns und Unsere Nachkommen öffentlich für Jedermenniglich, so diesen unsern offenen Brieff sehen, lesen oder hören lesen, Urkunden und bekennen, daß Uns die Ehrsamten Unsere Mitbürger, die sämptlichen Anverwandten der löbl. Schützenbrüderschaft, dienstlich zu erkennen gegeben, welcher gestalt zu Verhütung allerhandt Unordnung und Confusion, und damit ess hiernegst ordentlich Erbar und löblich unter ihnen zugehen möchte, Sie sich nach folgender Punkte und Articul, wonach ein jeglicher unter ihnen sich zu achten und denselben bey Vermeidung einverleibter Poen (Strafe) gehorsamblich nachzukommen einhellig unter einander vereinigt und verglichen hatten, mit ganz dienstlicher bitt, wir möchten ihnen dieselben ex officio ratificiren und konfirmiren, und lauten dieselben wie folget:“

„Erstlich, welcher ihrer Ordnung und Brüderschaft begehrend ist, soll sich für der ganzen Bruderschaft angoben und zu erlangung derselben einen halben Thaler zahlen und entrichten. (Aufnahmegebühr.)“



Die Urkunde von 1661

Zum andern soll ein jeglicher Schütze dess Jahres zweymal sein Zeitgeld, nemlich in Ostern undt Michaelis, jedesmal sechs Mariengroschen, geben. (Mitgliedsbeitrag.)

Zum Dritten soll ein jeder Schütze dess Jahres sechsmal mitschießen und sollen der Aus- und Einzug wie auch die andern Fest- und Feiertage im geringsten darmit nicht zu thun haben. Würde aber einer oder der andere darwider handeln und diesem Articul nicht gebürlich nachleben, derselbe soll für jeden Schuß zween gute groschen Straff geben und sich auch dess freyen Schosses und der freyen Wacht nicht zu erfreuen haben.

Zum Vierten soll einjeglicher Schütz mit einem Sticken oder Feuer-Rohr auss freyer Faust und mit ausgestrecktem Arm ohne einigerley behelf und Vortheil. schiessen und sollen die Mussquetten und Röhre mit den Niederländischen Anschlägen genzlich abgeschafft sein.

Zum Fünften. Soll auch niemandt mit einem gereiffen, gewundenen oder geschraubten Rohre auch nur mit einer, und mit keiner Schwanzkugel schiessen. Wer darüber betroffen wirdt, soll derselbe dess Rohrs, und seiner andern Schüsse, die er noch zu schiessen hat, verlustig, und in der Schützen Straff, so hoch Sie ihm dieselbe erkennen werden, verfallen und ohnangesehen er sich dess mitschiessens desswegen ganz begeben wolte.

Zum Sechsten. Soll auch niemandt mit einem geliehenen Rohr schiessen, wer darüber betroffen wirdt, soll er darmit nichts gewinnen, ess wehre denn sache, dass ihm sein Rohr zubreche, und er also dass mahl mit eines andern Schützen Rohr schiessen wollte, soll er dass mit der Schützenmeister willen und erlaubung thun.

Zum Siebenden. Soll niemandt mehr Schüsse schiessen, dann als ihm gehöret und wie die Schützen dessen einig werden sindt, bey Vermeidung der Schützen Straff.

Zum Achten. Wann einem sein Rohr dreymahl versagte, soll er dess Schusses verfallen sein.

Zum Neunden. Wenn jemandt in den Stand getreten ist, und ihm sein Rohr unverwahrings (unversehen) loss ginge, soll er dess Schusses verfallen sein.

Zum Zehnden. Soll auch niemandt für den anderen herschiessen, er werde dann gerufen oder gelesen, oder es sey ihm solches von den Schützenmeistern erlaubt.

Zum Elften. Es soll auch niemandt für die Scheiben gehen, als die Schützenmeisters, und zweene von den gemeinen Schützen, so dazu erwehlet werden.

Zum Zwölften. Wann im schiessen die Kugel graset (Abpraller) und sich in die Scheiben schlüge, oder wenn dieselbe nicht durch die Scheiben oder Leiste gangen ist, soll derjenige, der solchen Schuss gethan hat, darmit nichts gewinnen. Gehet aber der Schuß recht auf den Nagel, welcher allemahl von dannen Holze gemacht sein soll, sol er den besten Gewinn zu gewerten haben, der Schuss sey durch oder nicht.

Zum Dreyzehnden. Wenn ein alter Schützenbruder, der die Bruderschaft allemahl mitgehalten, wegen Alters und Unvermögen nicht mitschiessen könnte oder wollte, derselbe soll jährlich auf Ostern einen Ortsthaler und auff Michaelis auch einen Ortsthaler an stadt dess Zeitgeldes der Bruderschaft geben und abstatten. Dijenigen aber, welche noch jung und vermögensamb und gar wohl mitschiessen können, sollen hierunter ganz nicht gemeint noch verstanden werden.

Zum Vierzehnden. Soll auch niemandt, wer nicht ein Bürger oder Bürgers Kind ist, dess Raths freyen Gewinn gewinnen, sondern da er mit zugesetzt hat. Imgleichen soll auch derjenige, welcher die Bruderschaft nicht lenger mithalten wollte, und sich deren begeben hette, zu dess Raths Gewinn ferner nicht verstatten werden.

Zum Fuffzehnden. Soll derjenige, welcher auff Michaelis den besten Schuss thut, wenn er kein Bürger, und F. E. Rath mit pflichten und Eyden nicht verwandt, dess Raths freyen Schusses und der freyen Wacht nicht zu geniessen, sondern negst dem nur dess besten Gewinnst sich zu erfreuen haben.

Zum Sechzehnden. Den Auss- und Einzug zu Ostern und Michaelis betreffend, soll denselben ein jeder Schützenbruder (jedoch Fürstl. Diener

und andere, die in publicis Officys begriffen, aussgenommen) selber mitthun und denselben persönlich beywohnen. Wofern aber einer oder der ander. ausserhalb leibes schwachheit, dawider handeln würde, dann soll er für jedesmahl der Bürgerschaft einen halben gülden geben.

Zum Siebenzehnden. Soll ein jeder Schütze und der die Bruderschaft mithelt, allemahl, wenn er verbodet wirdt, kommen oder bei den Schützenmeistern Urlaub bitten lassen, bey Pöen drey Mariengroschen.

Zum Achtzehnden. Sollen der Schützen hinterbliebene Wittwen und Kinder der Ordnung auch fehgig sein, und zu erhaltung derselben soll eine jede Wittib Jährlich auf Ostern und Michaelis jedesmahl drey Mariengroschen geben. Soll auch in ihrem gefallen stehen, bey der Schützen Collation (s. g. Freibier) sich entweder selbst einzustellen oder eine Kanne Bier holen zu lassen.

Zum Neunzehnden, soll der jüngste Schütze bei der Schützengesellschaft fleissig aufwarten, sich auch zu derselben notturfft verschicken lassen. Zum Zwanzigsten. Wer sich im Schützenhaus, Gelage oder Gesellschaft, so oft ess gehalten wirdt, mit den anderen Zanket, schlegt oder schilt, derselbe soll sowohl in den Herren als der Schützenstraffe sein, so hoch sich der bandt, der leufft, erstrecken thut, und dem, den er gelestert oder beschedigt, für der Obrigkeit antworten.

Zum Ein und Zwanzigsten. Soll keiner im Schützengelage mit würffeln oder karten spielen, so lange dass Bier leufft, bei Pöen zehen Mariengroschen.

Zum Zwei und Zwanzigsten. Niemandt soll in der Schützenhause, Gelage oder Gesellschaft den Nahmen Gottes lestern und fluchen, schweren oder unzüchtiger Wort sich vernehmen lassen bei Straff zween Mariengroschen.

Zum Drei und Zwanzigsten, sollen die Schützenmeister alle Jahre auf Michaelis von ihrer Einnahme und Ausgabe von jedem Sontage und so oft sie Schützenbegehrt halten, richtige gute beständige Rechnung thun.

Zum Vier und Zwanzigsten. Wer in solcher gehaltenen Rechnung zum Schützenmeister wiederumb erwehlet wird und sich dessen weigern würde, soll ein halb Mass Bier zur Straffe geben ohne alle gnade, und soll nichts weniger dass folgende Jahr Schützenmeister sein und bleiben.

Zum Fünff und Zwanzigsten. Sollen alle Wahren, dass die Schützenmeister verschaffen, von den Vorstehern für erst besichtigt und geschätzt werden.

Zum Sechs und Zwanzigsten. Soll ein Schütze dem andern, wenn er oder seine Frau und Kinder sterben, entweder in eigener Person, oder aber seine Haussfrau zu Grabe folgen bei Pöen 10 mgr., davorn er sich nicht entschuldigen lesset oder erhebliche Ursachen seines Aussenbleibens einwenden kann.

Zum Sieben und Zwanzigsten. Imgleichen sollen auch diejenigen, so in Pestzeit mit Tode abgehen, von den andern Schützenbrüdern, an diesen die Reige ist, zu grabe getragen, jedoch die verstorbenen Leichen allemahl auss den Häusern für die Thüren womöglich gesetzt, und keiner mit dem tragen, aussgenommen die Vorsteher und Schützenmeister, verschonet werden.

Zum Acht und Zwanzigsten. Wofern ein Schützenbruder dieser obgesagten Ordnung widerstreben und sich nicht straffen lassen wollte, dann

soll derselbe Uns, dem Rath mit zehn gülden verfallen sein und sich gleichwohl der Schützenstraff unterwerfen.

In einem vom Rat verfaßten Schlußwort heißt es dann in dieser Urkunde: daß derjenige Bürger von den Schützenbrüdern, welcher auf Michaelis den besten Schuß thut, dass folgende ganze Jahr über Schoss- und Wacht frey sein und verbleiben soll. Getreulich ohngefährlich.

Urkundlich haben wir diese Articulos und Schützenverordnung mit unserm der Stadt anhangendem Insiegel wissentlich befestigt. So geschehen zu Schöningen am tage Michaelis Archangeli Im Jahr Christi Eintausend Sechshundert drey und Vierzig.

(L. S.)

Außer dem von Rat der Stadt „schon von alters her“ den Schützen gestifteten „freien Gewinn“ wurde von jetzt ab auch für den besten Schützen beim Michaelis-Schiessen — also dem Schützenkönig — für das folgende Jahr „Schoss- und Wacht-Freiheit“ bewilligt. Die Bezeichnung „Freischiessen“ für das Schützenfest hat darin ihren Ursprung.

Alle erwähnten Urkunden befinden sich in einer Schützenlade, die im Heimatmuseum aufbewahrt wird.

Das „Register“ der löblichen Schützenbrüder“ — begonnen 1647

Eine der ältesten Quellen, aus der wir fortlaufend Nachrichten über die Schützenbrüderschaft Schöningen schöpfen können, ist ein im Jahre 1647 von ihrem Schriftführer begonnenes, vielseitiges Buch, das den Namen „Register der löblichen Schützenbrüder allhier in Schöningen“ trägt. Es gibt uns Kunde von den Schützenkönigen, den Vorstehern der Gilde, den Schützenmeistern, den Brüchemeistern, den Pritschemeistern, dem Schützenknecht, den Mitgliedern der Brüderschaft, den Abrechnungen, den gestifteten Preisen und von besonderen Ereignissen im Leben der Vereinigung. Die Eintragungen gehen bis zum Jahre 1852. Der Inhalt des gesamten Buches, das einen hohen Seltenheitswert hat, und sich ebenfalls im Schöninger Heimatmuseum befindet, wird in der geplanten Schützen-Chronik veröffentlicht.

Da die Nachrichten aus dem Jahre 1647 von besonderem Interesse sein dürften, werden sie hier wörtlich angeführt:

„Anno 1647, den 30. Sept. sein Vorsteher der Schützenbrüder gewesen: C. Cord Schermer; Hans Tieme, Wachtmeister; Hennig Fromknecht.“

„Zu Schützenmeistern seien erwehlet worden: Hanss Keidel, Jost Jeneken“

„Zu Brüchemeistern seien erwehlet worden: Henni Hamann, Harff Bomgard“

(Die Brüchemeister hatten die verordneten Straf gelder einzuziehen)

„Zum Britzemeister erwehlet: Hans Berckling“

(Der Britze- oder auch Pritschenmeister sorgte für die Ordnung bei den Festlichkeiten und hatte das Recht, kleinere Vergehen persönlich zu bestrafen.)

„Den Schützenknecht gemietet und ihm zum Miedpfennig geben 2 gGr. Darzu ihm gelobet: Wenn jemand ins Schwarze schießt, soll er ihm von den Sprunck geben 1 gGr.; für den freyen Schuss 3 gGr. Von dem besten Gewinn soll er fordern 1 gGr. 6 Pfg., von dem anderen 1 gGr., von dem

GROSSAUSWAHL

in

4

ETAGEN

an Wohn- u. Schlafzimmer

Küchen, Polster- und

Kleinmöbel der

bekanntesten Firmen der

Möbelindustrie

MODERN — FORTSCHRITTLICH — PREISWERT

Bequeme Zahlungsbedingungen, Lieferung frei Haus

MÖBELHÄUSER

A. HARBIG

Schöningen, Markt

Tel. (05352) 18 23

Söllingen

Tel. (05354) 289



346 Jahre

Rats-Apotheke

SCHÖNINGEN

Fr. Fr. Schmidt · Gegründet 1620

**Der
Wasch-
Vollautomat
von
höchster
Präzision**



LAVAMAT

Unverbindliche Vorführung

beim zuständigen
Fachhandel und im
AEGBüro
Braunschweig
Campestraße 7
AEG-Haus

AEGB

Huke

ELEKTRO
RADIO
FERNSEHEN

SCHÖNINGEN
Niedernstraße 43
Fernruf 313

Über **40** Jahre
Ihr Fachgeschäft und
Meisterbetrieb für:

**Licht- und
Kraft-Anlagen
Elektro- Groß-
u. Kleingeräte
Beleuchtungs-
körper
Rundfunk- und
Fernsehgeräte**

KUNDENDIENST
in eigener Werkstatt



Das Register von 1647

dritten 1 Mgr., von dem vierdten 6 Pfg. usw. Dagegen soll er, wenn ihm von den Schützenmeisters befohlen, die Schützenbrüder zusammen zu fordern, dafür nichts fordern. Wenn aber jemand begehren ist, zu Grabe zu bitten, soll er ihm dafür geben 2 Mgr., ein Stück zu essen und 1 Kanne Bier. Wenn auch der Schützenknecht zu Grabe gebeten und die Zeichen ausgeteilet, soll er allemal vor der Kirche aufwarten und die Zeichen wiederum sammeln, selbe den Bruchemeistern hinbringen, damit sie sehen, wer ausgeblieben. Es soll auch der Schützenknecht verpflichtet sein, allemal wenn geschossen wird, einen Eimer mit Wasser und ein Handtuch ins Schützenhaus zu bringen und dargegen jährlich 9 Mgr. fordern.“

„Wenn ein Schützenbruder erstlich auftritt, und sich einkauft, muss er geben in die Lade 12 gGr., dem Schützenknecht 1 Mgr. und muss dazu 3 Pfluschen Bier einschenken.“

„Wenn die Schützenbrüder versammelt sind und Bier auflegen, wird ins Haus dem Wirte für seine Mühe gegeben 1 Fl. (Gulden)“

„In diesem Jahre (1647) haben sich die Schützenbrüder miteinander wegen des Zeitgeldes verglichen, daß es in zweien unterschiedlichen Malen soll gegeben werden, als auf Ostern 2 gGr. und auf Michaelis 2 gGr. Die Wittiben aber allemal 1 gGr.“

(Verglichen mit den Satzungen von 1643 fand demnach eine Beitrags-herabsetzung statt.)

„Folgende Personen halten die löbliche Brüderschaft mit; weil sie aber nicht mitschiessen, also geben sie 12 gGr.: Tobias Schaper, es sind ihm erlassen wegen Schwachheit halber 6 gGr., gibt 6 gGr.; Cordt Mack 12 gGr., Cordt Wahsmuth 12 gGr.; Heinrich Hamann 12 gGr.; Andreas Heitling 12 gGr.; Curdt Kirchhoff 12 gGr.; Hennig Horn 12 gGr.; Hans Lüdeke 12 gGr.“

(Diese Personen waren also passive Mitglieder der Schützenbrüderschaft. Es folgt im „Register“ nun ein Verzeichnis sämtlicher aktiven Schützen aus dem Jahre 1647. Ihre Aufführung würde aber den Raum dieser Festschrift überschreiten.)

In diesem Jahr (1647) hat Henni Hamann den besten Schuss getan, hat der löblichen Brüderschaft dafür gegeben 1 Thaler.

(Vom Rat der Stadt erhielt er als Prämie 1 Gulden.)

Hiermit schließen die Eintragungen aus dem Jahre 1647.

Als im Jahre 1648 der 30jährige Krieg endete, fand der erste Auszug der Schützen am 10. April statt.

Im Register heißt es dazu: „Es hat ein Jeder gesetzt 4 Mgr. und hat Henni Hamann wiederum den besten Schuss getan, hat auch alsbald E. E. Raths Gewinn empfangen, nemlich 1 Fl. (Gulden)“

Beim Michaelis-Schiessen dieses Jahres (1648) errang Reinhardt Hoffmeister des Rahts freyen Schoss, hat der löblichen Brüderschaft einen Rthlr. gegeben. (Reinhard Hoffmeister ist somit der erste uns bekannt gewordene Schützenkönig in Schöningen gewesen, der auch Inhaber der vom Rat der Stadt 1643 bewilligten Steuer- und Wachfreiheit wurde.)

Regelmäßig geschossen wurde in der Zeit von Ostern bis Michaelis an jedem Montag in der Woche. Ein Brauch, den die Schöninger Schützen bis zum heutigen Tage beibehalten haben. Der Schießplatz lag außerhalb der Stadtmauern dort, wo heute der Stadtpark sich ausdehnt. Der Platz war der Schützengesellschaft vom Rat der Stadt zur Verfügung gestellt und ihr Eigentum geworden. An der Stelle des heutigen Kurhauses stand 1647 schon das Schießhaus. Dieses erste Schützenhaus war auch sonntags nach dem Gottesdienst für jedermann geöffnet. Die Schankbefugnis dort, auf Ostendorfer Gebiet, hatte außer montags beim Schießen, wo der Ratskellerwirt als Schützenwirt aufwartete, der Wirt aus dem Niedern-Ostendorferkrug, dem heutigen Hotel „Deutsches Haus“. Er bezahlte jährlich als Pacht 1½ Taler und einen zinnernen Teller.

Besucht das

Schöninger Heimatmuseum

Die erste „Herzogliche Schützenordnung“ von 1661

In dem ersten Jahrzehnt nach dem 30jährigen Krieg sicherten die Landesfürsten zunächst die Grenzen der ihnen in den Friedensverträgen von Münster und Osnabrück zugesprochenen Gebiete. Danach bemühten sie sich, die in ihren Ländern gelegenen Städte „in ihren Griff“ zu bekommen und schränkten deren Hoheitsrechte und zugleich die Rechte und Freiheiten der in den Städten befindlichen bürgerlichen Organisationen zielbewußt ein, bis unter ihrer absoluten Herrschaft sich nichts mehr regen durfte, das sich nicht der landesherrlichen Zustimmung erfreute. Für die Schöninger Schützengesellschaft genügte daher die „von alters her“ bestehende Schutzherrschaft des Rates ihrer Stadt nicht mehr. Ebenso, wie die Handwerker Gilde sich nunmehr vom Landesherrn ihre Gilde-Artikel bestätigen ließen, so suchte auch die hiesige Schützen-Gesellschaft im Jahre 1661 um Bestätigung ihrer Artikel beim Herzog August in Braunschweig nach.

Das Vorwort des im Heimatmuseum aufbewahrten Pergament-Dokuments mit angehängtem Kapselsiegel lautet im höfischen Barockstil:

„Privilegium Serenissimi, d. d. Wolfenbüttel, d. 20. August 1661.“

„Von Gottes Gnaden, Wir Augustus, Hertzog zu Braunschweig und Lüneburg, vor uns, unsere Nachfolgere und Jedermännigliche Urkunden und fügen zu wissen: Demnach Uns Vorsteher und Sämtliche angehörige der Schützengesellschaft zu Schöningen Uns unterthänigst vorgebracht, gesucht und gebeten, dass umbs besserer und bestendiger Ordnung willen Wir ihnen eine sonderbare gewisse Schützenordnung ertheilen möchten, sie auch dero behuff einige articul, derer sie sich untereinander verglichen übergeben undt darüber unsere gnädigste confirmation gebeten haben, dass Wir derohalben sothanen ihrem untertänigsten suchen gnädigst deferiret die von ihnen übergebene artickul confirmiret, auch zugleich gesetzt und verordnet haben, thun dass auch, setzen, ordnen undt wollen hiemit und kraft dieses als folget.“

Während die städtische Schützenordnung mit 28 Artikeln auskam, wurden daraus in der fürstlichen Kanzlei 47 Paragraphen, in denen jede Einzelheit so festgelegt wurde, daß kein Zweifel darüber bestand, was ein jeder Schütze tun und lassen durfte. Auch hier gestattet der Raum der Festschrift nicht diese hochinteressanten Bestimmungen im einzelnen anzuführen. Im Schlußwort heißt es dann:

„Undt damit diesem allem also gelebet werde, So befehlen Wir hiermit unseren jedesmahligen Beamten, auch Bürgermeister undt Rath unserer Stadt Schöningen, undt wer sonsten dess orts Unser statt jedesmahlen zu gebieten undt zu verbieten haben wird, das Sie obbemelte Schützengesellschaft bey diesen ihnen von Uns ertheilten Privilegien bis an Uns manuteniren und schützen, auch gestalten sachen nach, da etwa uff die vorbeschriebene articul wieder einen oder andern geklaget, undt derselben überwiesen werden solte, da er dajegen gehandelt hette, daruff erkennen, undt wie rechtens verfahren, undt also in der Zeit dahin sehen sollen, dass diese verordnung steiff und veste abserviret undt derselben gelebet werde. Dessen zu mehrer Urkunde haben Wir dieses eigenständig unterschrieben auch mit unserm Fürstlichen Cantzley Secret betrücken lassen. So geschehen und gegeben in Unser vestung Wolfenbüttel am zwanzigsten Monatstage Augusti des Eintausendt Sechshundert und Ein undt Sechzigsten Jahre.“

Augustus

Herzog zu Braunschweig und Lüneburg

Mit geschickter Hand schränkte der Herzog nicht nur Rechte ein, sondern erteilte gleichzeitig den Schützen Vergünstigungen, die sie vom Rat der Stadt kaum hätten erwarten können, denn schließlich lag es ja zunächst noch im Interesse der Fürsten, sich die Zuneigung solcher wehrhaften und heimat-treuen Männer zu erwerben. So standen den Schützen auf Grund der herzoglichen Schützenordnung von 1661 folgende Vergünstigungen zu:

1. „Von alters her“ erhielten sie vom Rat der Stadt einen freien Gewinn, der dem besten Schützen beim montäglichen Schießen zufiel; er betrug 6 Gulden jährlich.
 2. Ab 1643 wurden dem besten Schützen beim Michaelis-Schießen vom Rat der Stadt Befreiung von den städtischen Steuern und vom Wachtdienst zugesichert.
 3. Ab 1648 wurden vom fürstlichen Amt Schöningen den Schützen jährlich 12 Gulden gestiftet.
 4. Ab 1654 wurden vom Landesherrn für die hiesigen Schützen ein wöchentlicher Gewinn von 2 Reichstalern bewilligt.
 5. 1661 bestimmte Herzog August, daß der beste Schütze beim Michaelis-Schießen „sowohl seiner Person als auch seiner Nahrung halber das Jahr über von allen bürgerlichen Beschwerden, Steuern, Anlagen, Contributionen, Wachten und Werken, wie das Namen haben, oder wohin das Gehen oder Gehören möchte, befreit“ sein sollte.
 6. 1661 erhielten die Schützen vom Landesherrn das Recht nicht mehr wie bisher vom Fürstlichen Amt beim Schießen das Bier beziehen zu müssen, sondern das „Stadtbier aus Schöningen oder andere fremde Biere gebrauchen“ zu können.
 7. Für Beschaffung einer Scheibe wurde jährlich ein Taler aus der Ratskasse gestiftet.
- Alle diese Begünstigungen regten jedenfalls die Schützen zu eifrigem Wettbewerb an.

1670—1700 eine kritische Zeit für die Schützenbrüderschaften

Die gute Zeit der Schützengesellschaften in den braunschweigischen-lüneburgischen Städten sollte jedoch nicht lange dauern. Dem Herzog August folgten die Herzöge Rudolf August (1666—1705) und Anton Ulrich (1685—1714).

Sie waren keine Freunde von Volks- und Schützenfesten und glaubten, daß „durch das häufige Scheibenschießen einige zum Müßiggang geneigte Gemüter Anlaß nehmen möchten, den Saufgelagen nachzugehen und ihrer Nahrung merklich zurückzufallen“. Diese Einstellung der Landesherrn wirkte lähmend auf das Leben in der hiesigen Schützen-Brüderschaft. Schon die Eintragungen im „Register“ verraten es; denn sie sind nur zeitweilig und mangelhaft vorgenommen; es finden sich nur kurze Notizen, die sich auf die Vorsteher und die Offiziere der Brüderschaft beziehen. Dafür ist die Rede vom Hauptmann, Leutnant, Fähnrich, Sergeant, Korporal; es herrschte also damals ein rein militärischer Aufbau in der Vereinigung. Von der völli-

gen Auflösung, die z. Z. die Schützengilde in Königsutter gegen Ende des 17. Jahrhunderts erfuhr, blieb die Schöninger Schützenbrüderschaft bewahrt.

Neues Leben in der Vereinigung von 1700—1735

Die im Schützen-Register angeführten Namen lassen erkennen, daß um die Jahrhundertwende seit 1641, dem festgelegten Jahr der „Neugründung der Brüderschaft“ die 3te Generation am Werke ist. Sie hat sich mit der bestehenden Ordnung abgefunden und folgt dem Zuge der Zeit. Nach dem Grundsatz: „Wer hat, dem wird gegeben“ wurde im Jahre 1700 beschlossen, daß die beiden Vorsteher der Schützen, Cämmerer Andreiss Schmit und Hanss Jacob Kynian nicht nur von der Zahlung der Jahresbeiträge, sondern auch von den Festbeiträgen in Höhe von 4 Mgr. beim Aus- und Einzug der Schützen befreit sein sollten. Den Herren Offizieren wurden die Jahresbeiträge erlassen, die Schützenbrüder jedoch zahlten wie bisher.

Am 11. Oktober 1702 wurden neue Dienstvorschriften (Reglement) für die Schützen erlassen und folgende Offiziere bestellt:

Johann Heinrich Cuno	zum Hauptmann
Christoph Steffens	zum Leutnant
Conradt Jordens	zum Capitän-Leutnant
Heinrich Hagemann	zum Fähnrich
Valentin Himmel	zum Sergeant
Adam Himmel	zum Capitän de armis
Hr. Andreas Sauer	zum Corporal
Hr. Heinemann	zum Corporal

Das Reglement besagte: „Im Aufzug geht der gantzen Compagnie zuvor der Hauptmann. Denselben gehet der Sergeant zur rechten Hand bei dem ersten Gliede. Dem anderen Trupp geht zuvor der Herr Capitän-Leutnant. An dessen rechter Seite der Herr Capitän de Armis zur rechten Seite der Truppe. Hinter dem Capitän Leutnant gehet der Herr Fähnrich. Den 3ten Trupp führet der Corporal. Zur Seite der Rechten am 1. Gliede gehet der andere Corporal. Der Herr Leutnant schließt hinten.

Dieses Reglement wurde der Schützenbrüderschaft auf dem Rathause verkündet und dieselbe angehalten, obige Anordnungen auch zu befolgen. An dem Aus- und Einzuge der Schützen teilnehmen zu dürfen, war eine besondere Ehre, die laut Gildeartikeln nur Bürgern der Stadt zuteil wurde. Nur selten erteilte der Rat der Stadt auch einem Nichtbürger das Recht, sich beteiligen zu dürfen, wie aus Vermerken im Schöninger Bürgerbuch ersichtlich ist.

Im Jahre 1714 übernahm Herzog August Wilhelm die Regierung. Er hob die bisher dem Schützenkönig gewährte Contributionsfreiheit auf und wandelte sie in eine feste Geldspende um, indem er 1722 jährlich 20 Taler aus der Contributionskasse bewilligte. Damit war es zunächst mit der Steuerfreiheit des besten Schützen, wie sie im Privilegium von 1661 festgesetzt war, vorbei.

Der „Schützen Willkomm“



Aus dem Register-Buch entnehmen wir, daß „1724 die Herren Johann Friedrich Grohmann und Notar Johann Georg Erbs, als Schützenmeister, der löblichen Schützenbrüderschaft einen neuen Willkomm verehrten“. Dieser zinnerne Willkomm ist noch heute vorhanden. Auf dem stehenden Schilde des Deckels befindet sich die Inschrift: „Der Schützen Willkomm 1724“. In die Außenwand des ältesten Inventarstückes der Schützen sind die Buchstaben J. F. G. eingeritzt, die auf einen der Stifter hinweisen. Rings um den Trinkbecher sind Löwenköpfe angebracht, deren Mäuler Silberschildchen halten sollen. Das „Register“ nennt uns die Namen derer, die von Fall zu Fall silberne Schilder für den „Willkomm“ stifteten. Die Schilder selber sind verschwunden. Es ist zu vermuten, daß sie bei der Anfertigung des silbernen Vogels an der Königskette dem Hersteller Joh. Fr. Langelüdecke mit in Zahlung gegeben worden sind, denn die betreffende Rechnung von ihm vom 13. 10. 1794 führt u. a. an: „An Silberschildern erhalten 5 Rthlr. 15 gGr.“

Eine alte Sitte bestand darin, daß niemand aus dem Willkomm trinken durfte, bevor nicht ein anderer den Deckel davon abgenommen hatte. Wer sich nicht daran hielt, mußte den Becher aufs neue füllen lassen. Die Verpflichtung, den Willkomm zu füllen, galt auch für den, der ohne Kopfbedeckung schießen würde oder sich unterstehen sollte, im Schießstande zu fluchen. Nachdem dieser Willkomm lange Zeit unbeachtet geblieben war, ist er heute wieder zu Ehren gekommen. In ihm wird den Königen nach der Proklamation der Trunk gereicht.

Die Zweite „Herzogliche Schützenordnung“ von 1733

Im Jahre 1731 starb Herzog August Wilhelm von Braunschweig. Den damaligen Bestimmungen folgend beantragte die Schützengesellschaft beim nachfolgenden Herzog Ludwig Rudolph die Bestätigung ihrer bisherigen Privilegien. Diese erfolgte am 24. März 1733 und kostete, wie das „Register“ meldet: 15 Taler. In der im Helmatmuseum vorhandenen, auf Pergament geschriebenen Urkunde mit angehängtem Siegel in einer Kapsel heißt es zu „Serenissimi gänädigste Confirmtio der Privilegien und Articul vor die Schützen-Gesellschaft zu Schöningen, den 24. Martii 1733.“ — Von Gottes Gnaden Wir Ludewig Rudolph, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg p. für Uns und Unser Nachfolger an der Landes-Regierung, uhrkunden und fügen hjemit zu wissen: Alss Uns die Vorsteher und Schützenmeister der Schützen-Gesellschaft in Unser Stadt Schöningen geziemend zu vernehmen gegeben, wie sie vor Jahren von Unsers in Gott ruhenden Gross Herrn Vatern mit gewissen Privilegien begnadigt worden, und, dass Wir solche gnädigst con-

Ihr



in

Schöningen

Ch. Seydel Kfz.-Meister

Volkswagen-Vertragswerkstatt
Volkswagen-Verkaufsagentur

Alversdorfer Weg 5, Ruf 18 76



Vielseitig und perfekt



Das ist es, was wir Ihnen bieten

Wäscherei **SPECK** Chem. Reinigung
HELMSTEDT

SCHÖNINGEN Hötensleber Straße 2

firmiren mögten, bey Uns unterthänigst gesuchet, dass Wir, nach eingezo-
genem Berichte von Unserm Drostem Köhler, auch Gerichtsschult-
heissen, Bürgermeister und Rath zu Schöningen, sothanem Supplicanten
unterthänigstem Ansuchen in Gnaden deferiret und stattgethan: Thun das
auch hiermit und krafft dieses confirmiren und bestätigen obgedachte Pri-
vilegia und Articul auf Masse, wie folget:

Die Urkunde enthält 46 Artikel und stimmt im allgemeinen fast wörtlich mit
der vom Jahre 1661 überein. Der Abschnitt 42 in dem Privilegium von 1661,
der besagte, daß auch Witwen und Kinder verstorbener Schützen die Mit-
gliedschaft in der Gesellschaft erwerben könnten, fehlt in dem Privilegium
von 1733. Damit endet ein sehr alter Brauch, daß die Schützenbrüder auch
für die Witwen und Kinder der Verstorbenen die Bestattungsfeierlichkeiten
zu gestalten und einen Teil der Bestattungskosten zu tragen hatten, sofern
diese Witwen und Kinder Mitglieder der Schützengesellschaft blieben und
ihre Beiträge entrichteten. Wie schon 1722 verfügt, so war jetzt auch in der
neuen Schützenordnung festgelegt, daß an Stelle der vom Landesherrn be-
willigten Steuerfreiheit für den Schützenkönig ihm:

„eins vor alles zwanzig Thaler aus der Contributionskasse gezahlt werden
sollte, er jedoch das Jahr über von allen bürgerlichen Beschwerden in
Wachten und Werken, wie das Nahmen haben mögten, befreyt sein sollte.“
„Das Register“ meldet dementsprechend: „Beim gehaltenen Einzuge hat
die Fürstl. Gnaden Gelder erhalten Johann Ernst Wahnschape, welche auch
demselben ausgezahlt worden mit 20 Thlr.

Die Schützen-Fahnen

Sicherlich hat die Schützenbrüderschaft schon seit ihrem Bestehen eine Fahne
besessen. Sie war so selbstverständlich, daß darüber keine einzelnen Anga-
ben gemacht worden sind. Erst bei der Beschaffung einer „Neuen Fahne“
im Jahre 1732 besitzen wir nähere Nachrichten. In dem „Register“ heißt es:
„Als am 17. November 1732 Ihre Hochfürstl. Durchlaucht, der regierende Her-
zog Ludwig Rudolph, unser gnädigster Landesherr, hier in Schöningen und
auf dem Schlosse eingekehret, hat die Schützengilde und sämtliche Bürger-
schaft einen Aufzug gehalten und Parade gemacht, da dann Höchstgedachte
Ihro Hochfürstliche Durchlaucht vor dieselbe die Gnade gehabt, dem Capi-
tain, Herrn Trippen, 30 Thaler gnädigst zu schenken und sind von solchem
Hochfürstlichen Geschenk der sämtlichen Bürgerschaft den 20. November drei
halbe Fass Bier auf dem Rathause zum Besten gegeben worden. Vor die
übrigen 20 Thaler ist eine neue Schützenfahne anzuschaffen, resol-
viret. Zu solcher Fahne sind 9 Ellen blau Taffet gekauft vor 7 Thaler 12 gGr.
Der Maler, Herr Oste, vor dieselbe auf der einen Seite ein weisses Ross und
auf der andern Seite einen vergüldeten Löwen mit des Herzogs Ludwigs
Rudolphs Durchlaucht Namen zu malen bekommen 12 Thaler. Die andern
Unkosten vor Band, Macherlohn und Stange etc. belaufen sich auf 1 Thlr.
20 gGr. Kostet also die Fahne in allem 21 Thaler 8 gGr. und ist beym Aus-
zuge den 15. April 1733 zum ersten Mahl gebraucht worden.“

Das „Register“, die spätere „Schützen-Chronik“ und „die Protokolle“ be-
richten von insgesamt 12 Fahnen, die im Verlauf der folgenden 230 Jahre
beschafft worden sind, praktisch in jeder Generation eine.

Herzog Carl lehnt Privilegien ab und verbietet Schützenfeste

Als Herzog Ferdinand Albrecht 1735 zur Regierung in Braunschweig kam, wurden ihm am 23. Juli die Gildeartikel der Schützen wieder bestätigt. Sein Nachfolger, Herzog Carl (1735—1780), der kein Freund des Schützenwesens war, lehnte jedoch die von der Vereinigung beantragte Bestätigung ab; vom sogenannten „Gnadengeschenk“ an die Schützen ist im „Register“ nun keine Rede mehr. Der Rat der Stadt aber gab weiterhin seinen Königsgewinn, und so fanden zunächst die Schießübungen und Schützenfeste in Schöningen noch statt. Beim Ein- und Auszug der Schützen ging an der Spitze des Zuges der Tambour, der fleißig das Kalbfell klopfte.

Etwa drei Jahrzehnte lang meldet das „Register“ kaum etwas Bemerkenswertes, woraus wir schließen dürfen, daß das Leben in der Schützengesellschaft daniederlag. Im Jahre 1770 verbot Herzog Carl durch folgende strenge Verfügung, das im Lande Braunschweig bisher üblich gewesene jährliche Freischießen gänzlich:

„Von Gottes Gnaden, Wir, Carl, Herzog zu Braunschweig und Lüneburg etc. Fügen hiemit zu wissen: was massen Wir in Erwägung, dass die in verschiedenen Städten und Flecken Unserer Fürstl. Lande üblichen sogenannten Freyschiessen theils unnützlich sind, da bey längst veränderten Zeitumständen der vormals nöthigen Uebung der Bürger in dem Gebrauche der Waffen es nicht mehr bedarf; theils aber solche den Bürgern selbst und insonderheit den Handwerkern unter denselben schädlich sind,

als welche dadurch einen Theil Ihrer Zeit, und wenn nach den einiger Orten eingeführten Gebrauche alle Montage geschossen wird, fast einen ganzen Arbeitstag in der Woche, mithin den 6. Theil ihres Nahrungsverdienstes verlieren, gnädigst beschlossen haben, sothanę Freyschiessen in Unseren Landen gänzlich aufzuheben.

Wir verodnen demnach hiemit, dass mehrgedachte Freyschiessen an allen Orten Unserer Fürstlichen Landen, wo solche bisher noch im Gebrauch gewesen sind, von nun an gänzlich abgestellt seyn und bleiben sollen; es wäre dann, dass Wir aus bewegenden Ursachen in Ansehung eines oder anderen Ortes, dazu besonders landesfürstliche Concession zu ertheilen gnädigst für gut finden sollten. Es werden demnach sämmtliche Obrigkeiten und Magistrate in den Städten und Flecken nebest den Bürgerschaften hiermit gnädigst befehliget, sich nach dieser Unserer Verordnung gehorsamst zu achten und darüber gebühlich zu halten. Da auch zu den Freyschiessen bishere hin und wieder Fürstliche Gnadengelder gegeben worden; so sollen statt solcher hinfür nach Befinden Prämien zur Ermunterung derer, die sich dem gemeinen Wesen vor andern nützlich zu machen suchen, und andere zur Aufnahme der Städte und Flecken gereichende Ausgaben bestritten werden.

Damit diese Verordnung zur allgemeinen Wissenschaft kommen möge, soll dieselbe nicht nur gehöriger Orten angeschlagen und gewöhnlichermassen publiciret, sondern auch von den Canzeln abgekündigt werden. Urkundlich Unserer eigenhändigen Unterschrift und beygedruckten Fürstlichen Geheimen Cancleysiegels. Gegeben in Unserer Residenzstadt und Vestung Braunschweig, den 12. März 1770.

Carl, H. z. B. u. L.

(L. S.)

H. B. Schliestedt.“

Ein Gesuch der Schöninger Schützen vom 5. April 1770 um weitere Gestattung der Feier des Schützenfestes führte u. a. an, daß in Schöningen die Schützenbrüder durch die Schießübungen usw. nicht übermäßig finanziell belastet seien, daß hier keine großen Gelage veranstaltet würden und daß die Schützen nicht zu sehr von ihrer Berufsarbeit zurückgehalten würden, da im Durchschnitt jedes Mitglied nur die pflichtmäßigen 6 Mal im Sommer zum Schießen gekommen wäre. — Es blieb aber bei dem Verbot des Freischießens...

Trotzdem fanden die wöchentlichen Schießübungen während der Sommerzeit in Schöningen weiterhin statt. Man traf sich dabei in dem inzwischen neu erbauten Schießhaus, das an die Stelle des primitiven Gebäudes a. d. J. 1643 getreten war.

Anscheinend begünstigte Prinz Carl Georg August im Gegensatz zu seinem alternden Vater und dessen Räten die Schützen, denn 1773 erhielt die Schöninger Gilde eine neue Fahne. Sie bestand aus blauer Seide, trug auf der einen Seite das braunschweigische Wappen und auf der anderen Seite den verschlungenen Namenszug des Prinzen Carl Georg August sowie die Jahreszahl 1773.

Im nächsten Jahre, 1774, wurde auch vom Herzog Carl das Freischießen im Lande Braunschweig generell wieder gestattet, jedoch mußte von den einzelnen Schützengesellschaften jedesmal alljährlich um besondere Erlaubnis zur Abhaltung des Festes nachgesucht werden. Auch das nicht mehr gezahlte „Gnadengeschenk“ wurde nunmehr von der Landesregierung wieder aus der



Verfügung vom 12. März 1770

Kriegskasse bewilligt, allerdings nur in der Höhe von 10 Talern. Vom Rat der Stadt erhielt der jedesmalige Schützenkönig weiterhin den bisher üblichen Ratsgewinn von 6 Gulden aus der Kämmerei-Kasse. Auch blieb der Schützenkönig von Zahlung der jährlichen Steuer befreit.

Neuer Aufbau der Schützengesellschaft, 1744—1807

Wenn auch der Gedanke der Wehrhaftmachung der Schützen in den vergangenen Jahrzehnten in den Hintergrund getreten war, so behielt man aber doch in der Vereinigung die militärische Organisation bei. Im „Register“ heißt es 1774: „Nachdem nach Serenissimi höchsten Resolution gnädigst wiederum hergestellten Königs-Schiessen die Notwendigkeit erfordert, die hiesige Schützengilde mit ihren Gebräuchen und Ordnungen wiederum in vorigen Stand zu setzten, insonderheit aber die vacant gewordenen Offiziersplätze hinwiederum mit tüchtigen subjectis zu completiren so wurden zu denjenigen, welche sich von neuem zu ihren vorigen chargen wiederum gemeldet, noch einige zur Ergänzung der erforderlichen Anzahl observatenz-mässig erwählt und Magistratswegen constituiret und bestehen nunmehr der völlige numerus der Ober- und Unteroffiziere aus folgenden beschriebenen subjectis als:

Es folgt nun die lange Liste der damaligen Offiziere, die familiengeschichtlich sehr interessant ist.

Unter der geschickten Führung und Friedenssicherung ihres großen Königs brach in dieser Zeit bei den Preußen „der Wohlstand“ aus und machte sich auch im befreundeten Braunschweig bemerkbar. Neben den wieder gestatteten Schützenfesten feierte man Erntefeste und die Rechnungsablagen der Maurer und Zimmergesellen. Darüber schreibt der ehemalige Stadtkämmerer Schönert: „Wenn an diesen Festen, an denen jeder zünftige Meister mit seiner Familie teil nahm, die Röhren ihre Schuldigkeit getan hatten, dann zogen die Schützen mit fliegenden Fahnen und klingendem Spiel von der Schiessbahn in ihre Stadt zurück, machten vor dem Rathause halt, brachten dem hochachtbaren, wohlweisen und ehrsamem Rat, der seinen Sitz in der Laube im 2. Stockwerk des Rathauses eingenommen, ein Hoch, und nun ging es, die Stadtpfeifer voran, hinauf in den Rathaussaal, um dort an reich besetzter Tafel den schon lange verspürten Hunger zu stillen. Hier fanden auch die der Stadt gehörenden silbernen Löffel und Kannen, die zinnernen Teller und Schüsseln wieder Verwendung. Die seit Monaten ersparten Gulden wurden hier in Wein umgewandelt; der Unbemittelte tat es dem Reichen nach, keiner schloss sich aus, war es doch eine große Ehre und hier die Gelegenheit gegeben, mit den Hofbeamten, dem Adel und den Ratsherren in nähere Berührung zu kommen. Erst durch die beim Dunkelwerden sich einfindenden Hausfrauen, Bürgersöhne und Bürgerstöchter wurden die Eheherrn daran erinnert, daß man nun auch seine Kunst im Tanzen zeigen müsse. Wochenlang hatten die Ungeübten sich die Menuette und Quadrillen in einer Scheune wieder einstudiert, und reicher Beifall belohnte die besten Tänzer an solchen Festtagen für ihre Mühen.“

In so einer wirtschaftlich gesunden Zeit bleibt auch der wirtschaftliche Streit nicht aus. So finden wir im „Register“ spaltenlange Berichte über den Zank zwischen dem Ratskellerwirt und dem Wirt des „Niederer Kruges“ (heute Deutsches Haus). Die Pacht für beide Wirte betrug jetzt jeweils 2½ Taler

und einen zinnernen Teller. Die Prozesse gewann zumeist der Wirt des Niederer Kruges.

Am Schützenhause fanden damals bauliche Veränderungen statt. Ein großes Gesellschaftshaus wurde angebaut, in dem nunmehr die früher im Rathaussaal gefeierten Feste stattfanden. Der Ratskellerwirt baute daraufhin im Garten am Schützenhaus eine Kegelbahn, die prompt einen neuen Prozeß mit dem Krugwirt auslöste.

Der Königsvogel

Auch beim Königsschießen sollte sich der „Wohlstand“ bei den Schützen bemerkbar machen. Sie wünschten sich einen Königsvogel. Während schon im Jahre 1573 der Braunschweiger Schützengesellschaft der erste Königsvogel verliehen wurde, der heute noch die über 425 Jahre alte Königskette ziert, erhielt die Schöninger Schützengilde einen solchen im Jahre 1794. Im „Register“ heißt es darüber:

„Besonders ist übrigens rühmlich zu bemerken, daß statt der bisherigen, dem besten Schützen, welcher den Preis erlangt, gewidmeten Crone, auf Beschluss der sämtlichen Schützenbrüder ein silberner Vogel, an einer silbernen Kette hängend, an Gewicht 26 Loth ½ Quint aus den Mitteln der Schützengilde-Rechnung ist angeschafft und dieses Insignel bei gestrigem Auszug zum ersten mal dem Brauer und Bäckermeister August Herrmann, welcher zugleich den ganzen Auszug als Major verherrlichte, zuteilgeworden, gestalt solches zu ewigem Andenken, hiermit registriert wurde; wobei jedoch zu erläutern, daß der Brauer und Fleischermeister Philipp Klepp vorgedachtes Ehrenzeichen statt des Kranzes oder Crone gebraucht und den Schützenauszug damit gehalten.“

Der Vogel, eine Falke, 17 cm groß, von Silber, mit anliegenden Flügeln, trägt auf der Brust die punktierte Inschrift: „Vorstand D. V. Schwannecke, J. C. Behnecke Schützenbrüderschaft 1794.“

Er wird an einer langen silbernen Kette um den Hals getragen. Die noch vorhandene Rechnung über die Anfertigung des Vogels lt. „Nota vor der löblichen Schützen Bruderschaft. Ein Vogel gemacht, wiegt an Silber 36½ Loth, ½ Quent. A Loth 20 gGr. in Brschw. Glde, macht 30 Rthlr. 12 gGr. 6 Pfg. in an asio erhalten 1 Rthlr. 9 gGr. 6 Pfg., macht 31 Rthlr. 21 gGr. 10 Pfg.“

Obige Summe habe bar erhalten von dem Schützenmeister Herrn Wellmann. Erhalten an Gelde 25 Rthlr., an Silberschildern 5 Rthlr. 15 gGr., noch an Gelde 1 Rthlr. 6 gGr. 10 Pfg. Summa: 31 Rthlr. 21 gGr. 10 Pfg.

Schöningen, d. 13. Oct. 1794

Langelüddecke.

Fünf Jahre nach der Beschaffung des silbernen Vogels erhielt die Schützengesellschaft zu der 1773 erworbenen Fahne eine neue zweite. Sie war aus roter Selde gearbeitet, trug auf der einen Seite das Wappen der Stadt Schöningen, einen Löwen, und die Unterschrift des Spenders „P. G. C. Kerri, jetziger Gerichts-Schultheiss hieselbst“ sowie die Jahreszahl 1799. Die andere Seite trug den verschlungenen Namenszug des damaligen braunschweigischen Herzogs „C. W. F. (Carl Wilhelm Ferdinand).“

Dann kam Napoleon

Im Oktober des Jahres 1805 fand noch zur gewohnten Zeit die Hauptversammlung der Schützengesellschaft statt. Im folgenden Jahre aber mußte sie auf den 8. Jan. des nächsten Jahres, 1807, verlegt werden. „Infolge der kriegerischen Unruhen und anderer das braunschweigische Land betroffenen Unfälle.“ Die dabei vorgelegte Rechnung der löblichen Schützengilde in Schönningen von Michaelis 1805—1806, geführt von Friedrich Christoph Müller“ gibt uns mancherlei interessante Nachrichten von den inneren Verhältnissen der Schützengesellschaft. In einer späteren Chronik verdient sie wörtliche Aufnahme.

Heute sei mitgeteilt daß einer Einnahme von 144 Talern eine Ausgabe von 104 Talern gegenüber stand, und somit sich der Schützen-Vorrat auf 40 Talern 6 gGr. 11 Pfg. belief.

Nachdem Napoleon 1807 aus den eroberten deutschen Ländern westlich der Elbe das Königreich Westfalen gebildet hatte, das er seinem Bruder Jérôme übergab, wurde von ihm auch die Auflösung der Schützengilden und die Ablieferung des gesamten Gildeinventars verfügt Das Schützenhaus und das Gesellschaftshaus wurden enteignet. In der Schützenlade fanden Napoleons Beamte einen Taler 12 gGr. 1 Pfg. Von den Fahnen ist keine Rede, scheinbar hatten die Schützen keine.

Bald danach wurde verfügt, daß die Schützengilde nicht zu den aufzulösenden Zünften zu rechnen sei; das beschlagnahmte Inventar und die Gebäude wurden wieder freigegeben.

Die Schützengesellschaft, die selbstverständlich nicht erwarten konnte, von Napoleon oder Jérôme irgendwelches Gnadengeschenk zu erhalten, bestand zwar weiter und hielt, wie aus dem „Register“ hervorgeht, in den folgenden schweren Jahren, während der sogenannten Westfälischen Zeit, regelmäßig im Oktober ihre Jahreshauptversammlung ab.

Im Jahre 1810 fand sogar ein Schützenfest ohne Fahnen statt, dessen Einnahmen und Ausgaben aus der noch vorhandenen Jahresabrechnung hervorgehen. Die Abrechnung zeigt, daß sich die Schützengesellschaft in einer sehr schlechten finanziellen Lage befand. Daraufhin schrieb der damalige Kanton-Maire Langenheim an die Unterpräfektur in Helmstedt am 6. Januar 1811: „Die wenigen Einnahmen, die der Schützengilde noch verbleiben, reichen kaum aus, die Zinsen eines zum Hausbau verwandten Kapitals zu bezahlen. Aller Glanz ist weggefallen. Nicht einmal der Zeit entsprechende neue Fahnen hat die Gesellschaft unter jetziger Regierung anschaffen können, und es ist vorauszusehen, daß in einigen Jahren nur noch der Name der Schützengesellschaft übrig sein wird. Ich finde es sehr zweckmäßig, die Gesellschaft zu conservieren, derselben mehrere Teilnehmer zu verschaffen und ihr einigen Glanz zu geben. Man könnte nun wohl verfügen, daß jeder Bürger und Hausbesitzer Mitglied der Gesellschaft sein und dem Aus- und Einzüge in gleichförmiger Kleidung beiwohnen solle und daß die Gesellschaft neue Fahnen anschaffe, allein, man muß derselben eine Aufmunterung verschaffen. Er mache daher den Vorschlag, beim Minister des Innern zu beantragen, daß der Schönninger Schützengilde etwa 15 Taler bewilligt würden. Er selbst wäre bereit, der Gesellschaft für dieses Jahr aus der Gemeindekasse, die dadurch nicht sehr belastet würde, 10 Rthlr. auszuzahlen. Da das Schüt-



Ein Schuß ins Schwarze

erreut jeden Schützen, aber nicht dem Zufall, seinem Auge, seiner ruhigen Hand will er die erschossenen Ringe verdanken. Was er dazu braucht, ist eine gute Waffe und Munition vom Fachmann. Wie Kleinkaliberbüchsen, Luftbüchsen v. Fa. Walther und Anschütz. Sämtliches Zubehör, Scheiben, Kugeln, Patronen, Zielfernrohre, Orden, Münzen, Ketten und Pokale. Für den Jäger Bockflinten, Drillinge, Doppelflinten sowie Rucksäcke, Jagdtaschen, Jagdmesser, grüne Hemden, Krawatten und Strümpfe.

Ein guter Schütze schießt



KK-Patronen und

L. B.-Kugeln. Reparaturen in eigener Werkstatt.

Willy Krauß
Inh. W. Brüning

Büchsenmacher
Helmstedt,
Kornstraße 12, Ruf 24 75

Erste freie Tankstelle

in Schöningen

CURT BEHMER

Bahnhofstraße 38 — Ruf 18 14

ff. Wagenpflege vom Fachmann

Ein Weg, der sich lohnt —

ganz gleich, wo man wohnt!

St. Barbara-Apotheke

Apotheker: W. VEIT
Bismarckstraße 1 - Telefon 491

- Homöopathie - Biochemie - Tierarzneien
- Kinder-Nähr- und Pflegemittel
- Belieferung sämtlicher Kassenrezepte

**Braultkleider
Schleier
Krönchen
Handschuhe**

Textil-Arlt

Salzstraße 6

Textil-Otte

SCHÖNINGEN · NIEDERNSTRASSE 27

Fahrzeughaus

K. LEHMANN

Kraftfahrzeuge — Mopeds
Fahrräder — Nähmaschinen
Reparatur-Werkstatt

Ältestes Fachgeschäft
am Platze

Niedernstraße 28 Ruf 582



ZIGARREN BERKING

SCHÖNINGEN · BISMARCKSTRASSE 20



**Rundfunk
Fernsehen
Phono- u. Koffergeräte
Waschmaschinen
Tief-Kühltruhen
und Schränke**

Ihr Fachgeschäft mit dem
guten Kundendienst

Radio Kammer

Bismarckstr. 16 - Tel. 339

zenfest am 11. Juli 1811 der Observanz nach stattfinden würde, bäte er bis dahin um gefällige Nachricht.“

Die Vorschläge des Kanton-Maires lösten ein wahres Wunder aus. Da niemand vor den Machhabern auffallen wollte, machten alle mit. In seinem Bericht vom 20. Juli 1811 an den Königl. Westfäl. Unter-Präfekten heißt es u. a.: „Zugleich beehre ich mich zu berichten, daß die Schützengesellschaft am 11. d. Mts. ihr jährliches Freischießen hielt. Der Ein- und Auszug derselben, in 10 Companien abgeteilt und von zwei Musikchören, Trommelschlägern und Querpfeifern begleitet, zeichnete sich durch Eleganz und Ordnung rühmlichst aus, wozu vorzüglich die angeschaffte neue westfälische Fahne und die Bekleidung der Schützenbrüder mit blauen Kleidern, dreieckigen Hüten und westfälischer Cokarde viel beitrug.“

Die neue westfälische Fahne a. d. J. 1811 war aus blauer Seide gefertigt, eingefast mit weißen Fransen. Die eine Seite zierte der frz. Adler, die andere Seite trug das Monogramm J. N. (Jérôme Napoleon). Nun wurden auch die beiden alten Fahnen hervorgeholt und abgeliefert. In dem Bericht heißt es: „Da zufolge eines Schreibens des Herrn Präfekten des Oker-Departements vom 22. d. Mts. die in dem Berichte vom 20 v. Mts. sub 1 und 2 verzeichneten Schützengesellschafts-Fahnen eingefordert und vernichtet werden sollen, so wird der Herr Kanton-Maire ersucht, diese baldigst einher einzusenden.“ Diesem Befehl wurde am 28. August 1811 entsprochen. Dafür wurden dann nach Beendigung der westfälischen Zeit die napoleonischen Fahnen entsprechend vernichtet.

In neubraunschweigerischer Zeit 1813 — 1852

Mit großer Freude begrüßte die Schützengesellschaft das Ende der napoleonischen Zeit. Im Jahre 1815 erhielt sie von der braunschweigischen Regierung die Erlaubnis, ihr Freischießen wie früher abhalten zu dürfen. Die Schützengesellschaft zählte damals 136 Mitglieder, von denen 80 aktive waren. Das Königsschießen, das seit dem Aufkommen der Erntefeste bereits um Johannis stattfand, dauerte zwei Tage. Von 1816 ab wurden von der Landesregierung wieder jährlich 20 Rthlr. für die hiesige Schützengesellschaft bewilligt. Der jedesmalige Schützenkönig erhielt weiter den Ratsgewinn von 6 Gulden und blieb von der Zahlung der jährlichen städtischen Steuern befreit. Das alte Amt der Brüchemeister wurde aufgehoben. Mitglieder, die sich am Übungsschießen und am Auszug nicht beteiligten, zahlten statt 6 gGr. 8gGr. Jahresbeitrag. Die Beteiligung am Übungsschießen und am Auszug sowie die Beschaffenheit der Büchsen besserte sich in den folgenden Jahren erheblich. Die gesamte durch das Erlebnis der Befreiungskriege aufgerüttelte Bevölkerung fand sich in der Schützengemeinschaft wieder.

Da kam das Jahr 1830, und im Gefolge der bekannten Revolution in Braunschweig, deren Höhepunkt die Vertreibung des Herzogs Carl II. war, die bis zum heutigen Tage spürbare Pro- und Contra-Einstellung zur Schützengesellschaft. Die Schützen blieben bei den politischen Auseinandersetzungen nicht neutral. „Sie boten dem Polizeikommissär Schier an, sich bewaffnen zu lassen, auf den ersten Wink hin am Platze zu sein und die Anordnungen der Polizeibehörde auszuführen.“ Nach einem aufgestellten Plan hatten sie sich vor die Wohnungen ihrer zuständigen Offiziere zu begeben und weitere Anweisungen abzuwarten. Alle Mitglieder, ohne Ausnahme, gelobten, dieser

Einrichtung zu gehorchen, obgleich man den hiesigen Einwohnern im allgemeinen das Zeugnis der Friedfertigkeit und ruhigen Ergebung in den Willen der Gesetze pflichtgemäß erteilen mußte. Ein Einsatz der Schützen erfolgte nicht, denn es wurde die Errichtung einer Bürgergarde anbefohlen, die zu meist aus Nichtschützen bestand.

Dafür brannte man den Schützen ihr Schützenhaus an. Unter Lärm und Jubel vieler Zuschauer brach der Dachstuhl des Gesellschaftshauses im Feuer zusammen, das zu löschen nur wenige bereit waren. Der Herr Polizeikommissär Schier schreibt dazu: „Ein abermaliger Beweis des gegenwärtigen, höchst bedenklichen und elenden Zeitgeistes! ...“ Obwohl die Regierung für die Entdeckung des Brandstifters 100 Rthlr. ausgelobt hatte, konnte er nicht ermittelt werden. An die Stelle des abgebrannten Gebäudes trat ein neues, zweistöckiges Fachwerkhaus. Im unteren Stockwerk befand sich ein großer Speisesaal, eine Gaststube, Küche und Nebenräume. Im zweiten Stock lag der Tanzsaal mit einigen Nebenzimmern. Dieser neue Bau wurde „Der Tanzsaal“ genannt. Das Pachtgeld für den Wirtschaftsbetrieb wurde nun auf 50 Taler erhöht.

In dieser Zeit des sogenannten „Biedermeier“ zogen es die Bürger vor, sich von allen Veranstaltungen in der Öffentlichkeit möglichst zurückzuhalten. Indessen die Regierungen bestrebt waren, die „Verhältnisse“ möglichst so zu restaurieren, wie sie einmal vor der französischen Zeit waren, bemühten sich andererseits nicht die schlechtesten Köpfe in Deutschland, Wege zu finden, um dem geistigen und wirtschaftlichen Fortschritt zum Durchbruch zu verhelfen. Um die „Lauheit“ unter den Mitgliedern der Schützengesellschaft zu beheben, griff man zur Verordnung. Gestützt auf die Landesregierung gaben der Bürgermeister und die Schützenvorsteher am 15. Juni 1836 folgende verbindliche Anordnung heraus: „Da die unangenehme Bemerkung gemacht wurde, daß Mitglieder der hiesigen Schützengesellschaft sich von dem öffentlichen Aus- und Einzuge bei dem Freischießen ausgeschlossen und daran überall keinen Anteil genommen haben, dadurch aber diesem, von der gnädigsten Landesregierung selbst begünstigten Bürgerfeste nicht allein ein großer Teil seiner Feierlichkeit entzogen, sondern auch zu verschiedenen anderen Unannehmlichkeiten Veranlassung gegeben, so haben wir um solemem für die Folge vorzubeugen, hiermit ein für alle Mal bestimmt und festgesetzt.“ Es folgen nun harte Bestimmungen, nach denen nur noch dringende Abhaltungen als Entschuldigungsgründe für die Nichtteilnahme an den Schützenveranstaltungen angenommen wurden. Unterzeichnet war die Anordnung vom Bürgermeister Stäffe und den Schützenvorstehern Herrmann und Haberkorn.

Herzog Wilhelm, Nachfolger des vertriebenen Herzogs Carl II., war der Schützengesellschaft sehr zugetan. Gleich nach seinem Regierungsantritt bestätigte er den Schöninger Schützen die ihnen am 24. März 1733 erteilten Privilegien. Die darin zugesicherten Prämien erhöhte er sogar auf 30 Taler. Auch gestattete er, daß die Schützen künftig statt aus freier Hand zu schießen, die Büchsen auflegen und sich statt der Glattbüchsen gezogener Büchsen bedienen durften. Noch in dem Jahre der revolutionären Bewegungen erhielt die Schützengesellschaft eine neue Fahne. Sie bestand aus blauer Seide und war auf beiden Seiten bemalt mit „18 W 30“. Darunter befand sich die Herzogskrone.

Bei dem Auszug der Schützen im Jahre 1844 wurden im Zuge zwei neue Fahnen mitgeführt, die der Gesellschaft von den Schützenfrauen geschenkt worden waren.

1. eine blauseidene Fahne, auf deren beiden Seiten gleichlautend das Stadtwappen mit der Jahreszahl 1844, umgeben von einem Eichenkranz, eingestickt worden war. Ein kleines springendes Roß aus Kupfer schmückte die Schaftspitze der Fahne.

2. eine rotseidene Fahne, auf deren beiden Seiten sich ein springendes Roß, eine Herzogskrone und die Jahreszahl 1844, umgeben von einem Eichenkranz, befand. Auch die Schaftspitze dieser Fahne wurde von einem kupfernen springenden Roß gekrönt.

Die Schützengesellschaft besaß nun, wie das „Register“ meldet, vier Fahnen, zwei große und zwei kleine. An weiterem Inventar war vorhanden: zwei Trommeln, vier Uniformen für Pfeiffer und Trommler einen Willkomm, eine Lade mit den Urkunden und eine Königskette mit dem silbernen Vogel.

Da die im Privilegium von 1733 niedergelegten Bestimmungen vielfach den Zeitverhältnissen nicht mehr entsprachen, stellte eine Kommission 38 neue statuarische Vorschriften auf, die nach langen Beratungen 1847 unter dem Namen „Statuten des Bürger-Schützen-Vereins zu Schöningen“ in Kraft traten. Damals gehörten dem Verein 24 Offiziere und 153 Mitglieder an. Nach wie vor bestand ein enges Einvernehmen zwischen der Schützengesellschaft und dem Rat der Stadt. Jede Jahresversammlung und jede Rechnungsablage wurden in Gegenwart eines Ratsmitgliedes abgehalten. Beim Schützenfest nahm der Bürgermeister die Königsscheibe ab, d. h. er stellte den besten Schuß fest und proklamierte den neuen König, indem er ihm die vom vorjährigen König ausgelieferte Kette nebst daranhängendem Vogel um den Hals und eine blauseidene Schärpe um die Schulter legte. Er beglückwünschte und ehrte den König durch eine Ansprache und brachte auf ihn ein dreifaches Hoch aus.

Der zweitbeste Schütze erhielt die Bezeichnung „Kleiner König“. Er wurde ebenfalls mit einer blauseidenen Schärpe geschmückt.

Die Schützengesellschaft erhält 1852 Korporationsrechte.

Die 1847 von der Schützengesellschaft beschlossenen Statuten hatten keine lange Lebensdauer; nach 5 Jahren wurden sie durch neue ersetzt. Die Veranlassung dazu war, daß die Gesellschaft von der Regierung Korporationsrechte erhielt, d. h., als „ein vom Staat als juristische Person anerkannter Verein zur dauernden Verwirklichung eines gemeinnützigen Zweckes“ angesehen wurde.

Die 1852 aufgestellten Statuten wurden bei J. C. Schmidt, Helmstedt, gedruckt und vom Magistrat unterschrieben. Zu Anfang heißt es: „Mittelst Höchsten Rescripts vom 16. Oktober 1852 No. 9866 sind der Schützengesellschaft in Schöningen Korporationsrechte verliehen und die nachfolgenden im verfassungsmäßigen Wege errichteten Statuten genehmigt.“

§ 1. Die Schützengesellschaft nennt sich künftig Schützen-Corporation, deren Zweck ist:

1. Übung im Schießen und im Gebrauch des Schießgewehrs, und
2. das damit verbundene gesellschaftliche und volkstümliche Vergnügen.

Den 24 Abschnitte umfassenden Statuten war eine „Schieß- und Festordnung der Schützen-Corporation“ von 20 Abschnitten

angeschlossen. Im § 10 heißt es, daß der große König 40 Rthlr. in bar erhält und im § 13 „der große König muß den Corporationsmitgliedern am Morgen des folgenden Schützenfestes ein Frühstück geben, dessen Kosten jedoch den Betrag von 20 Talern nicht übersteigen sollen.“ Damit wird eine Legende zerstört, daß die Schützen sich immer nur reiche Leute als Schützenkönige aussuchen, weil nur diese das Frühstück bezahlen könnten.

Im Jahre 1852 zählte die Corporation in ihren Reihen 198 Mitglieder. Wie die nachfolgende Aufstellung ausweist, waren nicht alle Berufe der Stadt Schöningen im Vereinsleben der Corporation gleichmäßig erfaßt. Während aus der neu entstandenen Kohlenindustrie bereits 5 Mitglieder stammten, fehlten die Ackerbürger und besonders die Belegschaft der Saline.

Anzahl:	Berufsstand:	Anzahl:	Berufsstand:
1	Ackergehilfe	1	Makler
1	Amtsger.-Schreiber	2	Maler
1	Badstubeninhaber	3	Maurermeister
1	Barbier	7	Maurergesellen
7	Bäckermeister	2	Maurergesellen und
4	Bäckergesellen		Hauschlächter
4	Böttchermeister	2	Musikanten
1	Brauereibesitzer	11	Müllermeister
1	Buchbindermeister	2	Müllergesellen
1	Büchsenmacher	1	Mühlenbauer
1	Chirurgus	1	Mützenmacher
2	Dachdeckermeister	1	Nagelschmiedemeister
1	Dachdeckergehilfe	1	Oeconom
3	Drechslermeister	1	Orgelbauer
2	Färbermeister	2	Particuliere
1	Stadtdiener	1	Pferdehändler
1	Fellhändler	1	Polizeidiener
5	Fleischermeister	1	Postverwalter
1	Fleischergehilfe	1	Registrator
3	Frachtfahrer	5	Sattlermeister
5	Gastwirte	1	Sattlergehilfe
1	Gärtner	1	Stadtsekretär
2	Glasermeister	2	Stellmachermeister
1	Glasergehilfe	3	Sellermeister
2	Grubenarbeiter	1	Schleifer
3	Grubensteiger	4	Schlossermeister
1	Handschuhmachermeister	1	Schlossergehilfe
1	Hilfsförster	4	Schneidermeister
1	Holzaufseher	3	Schmiedemeister
1	Holzhändler	1	Schmiedegehilfe
1	Kammermusikus in	1	Schornsteinfegermeister
	Braunschweig	14	Schuhmachermeister
10	Kaufleute	2	Schuhmachergehilfe
1	Bürgermeister	1	Tapezlerer
1	Knopfmachermeister	8	Tischlermeister
1	Kramnadlermeister	5	Tischlergehilfe
1	Kreisbaumeister	9	Webermeister

1	Kupferschmiedemeister	3	Webergesellen
1	Kurzwarenhändler	1	Weißgerbermeister
1	Landeschirurgus	1	Ziegeleibesitzer
1	Lohgerbermeister	3	Zimmermeister
1	Lottereeinnehmer	2	Zimmergesellen
1	Ackerbürger		

Die Schützenkorporation legt einen Park an und erbaut ein neues Schützenhaus (1852 — 1860)

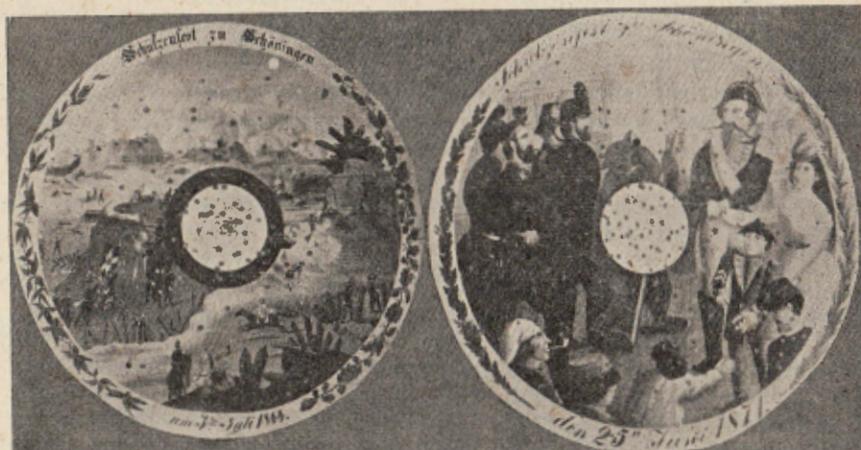
Ganz dem Sinne ihrer neuen Korporations-Rechte und -Pflichten entsprechend, erfreute die Schützengesellschaft die gesamte Stadt Schöningen im gleichen Jahre durch die Ausführung eines seit Jahren erwogenen Planes, die Umgebung der Schießbahn in einen Park zu verwandeln. Der Park sollte der Öffentlichkeit zur Verfügung stehen und damit zugleich Differenzen über die Besitzfragen des gesamten Areals ihr Ende finden. Als 1767 Herzog Carl I. die Schützenfeste verbot, ließ er das bis dahin als Budenplatz bei Schützenfesten benutzte Gelände neben dem Schützenhause in eine Maulbeerplantage umwandeln. Da die Seidenraupenzucht, für die jene Maulbeerbüsche gepflanzt worden waren, sich als unrentabel erwies, verfiel die Plantage und wurde wieder Budenplatz. Nun wurde von den Schützen beschlossen, unter Zuziehung des Kreisbaumeisters Kruse, auf dem gesamten zur Verfügung stehenden Gebiet Parkanlagen nach einem vorliegenden Entwurf ausführen zu lassen.

Der ehemalige Stadtkämmerer Schönert schreibt darüber: „Im März des Jahres 1852 sah man die ganze Bürgerschaft wie einen Ameisenhaufen beim Schützenhause arbeiten; freiwillige Beiträge wurden behufs Ankaufs von jungen Bäumen und Sträuchern gesammelt, die Stadt selbst ließ verschiedene Anpflanzungen ausführen, und so war innerhalb einiger Wochen aus Acker, Weideplatz und Unland ein Park geschaffen, um den uns heute manche Stadt beneidet.“

Dankbar müssen wir noch heute der Schützenkorporation und dem Baumeister Kruse, der zum Ehrenmitglied der Vereinigung ernannt wurde, für ihre Tat sein, durch die sie sich für die Nachwelt ein Denkmal gesetzt haben, wie es schöner nicht gedacht werden kann.

In der neugeschaffenen schönen Umgebung nahm sich das alte Schützenhaus nicht gut aus. So wurde es 1859 abgebrochen. An seine Stelle trat ein größeres massives Gebäude mit einem großen Tanzsaal. Auch eine Kegelbahn wurde angelegt, die sich an der Bahnhofstraße erstreckte. Als im Jahre 1859 am 10. Juli das Schützenfest stattfand, trug die große bunte Königsscheibe die Aufschrift „Zur Erinnerung an den Neubau des Schießhauses. 10. Juli 1859“. Diese Scheibe ist die älteste der noch heute im Schützenhause an der Elmstraße aufbewahrten Königsscheiben.

In dem neuerbauten Schützenhause wohnte neben dem Schützenwirt — der jetzt 100 Taler Pacht zu zahlen hatte — auch der hauptamtlich angestellte Scheibenwärter. Seit 1832 hatte dieses Amt Christian Zimmermann innegehabt. Ihm folgte 1860 Christoph Höpfner, der im Laufe der Jahrzehnte zu einem Schöninger Original wurde. Ihm oblag auch die Aufsicht über den Schützenpark. Ein siebzehn Absätze umfassender Kontrakt zwischen dem



Zwei der ältesten Ehrenscheiben

Schützenvorstand und dem Schützendienner C. Höpfner liegt noch heute vor und gibt uns einen hochinteressanten Einblick in die Rechts- und Gesellschaftsverhältnisse vor 100 Jahren.

Freud- und leidvolle Jahre 1860 — 1888

Die neuen Protokollbücher

Jenes oft erwähnte „Register“, das von 1647 an die Entwicklung der Schöninger Schützengesellschaft in seinen Aufzeichnungen widerspiegelt, endet mit Eintragungen des Jahres 1852. Es wird durch ein neues „Protokollbuch“ ersetzt, das die Jahre von 1853 bis 1870 erfaßt, dem dann drei weitere Protokollbücher bis in die Gegenwart hinein folgen.

Neben den Protokollbüchern legte die Schützenkorporation ein „Chronikbuch“ an, das familienkundlich wertvolle Aufschlüsse enthält, denn in ihm sind die Ereignisse im Familienleben, Geburt, Heirat und Tod der Schützenbrüder aufgezeichnet.

Die Fülle und Reichhaltigkeit der Geschehnisse und Aufzeichnungen der letzten hundert Jahre Schöninger Schützengeschichte können in dieser Festschrift nur in einigen Auszügen behandelt werden. So erfahren die Statuten der Korporation in jedem Jahrzehnt Veränderungen, durch die sie den jeweiligen Zeitverhältnissen angepaßt werden. Mit den Änderungen der Statuten wechselt auch mancherlei Brauchtum, und es ist interessant nachzulesen, wie in jeder Schützengeneration gleiche Probleme sich immer wiederholen.

Das Schützenfest vor 100 Jahren

Während im Jahre 1866 die Preußen und Österreicher sich bekriegten und die Schlachten in Schlesien geschlagen wurden, rüsteten die Schöninger Schützen zum traditionellen Schützenfest. Am 2. Juni 1866 wurde im „Wochenblatt und Anzeiger für Stadt Schöningen und umliegende Ort-

Brot- und Feinbäckerei

Horst Langer

Markt 23 - Telefon 256

Zu den Jahrmärkten empfehle
ich meine Eierkränze
und Fettgebäcke

Joachim Schöndube

Fleischermeister

Markt 25 - Telefon 731

ff. Fleisch- und Wurstwaren

Möbel aller Art

von

Strümpel

Schöningen, Marienstraße 1

- Aus Erfahrung gut!
- Sehr günstige Zahlungsbedingungen!
- Lieferung frei Haus!

Damen- und Herrensalon

Georg
Deutsch

Bismarckstraße 15 - Tel. 545

Ihr neuer Pelz

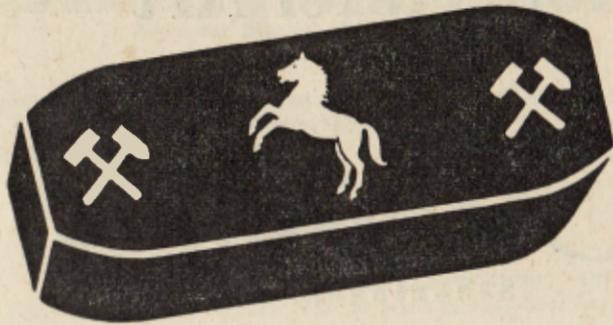
direkt aus verlässlichen
Kürschnerhänden und daher
preiswürdig — elegante
Lederbekleidung — Hüte —
Mützen — Handschuhe

Eisemann

Herzberg am Harz,
Hauptstraße 60, Ruf 596

Braunkohlenbriketts

Ein guter Brennstoff



in Stadt und Land

im Haushalt u. Gewerbe

BRAUNSCHWEIGISCHE
KOHLEN-BERGWERKE
HELMSTEDT

schaften“ die Bevölkerung in einem Gedicht aufgefordert, trotz der trüben Zeit fest am alten Brauch des Freischießens zu halten. Das Gedicht „Ein Schützenlied zum Schöninger Freischießen 1866“ hat 4 Verse und wurde nach der Melodie „O Tannenbaum“ mit Begeisterung gesungen, indessen am 3. Juli die Entscheidungsschlacht bei Königgrätz stattfand. Im letzten Vers des Liedes heißt es:

„Ja, Schützenbrüder allesamt,
Freut Euch am Schützenfeste
Es ist von allen Festen doch
das fröhlichste und beste.
Den Schützenbrüdern weit und breit
Sei Gruß und Lebehoch geweiht.
Es blüh' die Schützenbrüderschaft
Bis zu des Weltalls Reste.“

Wie jedoch der Pressebericht vom 5. Juni 1866 meldet, verlief das Fest unter dem Einfluß des Zeitgeschehens gedämpft.
Er lautet:

„Obwohl vom heitersten Wetter begünstigt, verlief das Schützenfest in einer höchst ruhigen Weise. Im Vorgefühl der traurigen politischen Aussichten zeigte sich überall eine ernste, fast gedrückte Stimmung, und selbst der Höhepunkt des Festes, die gemeinschaftliche Tafel, fiel wegen zu geringer Teilnahme aus. Andererseits haben auch die kleinen Differenzen, die in Folge des früheren Abhaltens des Schützenfestes entstanden sind und wodurch leider die bei den hiesigen tanzlustigen Damen so beliebten Bälle im Schützenzelt ausfielen, dazu beigetragen, den geselligen Zusammenhalt zu stören, kurz, dem Feste fehlte für diesmal die Würze, die allgemeine Heiterkeit und Fröhlichkeit. — Was das Schießen anbetrifft, so soll im allgemeinen sehr gut geschossen sein. Den Königsschuß hat der Obersteiger Fischer gethan.“

Wieder brennt das Schützenhaus

In der Nacht vom 17. zum 18. Oktober 1866 brannte das im Jahre 1832 errichtete zweistöckige Fachwerkgebäude im Schützenpark, der „Tanzsaal“ genannt, vollständig nieder. 1867 verlängerte man dann das 1859 errichtete massive Gebäude nach Süden hin durch den Bau eines weiteren Saales und einiger Zimmer. Partikulier Andreas Denecke schenkte der 185 Mitglieder starken Schützenkorporation zu diesem Bau 1000 Taler gegen ein Zinsversprechen von 6 % jährlich auf Lebenszeit. Den Wirtschaftsbetrieb im Schützenhause übernahm der Wirt Schwanecke, dem 1870 der Ratskellerwirt Mühlhan folgte, der jährlich 150 Reichstaler Pacht zahlte. Sein Nachfolger war Adolf Kalberlah, mit dem die Korporation am 1. Januar 1871 einen Pachtvertrag abschloß, dessen 11 Paragraphen uns noch heute eine Aufstellung des damaligen Vermögens der Schützenkorporation und der Rechtslage im Schützenhaus und Schützenpark vermitteln.

Die Kanone

Der schon erwähnte Schützendiener Chr. Höpfner hatte bei besonderen Gelegenheiten einen im Schützenpark stehenden kleinen Böller zu bedienen.

Während des deutsch-französischen Krieges 1870/71 kündete er den Bewohnern Schöningens jedesmal durch Böllerschüsse die von den deutschen Truppen errungenen Siege an. Eine Photographie von ihm, wie er am Böller steht, um abzuziehen, ist noch im Heimatmuseum unter Glas und Rahmen vorhanden. Ein dazugehöriges gedrucktes Gedicht lautet:

„Es präsentiert sich voll Achtung allhier,
Mit tiefem Respecte der Stadt-Kanonier,
Der während des Krieges, bis daß er verflossen,
Bei Tag und bei Nacht die Depeschen beschossen.
Ja, was da per Draht officiell ward cläviret,
Das hab ich per Knall erst zuvor avertiret,
Und tüchtig geladen hab' stets die Böller,
Damit sich der Schall hübsch verbreitet schneller.
Laßt nun auch für mich, für mein fleißiges Knallen,
Der Casse des Friedens ein Schärflein entfallen.
Wer während des Krieges gewirkt hat nach Pflicht,
Dem fehlet der Dank des Vaterlands nicht.
So denket ganz Deutschland, so denkt man auch hier,
So hofft voll Vertrauen der Stadt-Kanonier. Höpfner“

Am 4. März 1872 richtete die Schützenkorporation an den Königl. Preuß. Kriegs-Minister die Bitte, sich bei seiner Majestät dem Kaiser und König für die Überlassung einer kleinen Kanone an die Korporation einzusetzen. Dem Schreiben wurde Photographie und Gedicht des Schützendieners Höpfner beigelegt.

Am 16. März 1872 antwortete der Königlich Preußische Kriegs-Minister v. Roon in einem Schreiben u. a.: „Indem ich für die Aufmerksamkeit des Herrn Höpfner meinen besten Dank und für die patriotische Gesinnung, von denen die Korporation beseelt ist, meine Anerkennung ausspreche, bedauere ich zugleich, dem vorgetragenen Wunsche nicht in seiner ganzen Ausdehnung nachkommen zu können, da seine Majestät der Kaiser und König mittelst Allerhöchster Cabinets-Ordre vom 20. April 1871 befohlen haben, daß eroberte Bronze-Geschützrohre nur zum Guß von Kirchenglocken an unbemittelte Gemeinden unentgeltlich verabfolgt werden sollen.“

Um jedoch den Wünschen der Corporation nach Möglichkeit entgegen zu kommen, würde ich wohl derselben die käufliche Überlassung eines älteren glatten gußeisernen Geschützrohres nebst Lafette und dem zum Schießen mit Manöverkartuschen erforderlichen Zubehör gegen Bezahlung des Materialwertes = 20 Rthlr. 13 Sgr. 3 Pfennige zugestehen können. Der Königlich Preußische Kriegsminister v. Roon.“

Vom Vorstand der Schützenkorporation wurde daraufhin am 8. April 1872 eine Sammeliste in Umlauf gesetzt, die über 38 Rthlr. erbrachte und vom Sammler Schützendieners Höpfner abgeliefert wurden. Jetzt konnte die Korporation dem Kriegsminister v. Roon zustimmend antworten, und bereits am 22. April 1872 kam aus dem Artillerie-Depot zu Minden die Nachricht, daß die Kanone mit Zubehör und einer beigelegten Quittung per Eisenbahn versandt sei, mit dem ergebensten Ersuchen, die erforderliche Quittung zu vollziehen und an das Depot zurückzusenden.

Briefmarken-

Sammlerbedarf

Reiseandenken

Jugendbücher

kauft man gut bei

Johannes Brennecke



Schöningen
Hötensleber Straße 54
Telefon 15 55

GUSTAV MÖLLE K. G.

Straßen- und Tiefbau

Lizenz für Abbrüche aller Art

Schöningen

Ruf 622 und 258

OTTO SCHULZE

Kohlen — Heizöl

Güternahverkehr

Heißmangel

Schöningen

Burgstr. 9

Tel. 280



**BÜRO-
RABE**

das
führende
Fachgeschäft
am Platze

SCHÖNINGEN
Niedernstraße 38 - Tel. 338

Seifen-Kraatz

Die Einkaufsquelle für die sparsame Hausfrau aus Schöningen und Umgebung.

Wir bieten ein reichhaltiges und preisgünstiges Warensortiment in Parfümerien, Kosmetik, Seifen, Plastikartikel, Bürsten, Waschmittel und Haushaltswaren.

- Sie werden von geschulten Kräften zuvorkommend bedient -
3% RABATT

SCHÖNINGEN - Niedernstraße 10 - Ruf 947

Auf 100 Liter Treibstoff 6,00 – 7,00 DM sparen?

JA bei der freien Großtankstelle in Schöningen
Ecke Schüttestraße - Büddenstedter Straße
Telefon 0 53 52 / 4 00

Hochleistungstreibstoffe Westdeutscher Raffinerien

Benzin 0,49 DM Super 0,56 DM Diesel 0,48 DM

Zubehör

Reifen - Batterien - Ladestation - Wagenpflege

Ihr Funk- u. Fernsehberater

Radio-Wendt

SCHÖNINGEN • HELMSTEDT

Bestaunt von alt und jung fand die Kanone, sauber instand gesetzt, Aufstellung im Schützenpark, den sie nur vorübergehend verließ, wenn ein Veteran beerdigt wurde. Dann nahm sie auf dem Friedhof an der Beisetzung teil. Nach Erfüllung vielerlei Aufgaben und wechselvollem Schicksal fand die Kanone ihre letzte Aufstellung vor dem Schützenhause an der Elmstraße. Dort nahm sich ihrer besonders der Schützenbruder Wilhelm Schulze an, der sich dafür den Beinamen „Kanonenschulze“ erwarb. In diesem Jahre haben die Schützenbrüder Helmut Scheit, Karl Klinzmann und Jürgen Steffens die traditionsreiche Kanone wieder so hergestellt, daß sie an dem großen Festumzug am Sonntag, dem 14. August 1966 teilnehmen kann. Auf der Königsscheibe von 1877 hat der Maler die Kanone zusammen mit dem Schützendiener Höpfner für die Nachwelt dargestellt.

Und was Wichtiges noch geschah:

Nachdem am 10. Mai 1871 der Friede zu Frankfurt den dtsh.-franz. Krieg abschloß, wurde bald danach mit Stolz und Freude wieder das Schützenfest gefeiert, bei dem C. Günther großer und Johann Hasenkamp kleiner König wurde.

Ende des Jahres 1871 erhielt die Schützenkorporation wieder einmal neue Statuten und eine neue Schieß- und Festordnung. Die in Heftform herausgegebenen Dokumente wurden von Jul. Kaminsky, Schöningen, gedruckt und von dem Stadt-Magistrat unterzeichnet.

Den Wirtschaftsbetrieb im Schützenhaus pachtete 1877 der Brauereibesitzer August Decker, ihm folgte am 1. Oktober 1881 Heinrich Loof aus Magdeburg. Die Kegelbahn wurde 1881 abgerissen und der dadurch freiwerdende Platz im Schützenpark mit Bäumen und Sträuchern bepflanzt.

1884 erhielt die Schützenkorporation wieder einmal eine neue Fahne, die von der Fa. Lehne, Braunschweig, für 450 Mark geliefert wurde. Die Weihe- rede hielt der Bürgermeister Pappée. Diese Fahne, die der Schützenkorporation viele Jahrzehnte vorangetragen wurde, sollte nicht mehr lange im alten Schützengarten wehen. Die Zeichen mehrten sich, die ein längeres Verbleiben der Schützen auf der Jahrhunderte genutzten Stätte nicht mehr erlaubten.

Der Schießstand am Schützenpark wird verboten

Ein Stück alter Wallgraben, wie wir ihn heute im Wallgarten noch besichtigen können, diente den Schützen als Schießbahn, nachdem er seine ursprüngliche Aufgabe, die Stadt zu schützen, nicht mehr erfüllen brauchte. Die Scheiben-Verwaltung befand sich an der Stelle, an der sich heute die Staatsbank erhebt. Solange die Bismarckstraße nur eine schmale Gasse und Durchlaß war, bewegte sich der Verkehr von der Stadt zum Bahnhof durch die Bahnhofstraße. Je mehr die Bismarckstraße ausgebaut wurde und sich Häuser in der Nähe der Verwallung erhoben, lag die Gefahr vor, daß durch abirrende Kugeln ein Unglück geschehen könnte. So hatte bereits am 18. Mai 1840 der inzwischen pensionierte Polizeikommissär Schler in einer Beschwerde geschrieben: „Dieses uralte und privilegierte Herkommen und die dabei verknüpften Unannehmlichkeiten wird vors Erste auch wohl noch so bleiben, bis mal unerwartete Ereignisse eintreten könnten; denn dies ist klar ausgemacht, daß in ganz Deutschland, vielleicht auch in ganz Europa kein öffentlicher Schießstand eine solche ganz eigene gefährliche und so nahe und ge-



Die alte Fahne von 1884

rade Lage gegen einen Ort hat, wie solches hier der Fall ist; denn an einem solchen Schießtage ist die Stadt stets quasi in Belagerungszustand versetzt.“

Seitdem hörten die Streitigkeiten für und wider die Verlegung der Schießbahn nicht mehr auf. Im Jahre 1861 wurde die Stadtmauer abgerissen, die Wallstraße entstand und die Bismarckstraße bekam ihre heutige Form. Obgleich bessere Sicherheitsmaßnahmen beim Kugelfang getroffen wurden, geschah es doch, daß am 7. Juni 1881 eine Kugel durch das Fenster des Grundstücks neben der heutigen Staatsbank flog und das Kleid einer Bewohnerin streifte. Daraufhin wurde von der örtlichen Polizeibehörde auf Anordnung des Bürgermeisters Pappée das Schießen im alten Schießstand verboten. Die Schützenkorporation traf nochmals bessere Sicherheitsvorkehrungen, so daß am 20. März 1883 bis auf weiteres die Schießbahn im Schützenpark von der Ortspolizeibehörde nochmals feigegeben wurde.

Doch immer mehr setzte sich die Ansicht durch, daß selbst bei umfassendsten Sicherheitsmaßnahmen ein Unglück durch verirrte Kugeln nicht zu den Unmöglichkeiten gehöre. So wurde dann am 21. Oktober 1886 das Schießen im Schützenpark endgültig untersagt.

Die Schützenkorporation ohne Helm 1888 bis 1890

Schon 1882, nach dem ersten Schießverbot im Schützenpark, erhielt die Schützenkorporation vom damaligen Oberförster Carl Lincker, Königslutter, die Erlaubnis, in den Nesselkuhlen, nahe dem Singplatz, ihr Scheibenschießen durchzuführen. Zum Dank dafür ernannte ihn die Korporation zum Ehrenmitglied. Als dann 1886 das endgültige Verbot erging, die Schießbahn im Schützenpark zu benutzen, zogen sich die Schützen wiederum in den Elm zurück. Doch da das auf die Dauer keine Endlösung sein konnte, beantragte die Korporation 1887 beim Magistrat den Ankauf ihres heute noch genutzten Geländes auf der Schäferbreite an der Elmstraße. Zunächst erhielten die

Schützen die benötigten zwei Morgen und 115 Quadratrußen 10 Jahre als Pachtland, mit der Zubilligung, das Gelände in dieser Zeit für 1331 Mark zu erwerben. Am 1. April 1897 wurde die Schützenkorporation endgültig Eigentümerin.

Um die benötigten Schießstände und ein neues Schützenhaus zu erbauen, mußte die Korporation ihren alten, liebgewonnenen Besitz in der Stadt verkaufen. Das Schützenhaus im Schützenpark erwarb der Schützenwirt Heinrich Loof für 19 025 Mark. Die Parkanlagen kaufte die Stadt im Jahre 1888 für 2000 Mark und nannte sie hinfort „Stadtspark“.

Von der Kreisdirektion Helmstedt erhielt die Korporation im Februar 1889 die Erlaubnis zur Anlage einer neuen Schießbahn auf dem Gelände in der Schäferbreite zu genau vorgeschriebenen Bedingungen. Diese liegen gedruckt noch vor und besagen u. a.:

„Die 175 Meter lange Schießbahn verläuft mit einem Gefälle von 1,6 Meter gegen eine 400 Meter entfernte von Ost nach West steigende Anhöhe in einem 1,3 bis 2 Meter tiefen Graben mit 3 Meter Sohlbreite und talseitiger, wallariger Aufschüttung, welche allmählich bis zu dem 5 Meter hohen Kugelfang ansteigt.“

Die Schützenfeste wurden in jenen Jahren der Heimatlosigkeit auf dem Singplatz am Elm abgehalten. Da das Elmhaus damals nur eine bescheidene Gaststätte war, fand der Tanz im Freien statt.

Mehrere Schönninger Vereine wendeten sich nunmehr an die Stadtbehörde, sie möge ihnen den Stadtspark zur Abhaltung von Volksfesten überlassen. Bürgermeister Pappée gab ihnen zur Antwort: „Der hiesige Schützenpark soll künftig in erster Linie und ganz hauptsächlich als Gartenanlage zur Erholung und Erfrischung derjenigen hiesigen Einwohner dienen, die nicht in der Lage sind, sich eigene Gärten zu halten und die zu schwach sind, um weite Spaziergänge zu machen. Ferner soll er dienen als zweckmäßige Umgebung des für unsere Stadt wichtigen und auch anderweit reichlich unterstützten Solbades.“

Endlich soll er erziehllich wirken auf die heranwachsende Jugend, der er — wir hoffen das mehr und mehr zu erreichen — als ordentlich und sauber gehaltene Anlage die Liebe zu angemessener Pflege der uns in der Pflanzenwelt gegebenen Naturschönheit einprägen und fördern soll. Zur Erreichung dieser Zwecke ist es selbstverständlich nötig, daß dem Parke alles tunlichst ferngehalten wird, was seine Integrität irgendwie benachteiligt. Letzteres würde aber zweifellos mehr oder weniger durch das gewünschte Volksfest geschehen, und sind deshalb zu unserem Bedauern genötigt, die Bitte der Antragsteller, wie damit geschieht, als nicht wohl erfüllbar abzulehnen.“

Inzwischen war man fleißig beim Bau des neuen Schießstandes tätig gewesen, worüber die Tagespresse am 21. August 1889 u. a. schrieb:

„Die Arbeiten zur Anlage eines neuen Scheiben Schießstandes sind soweit gefördert, daß demnächst die behördliche Abnahme desselben erfolgen kann. Die Kosten für die Erdarbeiten belaufen sich auf 1370 Mark. Gegenwärtig ist man beim Ausheben des Grundes für das neue Schützenhaus. Dasselbe wird massiv gebaut und enthält außer den Schießständen und Ladezimmer ein großes Gesellschaftszimmer für die Schützen, ein Gastzimmer, Küche, Keller etc. Über den Schießständen wird ein etwa 14 Meter langer Ausbau hergerichtet, von wo man einen prachtvollen Rundblick genießt. Überhaupt ist

die Lage des neuen Schützenplatzes dicht unter dem Elm eine sehr schöne. Die Kosten für den Schützenhausbau belaufen sich auf 6600 Mark. Sowohl die Schießbahn wie auch das Schützenhaus werden von Herrn Amtsmaurermeister Meyer ausgeführt. Vor dem Hause werden Gartenanlagen gemacht; für den Festplatz und die sonstigen Anlagen bleiben noch etwa 2 Morgen zur Verfügung.“

Bevor wir uns nun dem neuen Geschehen an der Elmstraße zuwenden, gedenken wir noch einmal des Schützendieners und Scheibenwärters, Drechslermeister Christian Höpfner. 1860 hatte er seinen Dienst bei der Korporation angetreten. Zu seinen vielfältigen Obliegenheiten gehörte auch die Aufsicht und Pflege des Schützenparkes. Daß jene jungen Anpflanzungen aus dem Jahre 1852 sich zu den heutigen, prächtigen Anlagen entwickeln konnten, ist z. T. auch sein Verdienst.

Die neue Fahne mit dem Stadtwappen im Eichenkranz und der Inschrift „Schützen Corporation Schöningen 1884“ auf der einen und den Insignien der Schützen sowie der Inschrift: „Scharfes Auge, sichere Hand, schützt das Deutsche Vaterland“ auf der anderen Seite hütete Christian Höpfner wie ein Heiligtum, so daß sie bis in die Gegenwart ihre Aufgabe erfüllen konnte. Am 29. März 1885 beging er sein 25jähriges Dienstjubiläum. „Er hat der Schützen-Korporation treu und zu voller Zufriedenheit gedient“, heißt es im Protokoll. Ehrenzeichen und Ehrengaben wurden ihm zu seinem Jubiläum reichlich zuteil. Am 17. Januar 1900 wurde Christian Höpfner unter großer Beteiligung beigesetzt.

Im „neuen“ Schützenhaus 1890 bis 1930

Die Eröffnung der neuen 175 Meter langen Schießbahn erfolgte unter zahlreicher Beteiligung der Mitglieder der Schützenkorporation am 8. April 1890. Nach einem Probeschießen bewillkommnete der Vorsitzende der Vereinigung die Schützenbrüder und Gäste in einer herzlich gehaltenen Ansprache.

Während des Eröffnungsschießens wurde auch der seit 1886 nicht mehr ausgeübte Brauch des Jungfernkranzschießens wieder aufgenommen. Der letzte Gewinner des Kranzes im alten Schützenhaus, Uhrmacher Fritz Ohms, stiftete den ersten Kranz, den der Restaurateur Hermann Niewert erhielt.

Am 5. Mai 1890 wurde dann das neue Schützenhaus eingeweiht. Ein Bericht in der damaligen Tages-Presse besagte darüber: „Vom alten Schützenhause begaben sich die Schützenbrüder vormittags mit wehender Fahne im festlichen Zuge nach dem Rathaus, wo die Ratsmitglieder und die Ehrenmitglieder abgeholt wurden, und zogen dann zum neuen Schützenhaus. Vor dem Haupteingange des Gebäudes würdigte der erste Vorsitzende Carl Massmann in einer Ansprache die Bedeutung des Tages für die Korporation, die nun endgültig von dem ihr seit mehr als 300 Jahren liebgewordenen Platze im Schützenpark Abschied nehme. Nachdem dann das Haus übergeben war, vereinte eine Festtafel die Schützenbrüder und ihre Gäste zu fröhlichem Schmause. Während nachmittags ein Konzert veranstaltet wurde, huldigte man eifrig daneben dem Schießsport. In der Dämmerung wurde die Fahne im festlichen Zuge zu dem 1. Vorsitzenden in die Stadt gebracht. Abends vereinte ein Festball die Schützen mit ihren Gästen.“

Anlässlich der Einweihung des neuen Schützenhauses schenkte Schützenmeister Friedrich Holstein 1890 der Korporation eine rotseidene, bemalte Schützenmeisterfahne.

Während in den vorhergehenden Jahren der jährliche Schützenkönig im Schießstand zu Helmstedt geschossen worden war, konnte nun wieder in Schöningen das Königsschießen stattfinden. Es wurden auf beide vorhandenen Scheiben je 3 Schuß abgegeben. Der beste Schuß auf beiden Scheiben galt als Königsschuß. Der Ratsgewinn fiel dem zweitbesten Schützen auf der großen Königsscheibe zu. Der große König erhielt neben dem Gnadengeschenk in Höhe von 90 Mark noch 30 Mark, der kleine König bekam 15 Mark aus der Schützenkasse. Schon im folgenden Jahre wurden diese Prämien aus der Kasse der Korporation auf 60 bzw. 30 Mark erhöht.

Den Schützenplatz und die neu entstandenen Anlagen stellte die Korporation gern anderen Vereinigungen für größere Festlichkeiten zur Verfügung.

Erster Pächter des Wirtschaftsbetriebes im neuen Schützenhaus wurde 1890 Gastwirt Heinrich Lüders. Nachfolger des Schützenwirtes Lüders wurde Friedrich Wilke, der am 20. Februar 1893 mit der Schützenkorporation einen noch vorliegenden Pachtvertrag abschloß. Als Jahrespacht zahlte er 800 Mark.

Im nächsten Jahre 1894 wurde dem Schützenhause ein großer Saal angebaut, wobei die Bauleitung in den Händen des Baurats Eschmann lag, der noch im gleichen Jahr zum Ehrenmitglied der Schützenkorporation ernannt wurde.

In dem neuen Schießstande zu schießen, war eine Lust, und eifrig huldigte man dem schönen Sport. Die Korporation stand nun nach langen Jahren der Ermüdung wieder auf der Höhe.

Das zeigte sich augenblicklich beim Schützenfest im Jahre 1894, das am 22. Juli mit Begeisterung gefeiert wurde. An jenem Tage waren 100 Jahre verflossen, daß dem großen König der Schützen die Insignien, ein silberner Falke an silberner Kette, verliehen waren. Der Falke sollte nun vom Rat der Stadt aufs Neue verliehen werden. Die Vorstandsmitglieder der Korporation wurden nach dem Magistratszimmer im Rathaus geladen, wo Bürgermeister Pappée eine längere Ansprache hielt. „Er betonte“, wie es im Protokollbuch heißt, besonders das hohe Alter der Schützenkorporation, die Wechselfälle, die sie zu bestehen gehabt, und daß sie heute wieder auf der Höhe stehe. Er knüpfte daran den Wunsch, daß die Korporation in ihrem Bemühen vorwärtstreben, nicht erlahmen möge. Die städtischen Behörden hätten jederzeit ein hohes Interesse für die Korporation gehabt und wollten heute ein sichtbares Zeichen ihres Wohlwollens stiften.“

Dem Vorstande wurde sodann vom Bürgermeister der Falke, mit einer goldenen Krone geschmückt, überreicht. Anstelle der Schärpen, die bisher den beiden Königen gereicht worden waren, wurden vom „großen“ wie vom „kleinen“ König ein silberner Stern gestiftet, den die nachfolgenden Könige an silberner Kette auf der Brust tragen und bei Abgabe ihrer Würde als Eigentum behalten sollten. Dem großen König wurden in jenem Jahre 1894 50 Mark ausgezahlt, während er beim nächstjährigen Schützenfest dann noch 100 Mark und die Jahreszinsen erhielt. Dieser Beitrag sollte zum „Königsfrühstück“ verwendet werden.

Im Laufe der Zeit war es immer mehr üblich geworden, daß man mit den jährlichen Schützenfesten andere Arten von Volksbelustigungen verband, indem z. B. Würfelspiele, Schaubuden, Bäckerbuden, Menagerien und dergl. mehr aufgestellt wurden, so daß das Schießen der Schützen in den Hinter-

grund des Interesses trat. Der ursprüngliche Zweck des Schützenfestes verschwand immer mehr aus dem Bewußtsein der Bevölkerung, man sah nur die Volksbelustigungen; die Schützenkorporation galt nur noch als eine gesellige Vereinigung.

Der Schützenkönig blieb allerdings der Held des Tages, auf dem Tanzboden und vor der Scheibe, an der festlich geschmückten Tafel und beim ruhmvollen Einzug, wenn er die große Schützenkette mit dem Falken trug und vor seinem Hause der Präsentiermarsch geblasen wurde. Die Schützenfeste bildeten im allgemeinen nur als Veranstaltung von Volksbelustigungen eine Rolle. Von Seiten der Schützenkorporation bemühte man sich schon damals, dieses Abgleiten vom eigentlichen Zweck der Schützenfeste rückgängig zu machen, doch hielt es schwer, das einmal ins Rollen gekommene Rad aufzuhalten, bzw. ihm eine andere Richtung oder Bedeutung zu geben.

Ohne besondere Ereignisse verliefen für die Schützen die Jahre um die Jahrhundertwende; es sei hier kurz angeführt:

1896 wurde anlässlich seines 25jährigen Jubiläums als Vorsitzender der Korporation Carl Massmann zum Ehrenmitglied ernannt. Eine besondere Ehrung bereitete die Schützenkorporation ihrem Ehrenmitglied, Bürgermeister Hans Pappeé, zu seinem 25jährigen Dienstjubiläum am 24. Januar 1896, indem sie ihm eine kunstvoll gearbeitete Mappe überreichte, die ein Verzeichnis des derzeitigen Vorstandes, der Schützenmeister, der Offiziere, der Ehrenmitglieder und der Mitglieder der Korporation sowie eine Photographie des neuen Schützenhauses enthielt.

In diesem Jahre 1896 wurde von der Schützenkorporation zum erstenmal ein Wintervergnügen veranstaltet, und zwar am 17. Februar 1896.

Am 9. März 1896 wurde vom Stadtmagistrat dem Antrag der Schützenkorporation auf Überweisung der noch im Stadtbesitz befindlichen 34 Gewehre an die Korporation stattgegeben; es war pro Gewehr eine Mark zu entrichten.

Am 24. Juni 1897 schlug der erkrankte Schützenhauswirt Wilke der Schützenkorporation als seinen Nachfolger den Tischlermeister Philipp Höpfner vor, der in seinen Pachtvertrag eintreten würde. Dem Wilkenschen Antrag wurde am 5. Juli 1897 stattgegeben. Philipp Höpfner verkaufte daraufhin am 3. August 1897 sein Grundstück, Klosterfreiheit Nr. 1, um als Pächter das Schützenhaus zu übernehmen.

1899 annoncierte der Schützenhauswirt:

„Schützenhaus Schöningen (Inh. Ph. Höpfner). Elegant eingerichtete Restaurationslokale. Großer Saal, passend zu allen Vereinsfestlichkeiten und für Gesellschaften. Geräumiger Garten mit prachtvoller Aussicht nach allen Richtungen. Gut gepflegte Biere und ff. Weine. Anerkannt gute Küche.“

Der neue Pächter hatte jährlich 1400 Mark Pacht zu bezahlen und eine Kaution von 1000 Mark zu stellen. Ferner behielt sich die Schützenkorporation das Recht vor, während des Schützenfestes den Konditorei-Wirtschaften den Ausschank von Kaffee bis abends 9 Uhr zu gestatten.

Nachdem im Jahre 1897/98 die beiden Schützenkorporationen Wolfenbüttel und Schöningen sich gegenseitig zu Besuchsschießen aufgesucht hatten, entwickelte sich daraus ein sogenanntes Vierbundschießen, da sich in den nächsten Jahren die Schöppenstedter Schützen und 1910 auch die Helmstedter Schützenbrüder an diesem Schießen beteiligten.

Programm

zum Festakt zur

325-Jahrfeier

der Schützenkorporation Schöningen

am Freitag, dem 12. August 1966, um 20 Uhr im Saal des Kurhauses.

Es wirken mit:

Ein Streichquartett unter Leitung von Herrn Musikdirektor
Georg Weidner,
der Volkschor Schöningen,
der Spielmannszug Rot-Weiß Schöningen.

Festfolge

1. Andante Mozart
Fahneneinmarsch
 2. Freudenklänge Gluck
Die Nacht Schubert } Volkschor
 3. Begrüßung durch den 1. Vorsitzenden der Schützenkorporation
Adolf Diekmann
 4. Ansprachen
Herr Wilhelm Uebel, Präsident des Schützenverbandes Niedersachsen,
Herr Herbert Ahnert, 1. Vorsitzender des Kreisschützenverbandes Helmstedt
 5. Thema und Variationen aus dem
Kaiserquartett Haydn
 6. Grußworte der Ehrengäste
 7. Andacht Mozart
 8. Weitere Grußworte der Ehrengäste
 9. Menuett aus der kleinen Nachtmusik Mozart
 10. „Wach auf“ aus der Oper „Die Meistersinger“ Wagner
Harmonie Mozart } Volkschor
- Fahnenausmarsch

FESTPROGRAMM

Freitag, den 12. August 1966:

- 13.00 Uhr Platzkonzert auf dem Marktplatz,
ausgeführt von einer Militärkapelle der Bundeswehr
- 20.00 Uhr Festakt im Kurhaussaal unter Mitwirkung der Kapelle Weidner,
des Volkschores und des Spielmannszuges Rot-Weiß

Sonnabend, den 13. August 1966:

- 19.45 Uhr Abmarsch Gasthof „Zur Eisenbahn“ zum großen Zapfenstreich
auf dem Marktplatz
- 20.00 Uhr Öffentlicher Tanzabend im Saale des Schützenhauses
- 20.15 Uhr Großer Zapfenstreich unter Mitwirkung der Kapelle Weidner,
des Spielmannszuges Rot-Weiß Schöningen und der Schulchöre
auf dem Marktplatz
- 21.00 Uhr Festkommers aller Mitwirkenden am Zapfenstreich
im Zelt auf dem Schützenplatz

Sonntag, den 14. August 1966:

- 7.00 Uhr Großes Wecken in allen Stadtteilen
- 9.00 Uhr Beginn des Preisschießens auf allen Ständen
- 12.00 Uhr Ende des Preisschießens
- 13.30 Uhr Empfang der Vereine im Schützengarten (Kurpark),
anschließend Festumzug zum Schützenhaus
- 15.00 Uhr Fortsetzung des Preisschießens auf allen Ständen
- 18.00 Uhr Ende des Preisschießens
- 20.00 Uhr Öffentlicher Festball im Schützenhaus

Montag, den 15. August 1966:

- 8.45 Uhr Antreten vor dem Ratskeller und Einholung der Könige,
anschließend Marsch zum Schützenhaus
- 10.00 Uhr Frühstück im Saale des Schützenhauses mit Damen
- 11.00 Uhr Beginn des Königsschießens und Fortsetzung des Preisschießens
- 18.30 Uhr Proklamation der neuen Könige
- 20.00 Uhr Öffentlicher Festball im Schützenhaus

Dienstag, den 16. August 1966:

- 14.00 Uhr Sammeln der Kinder am Plan und Festumzug zum Schützenhaus
Königsschießen der Jungen mit Luftbüchsen,
Vogelstechen der Mädchen, Belustigungen und Kindertanz
- 19.00 Uhr Proklamation der neuen Kinderkönige mit Königsketten
und Heimbegleitung mit Musik
Nach Eintritt der Dunkelheit:
Brillantfeuerwerk

Sonnabend, den 20. August 1966:

- 20.00 Uhr Königsball der Schützenkorporation in allen Räumen des
Schützenhauses für Mitglieder und geladene Gäste.
Zur Unterhaltung trägt bei: Edgar Ralphs, der originellste
Komiker des deutschen Kabarets

Sonntag, den 21. August 1966:

- 16.00 Uhr Verteilung der Schießpreise
im Saal des Schützenhauses

SCHIESSBEDINGUNGEN

Kleinkaliber

Königsscheibe nur für Mitglieder der Schöninger Schützenkorporation 3 Schuß (einschließlich Munition)	DM 2,—
Königsscheibe für die Damen der Schützenkorporation Schöningen 3 Schuß (einschließlich Munition)	DM 2,—
Volkskönigsscheibe offen für Einwohner der Stadt Schöningen außer Korporationsmitglieder 1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition)	DM 1,—
Stadt-Preisscheibe für Einwohner der Stadt Schöningen außer Korporationsmitglieder 1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition)	DM 1,30
Preisscheibe offen für alle, außer Korporationsmitglieder 1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition)	DM 1,30
Preisscheibe für Schützen der Korporation ab 18 Jahre 1 Satz (3 Schuß einschließlich Munition)	DM 1,30
Pokalschießen 1 Pokal, offen für alle (Mannschaft: 4 Mann)	DM 6,—

Luftgewehr

Königsscheibe für die Jugend der Schützenkorporation Schöningen 3 Schuß (einschließlich Munition)	DM 1,—
Königsscheibe für die Junioren der Schützenkorporation Schöningen 3 Schuß (einschließlich Munition)	DM 1,—
Preisscheibe offen für alle 1 Satz (4 Schuß einschließlich Munition)	DM 1,—
Preisscheibe für die Damen der Schützenkorporation Schöningen 1 Satz (4 Schuß einschließlich Munition)	DM 1,—
Jungendscheibe für Korporationsmitglieder bis 18 Jahre 1 Satz (4 Schuß einschließlich Munition)	DM 1,—
Pokalschießen für Jugendliche der Schützenkorporation Schöningen	

Auf sämtlichen Scheiben, außer Königsscheiben, Nachlösungen beliebig. Auf allen Preisscheiben wird der beste Satz jedes Schützen gewertet. Bei Ringgleichheit entscheidet der nächstfolgende Satz beziehungsweise die nächstfolgenden Sätze:
(Fortsetzung Seite 43)



Festumzug im Jahre 1906

Zum Nachfolger des am 17. Januar 1900 beigesetzten langjährigen Schützensdieners Chr. Höpfner, wurde Adolph Meyer bestellt, dem bereits 1904 Wilhelm Schröder im Amte folgte.

1902 ließ Bürgermeister Pappée den silbernen Vogel, das Wahrzeichen des „großen“ Königs, mit einem goldenen Halsring und einem Schild versehen, zur Erinnerung an das damalige Königsschießen, bei dem er zum dreißigstenmal jenes Wahrzeichen dem „großen“ König übergeben hatte und zum Zeichen der Dankbarkeit für die zahlreichen Beweise von Zuneigung und Wohlwollen, die ihm seit mehr als drei Jahrzehnten von der Korporation entgegengebracht worden waren, wie er in einem Begleitschreiben selbst sagte. Auf dem Brustbande des silbernen Vogels steht eingraviert das Monogramm des Stifters „J. P. 1902“.

Im Herbst 1907 führte man statt der bisherigen Kehrscheiben im Schießstand Zugscheiben ein und legte einen dritten Schießstand an. Im November des Jahres wurde die Wasserleitung im Schützenhause in Betrieb genommen und eine Gasleitungsanlage eingerichtet.

Besonders zu den Zeiten des Schützenfestes alljährlich, herrschte lebhaftester Verkehr im Schützenhaus. Gern wurden auch der Vorgarten der Gaststätte

Fortsetzung der Schießbedingungen

Das Schießen der Betriebe und Vereine auf die Ehrenscheiben findet in den Wochen vor dem Fest statt. Den Betrieben und Vereinen ist die Möglichkeit gegeben, gleichzeitig die Preisscheiben zu beschießen, außerdem können sie teilnehmen an dem Kampf um einen Mannschafts-Wander-Pokal, der für die Betriebe und Vereine gestiftet wurde.

Vom gleichen Termin an haben auch die Mitglieder der Schützenkorporation die Möglichkeit, auf Preisscheiben zu schießen.

Es müssen mindestens 4 Satz geschossen werden, falls Anspruch auf Preise gestellt wird.

aufgesucht, wenn in dem dort errichteten großen Musikpavillon von der Stadtkapelle oder auch von auswärtigen Musikern Konzerte oder Kaffeemusiken veranstaltet wurden.

1908 stifteten Carl Eckhardt und Carl Gödecke der Korporation ein Bild des Herzog-Regenten Johann Albrecht, das im Schützenhause aufgehängt wurde.

FC 08 und Korporation in Freundschaft verbunden

Der am 15. November 1908 gegründete „Fußballclub 08“, schuf auf dem heutigen Vorplatz des Schützenhauses ein Spielfeld das zwar nicht die vorgeschriebenen Größenverhältnisse aufwies, auch nicht völlig wagerecht lag, da die linke Längsseite nach der Elmstraße zu erhebliches Gefälle hatte, aber doch eifrig benutzt wurde. Der von Jahr zu Jahr lebhafter werdende Spielbetrieb wirkte sich auch belebend auf den Verkehr im Schützenhause aus, das neben der Schützenkorporation nun auch dem Fußballclub 08 mehr oder weniger als Vereinslokal diente. Das erste Sommervergnügen des FC 08 fand im Saal am 25. April 1909 statt.

1909. Das beim Schützenfestumzuge bisher übliche Reiten etlicher Schützen wurde eingestellt. Die Schießbahn wurde einem Schießklub, der sich gebildet hatte, zur Verfügung gestellt.

1910. Theodor Riehl stiftete für die Photographien der Schützenkönige einen Bilderrahmen.

1913. Als Wilhelm Kalberlah, der damalige „große“ König aus Schöningen seinen Wohnsitz verlegte, stiftete er zum Abschied einen silbernen-vergoldeten Pokal mit der Inschrift:

„Gewidmet vom großen König Wilh. Kalberlah, 1913.“

Während des ersten Weltkrieges, 1914 bis 1918

Es kam die schwere Zeit des ersten Weltkrieges. Noch in tiefem Frieden feierte die Schöninger Schützenkorporation ihr traditionelles Schützenfest. Mitte Juli 1914. Auf eine Immediateingabe der Korporation an den Herzog Ernst August v. Braunschweig vom 20. Juni des Jahres hin hatte dieser genehmigt, daß bei dem alljährlich stattfindenden Königsschießen ein Schöninger Schütze für Höchstdenselben (Herzog) drei Schüsse auf die Königsscheibe abgibt. In dem Schreiben des Herzogs hieß es zum Schluß: „Es dürfte sich empfehlen, durch das Los bestimmen zu lassen, wer von den beteiligten Schützen die drei Schüsse für den Landesherrn abzugeben hat.“ Nur einmal wurde dieser neue Brauch 1914 ausgeübt, denn schon kurz nach dem Schützenfeste brach der erste Weltkrieg aus und legte für vier Jahre das Schießen der hiesigen Schützen in ihrem Schützenhause und damit auch die jährlichen Schützenfeste still. Da das Schützenhaus als Reserve-Lazarett für kranke und verwundete Krieger eingerichtet wurde, verbot sich schon aus diesem Grunde das Schießen dort. Mehrfach war aber den Schützen in den folgenden Jahren Gelegenheit geboten, in Schöppenstedt als Gäste der dortigen Schützengesellschaft dem Schießsport zu huldigen.

Von den 121 Mitgliedern der Korporation, unter denen sich 7 Ehrenmitglieder befanden wurden schon zu Anfang des Krieges 21 zu den Fahnen eingezogen. Ihnen und auch den in der Folgezeit einberufenen Mitgliedern der Korporation wurden mehrfach Liebesgaben ins Feld gesandt.

1916/17 wurden der Schützenmajor Karl Eckhardt, ferner Karl Gödecke,



Buchbindermeister, und Fritz Ohms, Uhrmachermeister, zu Ehrenmitgliedern ernannt.

Der Schützenbruder Carl Massmann, geb. 20. Januar 1837, Mitglied der Schützenkorporation seit 1854, Vorsitzender seit 1871, Ehrenmitglied seit 1896, Ehrenvorsitzender seit 1914, starb am 18. Januar 1918, nachdem er sich große Verdienste um die Vereinigung erworben hatte.

In der Zeit zwischen dem 1. und 2. Weltkrieg

Im Februar 1919 wurde das Reserve-Lazarett im Schützenhaus aufgehoben. Das Vereinsleben begann wieder lebhaft zu werden. Am 9. März fand das erste Vergnügen der Korporation in dem frei gewordenen Saale statt, und mit den Schießübungen wurde am 19. Mai begonnen.

So konnte nach fünfjähriger Pause im Juli 1919 auch wieder ein Schützenfest durchgeführt werden. Es erreichte jedoch nicht die Bedeutung, die es ehemals gehabt hatte. Die politische Zerklüftung der Bewohner unserer Stadt wirkte sich in diesem Jahre und noch stärker in den nächsten Jahren auf den Besuch des Festes aus.

Über den Verlauf des ersten Schützenfestes nach dem Kriege berichtete die Tagespresse: „Als pünktlich um drei Uhr mehrere Böllerschüsse den Beginn des Festes anzeigten, entwickelte sich auf dem Festplatz bald ein überaus reges Leben und Treiben, so daß zeitweise ein Vorwärtskommen durch die dichten Massen auf dem Vergnügungsplatze kaum möglich erschien. Ein friedensmäßiges Bild zeigte dieser Platz in mancher Beziehung noch nicht, denn abgesehen davon, daß verschiedene angemeldete Schausteller infolge

des Eisenbahnerstreiks auf verschiedenen Strecken unterwegs liegen bleiben mußten, vermißte man so manches, was sonst zu den Attributen des Schützenfestes gehörte. Dabei sei in erster Linie des großen Trinkzeltes gedacht, in dem man früher kühlen Gerstensaft kredenzte; aus was besteht der Saft wohl heute? Ferner entbehrte man aber auch verschiedene andere Magenstärkungen, als da sind „heiße Halberstädter“ und andere Zieschen, wie auch Schmalzgreben, Erdbeertörtchen mit Schlagsahne und was dergleichen Genüsse mehr sind, denn die Konditorbuden, wo auch die begehrten „Knickebein Liköre“ ein beliebter Artikel waren, sind ebenfalls ausgeblieben. Daß die Verkaufsstände und die Schausteller sowie alle anderen Etablissements — unter ihnen die Planetenbahn, das Teufelsrad, das Panorama, ein „leibhaftiger Menschenfresser“ ein zweiköpfiges Mädchen und schließlich eine Ringkampf-Konkurrenz — glänzende Geschäfte bei ziemlich hohen Preisen machten, versteht sich bei dem Massenbesuch, der bis zum Abend andauerte, von selbst. Die Ringkämpfer-Arena, die hinsichtlich ihrer Bauart so starkem Besuch nicht gewachsen war, brach gegen Abend sogar zusammen; vielleicht haben dabei auch gewichtige Tritte eines Ringers mitgewirkt, dessen Aussehen auf gute Beziehungen zum Lebensmittelbezug schließen ließ und manchen neidvollen Blick ehemaliger Inhaber ansehnlicher Emboñpoints veranlaßte. Im Schützenhaus feierte die Tanzkunst Triumphe, in dichtem Kreis standen die Tanzlustigen im Solo, und mit anerkennenswertem Eifer drehten sich die Herren der Schöpfung mit der holden Weiblichkeit.

Großbetrieb herrschte schließlich auch auf den Schießständen, wo außer dem Satzschießen für die Schützen drei Stände den Gästen vorbehalten waren. Lustig knallten die Büchsen, und manch gutes Ergebnis erfreute die Schützen, deren besten wertvolle Preise winkten.

Der zweite Tag (Montag) gehörte besonders den Schützen. Vormittags fand das sogenannte „Königsbier“ als Abschiedskundgebung der bisherigen Schützenkönige statt. Die Beteiligung am „Königsbier“ war eine außerordentlich große; 80 Gedecke waren aufgelegt, und die Teilnehmer schienen vollbefriedigt von dem, was unter den eingeschränkten Verhältnissen Küche und Keller des Schützenwirtes zu bieten vermochten. Die Reihe der Toaste eröffnete der zweite Vorsitzende, Herr August Kleemann, mit einer die gegenwärtigen Verhältnisse beleuchtenden Ansprache; er ließ seine Worte in ein Hoch auf eine glückliche Zukunft unseres Vaterlandes ausklingen.

Die beiden Könige, die Herren Hermann Bosse und Fritz Rattunde, feierte der erste Vorsitzende, Tob. Valentin. Er betonte u. a., daß heute ein fünfzigjähriges Jubiläum gefeiert werden könne: Zum 125. Male wechselte das Zeichen der Würde des großen Königs, der silberne Vogel, seinen Besitzer; 60 Jahre seien verflossen, seit im Stadtparke, dem früheren Schützenparke, das damalige Schützenhaus erbaut wurde; 30 Jahre bestehe das neue Schützenhaus; seit 25 Jahren erfreue sich die Korporation des großen Saales, der nun schon so manche Feier gesehen habe, und schließlich könnten die beiden Könige noch ein fünfjähriges Regierungsjubiläum begehen. Ein Zeichen, daß es den Untertanen unter ihrem Regiment gefallen habe, sei der Umstand, daß niemand sie ihres Thrones für verlustig erklärt habe, noch daß ihnen eine Abdankung nahegelegt sei. Das Hoch des Redners fand kräftigen Widerhall.

Nach Aufhebung der Tafel fand der übliche allgemeine Rundgang über den Festplatz statt, und anschließend begann das Königsschießen, an dem die

Beteiligung der Schützen eine sehr gute war, um so mehr, als in den letzten Jahren vor dem Kriege und während der letzten Monate durch zahlreiche neue Mitglieder der Korporation ein ganz ansehnlicher Zuwachs geworden ist. Gegen 5 Uhr erfolgte die Ausrufung der neuen Könige durch Herrn Stadtrat Ehlert. Den besten Schuß hatte abgegeben Herr Friseur Carl Henze, dem damit die Würde des „Großen Königs“ zuteil wurde. Als „Kleiner König“ ging aus dem Wettbewerb Herr Malermeister Franz Leander hervor. Beiden Majestäten wurden die üblichen Ansprachen mit einem begeisterten Hoch zuteil. Den Ratsgewinn erhielt Herr Schlossermeister Fritz Hahne. Gegen 6 Uhr begann sich der Tanzsaal bereits wieder mit Tanzlustigen zu füllen, und die Beteiligung am Ball war wiederum so stark, daß der Saal sich als zu klein erwies und sämtliche Nebenräume dicht besetzt waren. Der dritte Festtag war, wie die beiden ersten, vom Wetter nochmals aufs beste begünstigt, und die Beteiligung an den Veranstaltungen aus allen Kreisen der Bevölkerung wiederum eine starke. Besondere Anziehungskraft übte wieder der Kinderball aus, dem unsere Jugend ja schon seit Wochen in froher Erwartung entgegengesehen hat. Aber auch das Preisschießen und Vogelstechen wies eine gute Beteiligung auf. Von den Knaben wurden im ganzen 158 Sätze geschossen, während die Mädchen auf 58 Sätze kamen. Da die Schützenkasse einen erheblichen Zuschuß geleistet hatte, konnte fast jeder der eifrigen Teilnehmer mit einem Preis bedacht werden. Das Satzschießen auf vier Scheiben vereinigte nochmals zahlreiche Schützen. Es wurden ausgezeichnete Schießergebnisse erzielt. Dem Bürgergesangverein und dem Jagdklub waren von der Korporation Ehrenscheiben gestiftet worden. Den besten Schuß von ersterem Verein gab Herr Bäckermeister M. Rabe ab, der damit die Scheibe errang und mit der von den Herren G. Weidner und Otto Meinschenk im Jahre 1914 gestifteten Kette mit vergoldeter Lyra, dem neuen Abzeichen der vom Bürgergesangverein zu vergebenden Würde des neuen Schützenkönigs, geschmückt wurde. Die Scheibe des Jagdklubs erschoss sich Herr Oberamtmann Bosse,

Das Gartenfest am Abend bildete den Abschluß der gelungenen Veranstaltung. Die zum Teil durch Lampions erhellten Anlagen vor dem Schützenhaus waren bis auf den letzten Platz von einer festesfrohen Menge erfüllt. Den Darbietungen der Weidnerschen Kapelle und des Bürgergesangvereins, der mehrere Lieder vortrug, wurde dankbare Anerkennung gezollt. Auch auf dem Festplatze herrschte bis in die späten Abendstunden ein fröhliches Leben und Treiben.

Von den städtischen Behörden war der Schützenkorporation ein schweres Festungsgeschütz (42 cm) überwiesen, das am 28. August 1919 aufgestellt wurde. 1920 erschien ein Schrotthändler mit gefälschtem Ausweis und holte das Geschütz angeblich im Auftrage einer Behörde, auf einem Lastkraftwagen ab. Man hat nie erfahren, wo es geblieben ist.

Statutengemäß konnte bisher nur ein „Bürger“ die Königswürde erlangen. Da nun das Bürgerrecht nicht mehr die Bedeutung wie früher hatte, der Zuschuß von der Landesregierung und auch der Ratsgewinn nicht mehr an die Korporation gezahlt wurden, setzte man die alte Bestimmung außer Kraft.

1921 wurde Schöningen die Wiege des Landesschützenbundes. Als damals die Braunschweiger Schützen des Vierbundes hier zusammentrafen, tauchte der Gedanke an den Zusammenschluß aller Braunschweiger Schützengesellschaften zuerst auf. Bald wurde er verwirklicht, und es

zeigte sich in den nächsten Jahren, wie gut und wertvoll der Zusammenschluß war.

In den Jahren 1923 bis 1924 erfolgten mancherlei Änderungen in den Satzungen und Schießbestimmungen, auch wurde beschlossen, das Schießen am Sonntag einzuführen um Mitgliedern, die am Montag behindert waren, Gelegenheit zur Ausübung des Sportes zu geben.

Seit 1924 bestand das ehemalige Aufsichtsrecht der Behörden über die Schützenkorporation, das in den alten Korporationsrechten begründet war, nicht mehr. Somit fiel auch das Einspruchsrecht der Stadtbehörde weg, der bisher die Beschlüsse und Protokolle der Korporation zur Genehmigung vorgelegt werden mußten.

Nachdem der Schützenhauswirt Philipp Höpfner am 29. 12. 1924 gestorben war, führte seine Witwe mit ihrem Sohn Wilhelm Höpfner den Wirtschaftsbetrieb im Schützenhaus weiter.

1925. Der „große“ König erhielt in diesem Jahre 150 Mark, der „kleine“ König 75,— Mark. Die Zahl der Mitglieder stieg auf 174.

1926. Mitte Dezember wurde mit den Erdarbeiten zur Erweiterung der Schießstände begonnen. Man hatte sich zu dieser Tat entschlossen, da die bisherigen Anlagen sich als veraltet herausgestellt hatten und den modernen Anforderungen in schießtechnischer wie auch in anderer Beziehung nicht mehr entsprachen. Insbesondere waren sie nicht geeignet, um hier einmal, wie es der Wunsch der hiesigen Schützen war, ein größeres Schießen veranstalten zu können. In monatelanger eifriger Arbeit gelang es den Schützen, eine ganz ausgezeichnete Schießanlage zu schaffen. Es waren nunmehr acht Schießstände auf 175 m vorhanden, ein Pistolen- und ein Kleinkaliberschießstand auf 35 m, ein laufender „Wild-Stand“ auf 65 m und ein Jagdschießstand auf 100 m, so daß mit diesen 12 Ständen jede Forderung erfüllt werden konnte.

1927 wurden am 12. 6. bei einer Eröffnungsfeier mit anschließendem Prämienschießen die neuen Schießstände ihrer Bestimmung übergeben.

Die für die besten Schützen auf Freihand- und Auflage-Meisterscheibe ausgesetzten Meisterschaftssterne erhielten Schützenhauswirt W. Höpfner und Friedrich Schulze.

Gleichzeitig erfolgte die Einweihung einer an der Ostseite des Schützenhauses angebauten, geschlossenen Veranda, von der aus man einen wundervollen Ausblick auf die Helmstedt-Schöninger Braunkohlenmulde hat. Die Veranda entsprach einer Idee des neuen Schützenhauswirtes Willi Höpfner.

Am 14. August 1927 fand in den Mauern unserer Stadt das 5. Braunschweigische Landesbundesschießen statt, das von den hiesigen Schützen vorbereitet war. Über den Verlauf des Festes berichtete die „Schöninger Zeitung“ sehr ausführlich. Wir entnehmen den Ausführungen hier nur auszugsweise das Folgende: „Um die Mittagszeit setzte sich vom Schützenpark aus, von zahlreichen fremden und einheimischen Vereinen und Einzelpersonen gebildet, bei wechselvollem Wetter ein imposanter Festzug durch die reich mit Fahnen und Grün geschmückte Stadt in Bewegung. Er machte erstmalig auf dem Marktplatz halt, wo Bürgermeister Dr. Bernhard Scheifele die offizielle Begrüßungsansprache im Namen der Stadt hielt. Dabei ging er kurz auf die alte Geschichte der Schützengesellschaften in Deutschland und ihre jetzigen Aufgaben ein; wünschte ihnen abschließend: ‚Möge der alte treudeutsche Geist auch in Zukunft in den Schützengesellschaften lebendig sein.‘

Für Training	und Meisterschaft	Feinwerkbau 150
		
	Starrer Lauf Höchste Geschwindigkeit bei leichtester Spannung Rückstoßfreier Abschuß Feiner einstellbarer Abzug Praktisch unbegrenzte Lebensdauer von Schießfeder und Dichtung Daher gleichbleibende Schußleistung Wartungsfrei Ideal für Dreistellungstraining Lieferung über den Fachhandel	Feinwerkbau Westinger und Altenburger GmbH 7238 Oberndorf/Neckar



Warum steht Ihr größter Wunsch noch immer auf Papier?

Mit unseren zinsgünstigen Krediten bis DM 10000,- läßt sich Ihr Wunschobjekt sofort beschaffen.

Bitte besuchen Sie uns. Wir beraten Sie gern.



Seit 1870

COMMERZBANK
... eine Bank, die ihre Kunden kennt



Hauptbüro:
SCHÖNINGEN
Telefon 514 u. 496

„Terry“ PVC-Fußbodenbelag
fußwarm, schalldämmend, geringe
Pflege

Wandfliesen • Bodenplatten
Spaltplättchen

für Fassendenverkleidung
Marmorarbeiten

Heizöl Thermoshell mit Rostschutz
Diesel - Motorenöle - Schmierstoffe

DUGENA-UHREN

Gold- und Silberwaren — Bestecke

in guter Auswahl



E. Rademacher

Schöningen

Niedernstraße 11

Hier geht's um Qualität!
Darum zuerst zu

Sehr Dobberkau

25
JAHRE

DAS FÜHRENDE TEXTILHAUS IN SCHÖNINGEN
BEIDERSEITS DER NIEDERNSTRASSE

C. LÜDERS

Eisenhandlung - Haus- und Küchengeräte

Glas und Porzellan - Herde - Öfen - Senking Herde

Miele-Waschmaschinen, -Wringmaschinen

Elektro-Installationsmaterial

Sanitäre Einrichtungsgegenstände - Heizöl - Kohlen

SCHÖNINGEN - Niedernstraße 7 - Telefon 418

Nach Ankunft des Festzuges beim Schützenhause dankte Schützenmajor Bosse allen Festzugteilnehmern und wünschte allen Schützen einen guten Erfolg beim Schießen.

Bei dem anschließend im Saal stattfindenden Festessen begrüßte der Vorsitzende der Schützenkorporation, August Kleemann, die Teilnehmer am Mahl und am 5. Braunschweigischen Landesbundesschießen, der ersten derartigen Veranstaltung in unserem Schöningen, und ging kurz auf Sinn und Tätigkeit der Schützenvereine ein.

Nach einigen Konzertstücken des städtischen Orchesters, das, unter der persönlichen Leitung von Musikdirektor Wilhelm Weidner und mit Georg Weidner am Flügel eine ganz hervorragende Tafelmusik stellte, nahm der Vorsitzende des Braunschweigischen Landesschützenbundes, Hermann Schmidt, das Wort und eröffnete feierlich das 5. Braunschweigische Landesbundesschießen.

Der Redner dankte allen Beteiligten am Fest für ihre Teilnahme und stattete besonders den Schöninger Schützen für ihre große Mühewaltung herzlichen Dank ab, aber schloß auch die Einwohner der Stadt ein, die den Ort so schön geschmückt hätten. Er schloß mit den Worten „Ein schöner und männlicher Sport ist der Schießsport. Alle Kreise pflegen diesen Sport, denn er dient nicht nur dazu, das Auge, die Hand und den Arm zu stählen, sondern auch das Selbstvertrauen und die Willenskraft werden gerade durch ihn besonders gestärkt.“

Auf dem Festplatze entwickelte sich trotz des grauen Himmels schon in den Nachmittagsstunden ein fröhliches, festliches Treiben, das anhielt bis spät in die Nachtstunden hinein. Der erste Tag des Landesbundesschießens verlief in schönster Harmonie und hat bewiesen, daß die Schützen es verstehen, echte Feste zu feiern, weil ihre Feste nicht Feste eines Kreises, sondern wahre Volksfeste sind.

Auch der zweite Tag des großen Festes hatte unter der Ungunst des Wetters zu leiden, trotzdem herrschte sowohl auf dem Festplatze wie auch in den Schießständen sehr rege Tätigkeit.

Unter Leitung des Landesbundsvorsitzenden Hermann Schmidt fand nachmittags, 6 Uhr, im großen Saal des Schützenhauses eine Delegiertenversammlung statt, an der mit Ausnahme von Harzburg alle angeschlossenen Vereine des Landes Braunschweig teilnahmen.

Um 12 Uhr mittags am letzten Tag des Festes wurden die Fest- und Meisterschaftsscheiben eingezogen, und es begann in der Schafferei eine mühevoll Arbeit des Ausrechnens der Preise. Nachmittags versammelten sich von nah und fern viele Schützen und Freunde des Schießsportes zur offiziellen Preisverteilung, die vom Landesbundsvorsitzenden Hermann Schmidt vorgenommen wurde. Schützenbruder Heinemann aus Blankenburg wurde Landesschützenkönig für das Jahr 1927/28; ihm wurde als äußeres Zeichen seiner Würde der Königsorden überreicht, ferner wurde er mit der Landeskönigskette geschmückt. Der Bericht in der „Schöninger Zeitung“ endete: „Die Schöninger Schützen-Korporation darf stolz sein auf die wohl gelungene Veranstaltung und kann den Lohn für ihre monatelangen, ununterbrochenen und mühevollen Vorarbeiten in der restlosen Anerkennung erblicken, die ihr zu der ausgezeichneten Abwicklung des 5. Braunschweigischen Landesbundesschießens von allen Seiten zuteil wurde.“

Am 21. November wurde von der Schützenkorporation ein bedeutsamer Beschluß gefaßt, der im nächsten halben Jahre zur Ausführung gelangte. Nachdem am 11. Juni 1928 Satzungen für eine zu errichtende Jungschützen- und Kleinkaliberschützen-Abteilung von der Generalversammlung der Schützenkorporation beraten und angenommen waren, fand am 26. 6. die Gründungsversammlung statt. In die Jungschützenabteilung konnten junge unbescholtene Leute vom 14. Lebensjahr eintreten; der Kleinkaliber-Abteilung konnten sie vom 18. Lebensjahr ab angehören. Mit dem vollendeten 24. Lebensjahre stand es den Mitgliedern der Kleinkaliber-Abteilung frei, der Schützenkorporation beizutreten. Die Mitglieder beider neuen Abteilungen waren außerordentliche Mitglieder der Korporation, die Kleinkaliberschützen aber auch ordentliche Mitglieder des Deutschen Schützenbundes. Beide Abteilungen wählten einen Vorstand. Dem Vorstände wurde Carl Eckardt als Leiter und Berater der Schützenkorporation beigegeben. Vorsitzender der Kleinkaliber-Abteilung wurde E. A. Kröger. Auf Stand 1 und 2 wurden Kleinkaliberstände (50 m Entfernung) eingerichtet.

Von der Korporation wurde ein neuer Böller angeschafft, um nach wie vor den Beginn des Schützenfestes sowie die Proklamierung der Könige damit bekanntgeben zu können.

Die Mitgliederzahl der Korporation betrug 156.

Beim Schützenfest des Jahres 1929 schloß man dann erstmalig die Kleinkaliber-Königswürde aus. Erster Kleinkaliber-König wurde Albert Wendt.

1930. Da der bisherige Pächter des Schützenhauses, Wilhelm Höpfner, das städtische Kurhaus pachtweise übernahm, trat er am 1. 5. 1930 von seinem Pachtvertrag mit der Schützenkorporation zurück. An seine Stelle trat P. Saikowski aus Buers bei Arneberg. Im Saal des Schützenhauses erfolgte eine Erneuerung der Bühne.

1931. Am 6. Mai übernahm der bisherige Oberkellner im Hotel zur Post, August Müller, die Pachtung des Schützenhauses.

Tobias Valentin errang die Würde des Landesschützenkönigs. Er stiftete am 30. 11. für die Königskette einen Erinnerungstaler mit Krone vom deutschen Schützenfest (Juli 1862) in Frankfurt am Main.

1932. Bertold Huke wurde Landesschützenkönig. — Der Gewinn für den „großen“ König wurde auf 100 Mark, der für den „kleinen“ König auf 50 Mark herabgesetzt.

1933. Am 13. 1. ernannte die Korporation Tobias Valentin, der sich im größten Maße um sie verdient gemacht hatte, zum Ehrenmitglied.

Wie bei allen damaligen Vereinen wurde auch der Vorstand der Schützenkorporation 1933 nach der Machtübernahme durch die Nationalsozialisten „gleichgeschaltet“. An die Stelle des bisherigen Vorsitzenden Heinrich Ivers, trat der Lehrer Willi Oehlmann.

Bei dem am 2., 3. und 4. Juli 1933 abgehaltenen Schützenfest schossen sich der Schützenmeister Gustav Bock zum „großen“ und Hans Scheer zum „kleinen“ König.

1934. Am 15. Januar des Jahres wurde Gustav Bock zum ersten Vorsitzenden und zu seinem Stellvertreter Wilhelm Höpfner gewählt.

In dem Bestreben, den Schießsport zu heben und einen alten Brauch wieder aufleben zu lassen, beschloß der Rat der Stadt, den drei besten Schützen beim „Freischießen“ die Bürgersteuer für ein Jahr zu erlassen. Die Schutzherrschaft über das Schützen- und Volksfest, das es jetzt wieder im wahrsten

FOTO-BEER

COLOR-LABOR

Bekannt

durch gute Fotoarbeiten

Empfehle mein reichhaltiges
Lager gepflegter Tabakwaren

Otto Schöne

Bismarckstraße 3

Elektro-Ivers

Schöningen - Niedernstraße 44 - Ruf 394

Seit 60 Jahren Ihr Fachgeschäft

Ausführung von

Licht- und Kraftanlagen

Elektrogeräte

Beleuchtungskörper

Reparaturen in eigener Werkstatt

Installation von Nachtstrom-Speicherheizung

— Auskunft und Beratung —



eska
KAUFHAUS IN SCHÖNINGEN
UND KÖNIGSLUTTER

Herbert Blaschke

APPARATEBAU - SCHLOSSEREI

Schöningen

Alversdorfer Weg 6 — Ruf 673

Es empfiehlt sich

MÖBEL-SANDER



Princess

Vollendung
Ihrer Modefrisur
durch die
Wella-Haarfarbenkosmetik

aus dem Salon **Arnold Popiolek**
für Damen und Herren

Büddenstedter Straße 11 - Ruf 18 30



VOLKSBANK SCHÖNINGEN

e. G. m b. H.

Die Bank für Jedermann

Sinne des Wortes wurde, übernahm Bürgermeister Dr. Scheifele. Auch damit wurde ein ehemals geübter Brauch zu neuem Leben erweckt. Als Sieger beim „Freischießen von der Bürgersteuer“, am 1. 7. 1934, gingen hervor: 1. Otto Müller 51 Ringe, 2. Karl Nabert 49 Ringe, 3. Wilhelm Schulze 49 Ringe. Die Ehrennadel für 25jährige Mitgliedschaft in der Korporation erhielten Richard Poser, Franz Jäger, und für 50jährige Mitgliedschaft Georg Clasen. „Großer“ König wurde Willi Höpfner, „kleiner“ König Albert Steffens sen. und Kleinkaliberkönig Hermann Künnemann.

Die bisher gültigen Statuten aus dem Jahre 1886 wurden für ungültig erklärt, die vom Vorstände der Korporation ausgearbeiteten nach den Vorschriften des Deutschen Schützenbundes sich richtenden Statuten traten in Kraft. Am 15. 7. 1934 bat der Schützenwirt August Müller, ihn von seinem Pachtvertrag hinsichtlich des Schützenhauses zu entbinden. Man beschloß am 23. 7. die Neuverpachtung des Schützenhauses. Der Zuschlag wurde dem Gastwirt Friedrich Walther und seiner Ehefrau Helene aus Beendorf erteilt, die am 1. November 1934 die Wirtenschaft übernahmen.

Auf Antrag Tobias Valentins wurde die alte Schützenlade mit allen vorhandenen alten Dokumenten dem Heimatmuseum überwiesen, wo alles pfleglich aufbewahrt wird.

1935. Erfreulicherweise konnte der Kassenabschluß, der in Zukunft immer die Zeit vom 1. Januar bis zum 31. Dezember eines Jahres umfassen sollte, erstmalig wieder einen Überschuß aufweisen. Der Jagd- und Schießklub, dem der Schießstand zur Verfügung gestellt worden war, zahlte 60 Mark Pachtgeld.

Nachdem am 2. März ein gut verlaufendes Kappenfest veranstaltet worden war, am 24. 3. das übliche Ostereier-Schießen, am 24. 6. das Ausschießen des Heinrich-Ordens und am 21. 10. ein Schwein-Ausschießen stattgefunden hatte, wurde im August das „Volkschützenfest“ veranstaltet, bei dem von der Stadtverwaltung für die drei besten Schützen der Betrag von 60 Mark gestiftet wurde.

Bürgermeister Dr. Bernhard Scheifele gab den besten Schuß auf die Königs-scheibe ab. Kleiner König wurde Robert Lichtenberg.

In diesem Jahre wurde zum letztenmal der Kleinkaliberkönig ausgeschieden; Rudolf Sorge erlangte diese Würde. An die Stelle des Kleinkaliberkönigs trat in Zukunft ein „Volks-König“.

Der erste war im Jahre 1935: Franz Lange. Der Volkskönig konnte nur aus den Reihen der Bewohner Schöningens hervorgehen, die der Schützenkorporation nicht angehörten. Er erhielt anfänglich eine breite, über der Brust zu tragende Schärpe und später eine Amtskette. Jeder Volkskönig stiftete für die Kette eine Medaille.

Die Kleinkaliber-Abteilung wurde als besondere Organisation aufgehoben, ihre Mitglieder traten zumeist der Korporation bei.

1936. Die finanzielle Lage der Schützenkorporation besserte sich weiterhin. Beim Jungfernkranz-Schießen am 27. 4. und 15. 6. 1936 wurde Wilhelm Hahne beziehungsweise Richard Matthies Gewinner des Kranzes. Im August 1936 fand in unserer Stadt das erste Kreis-Schießen statt, das sich einer guten Beteiligung durch auswärtige Schützen erfreute. Bei dem Wanderorden-Schießen am 28. 9. errang den Freihandorden Wilhelm Höpfner, den Auflageorden Carl Eckhardt. Wieder fand das traditionelle Schwein-Ausschießen statt und verlief zur allgemeinen Zufriedenheit.

1937. Da die Amtszeit des Korporationsführers Gustav Bock abgelaufen war, erklärte er bei der Jahreshauptversammlung am 25. 1. 1937 u. a., daß während seiner dreijährigen Amtszeit 650 Mark Anteilscheine ausgelost worden wären, die bei seinem Regierungsantritt vorhandenen Schulden in Höhe von 872 Mark abgetragen wären und daß außer einem Sonderkonto ein Kassenbestand von 550 Mark vorhanden wäre. Bei gleicher sparsamer Wirtschaft wie bisher würde es dem kommenden Vorstand gelingen, endlich alle finanziellen Sorgen zu bannen. Zum Vereinsführer wurde Kaufmann Ernst Bödner gewählt, der zu seinem Stellvertreter C. Schumacher, zum Kassenwart P. Kahlbrecht und zum Schriftwart Gustav Bock bestimmte. Schießwart wurde Alfred Beyer, Platzmeister R. Denecke.

1938. Um das Schützenfest nach Möglichkeit noch mehr zum allgemeinen Volksfest auszugestalten, wurden verschiedene neue Beschlüsse gefaßt: Der Rahmen des Festes soll weiter ausgedehnt werden; der Schützenkönig soll keinerlei Verpflichtungen in finanzieller Hinsicht den Mitgliedern der Korporation oder ihr selbst gegenüber haben; der große König soll 100 Mark, der kleine König 25 Mark erhalten. Das übliche Königsbier soll der König nicht mehr bezahlen müssen; die Königswürde soll ihren alten Glanz wiederbekommen, soll eine hohe Auszeichnung und eine Ehre für die besten Schützen sein.

Über den Verlauf des Schützenfestes 1938 berichtet der Schriftwart der Korporation: „Ein derartiger Festzug wie in diesem Jahr war noch nie in Schönningen gesehen worden. Voran einige Herolde zu Fuß und zu Pferde, der Pritschenmeister in seinem Eulenspiegelkostüm, die blonde Schützenliesel mit ihrem Erfrischung spendenden Fäßchen gaben dem Festzuge ein besonderes Gepräge. Auf dem Marktplatz hielt der vom Bahnhofshotel kommende Festzug kurze Zeit an, während Mädchen Volkstänze aufführten, dann ging es weiter zum Festplatz am Schützenhause. Nach einer Ansprache des Bürgermeisters und obersten Schützenherrn Dr. B. Scheifele setzte der Betrieb auf dem Rummelplatze und im Schießstande ein.

An dem am Montagvormittag stattfindenden Königsfrühstück im Saal des Schützenhauses nahmen 250 Personen teil. Als gegen Abend der Bürgermeister die Proklamation der neuen Schützenkönige vornahm, wurde diese Ehre Kahlbrecht als „großem“ und Karl Schumacher als „kleinem“ und Theo Weiss als „Volkskönig“ zuteil. Den von der Saline gestifteten Salzpreis in Form einer KDF-Reise gewann Albert Bruns, den Kohlenpreis der BKB — 25 Zentner Briketts — erhielt O. Sachtleben.

1939. Die Mitgliederzahl belief sich auf 128. Die Beteiligung am üblichen Montags-Schießen war gering, jedoch herrschte im Kleinkaliberschießstand recht oft reges Leben. Das Volksfest in diesem Jahre wies zwar eine gute Beteiligung auf, schloß jedoch mit einem finanziellen Defizit ab. Der Schriftwart der Korporation vermerkte abschließend in seinem Bericht: „Mit Stolz können wir sagen, daß das diesjährige Volksfest alle bisherigen Feste übertraf.“

Dafür sollte es aber auch für lange Zeit das letzte derartige Fest gewesen sein.

Während des zweiten Weltkrieges 1939 bis 1945

Als am 1. September 1939 der zweite Weltkrieg ausbrach, wurde der ohnehin schwache Schießbetrieb eingestellt. Am 11. Oktober wurde der Schieß-

stand durch den Landrat des Kreises Helmstedt gesperrt und die Benutzung so lange verboten, bis eine gründliche Instandsetzung und Verbesserung der Anlage erfolgt sei. In Vertretung des zum Heeresdienst einberufenen Vorsitzenden der Korporation, Ernst Bödner, leitete der Schriftwart Gustav Bock sofort entspreche Verhandlungen mit den zuständigen Stellen ein. Im Zusammenwirken von Stadt, Schützenkorporation, Betrieben und der Forstverwaltung wurden die etwa 2000 Mark betragenden Kosten aufgebracht.

Am Sonntag im Mai 1940 konnte im erneuerten Schießstande das Schießen wieder eröffnet werden.

Von den 128 Mitgliedern der Schützenkorporation wurden zu Anfang des zweiten Weltkrieges 21 zum Heeresdienst eingezogen.

Über das Leben in der Korporation während der Kriegsjahre 1939 bis 1945 meldet die vom Schriftführer Gustav Bock geführte Chronik in Kürze: „Wenn auch infolge des Krieges der Schießbetrieb völlig ruhte, denn ein Fünftel der Mitglieder stan dunter den Waffen, während eine große Zahl der zurückgebliebenen Kameraden zu alt war, sich am Schießen zu beteiligen, und schließlich der Rest der Mitglieder durch Arbeitseinsatz an den Schießübungen verhindert war, so fanden doch montags in unserem Schützenhause sich die Kameraden zusammen, um ihren gewohnten Skat zu spielen und sich über die Lage auf dem Kriegsschauplatz zu unterhalten. Anstelle unseres einberufenen Vereinsführers leitete Kamerad Schumacher die Korporation. Die einzige im Jahre 1940 abgehaltene Versammlung fand am 10. Juni statt. Dabei stand als Hauptpunkt die Annahme der NSRL-Satzung auf der Tagesordnung. Die Satzung wurde einstimmig angenommen.“

Im Juli sollte die Stadtmeisterschaft im Kleinkaliberschießen ausgetragen werden. Die Wettkampfbestimmung lautete: „15 Schuß sind abzugeben, fünf knieend, fünf liegend und fünf stehend freihändig.“

Die Beteiligung an diesem Schießen war gut. Wie in diesem Jahre fand auch in den folgenden Jahren bis 1950 kein Königsschießen mehr statt.

Im Schützenhaussaal wurde 1942 ein Tarnungsbetrieb eingerichtet. Da fortlaufend weitere aktive Mitglieder zum Heeresdienst eingezogen wurden, stellte die Schützenkorporation ihren Schießbetrieb gänzlich ein. Manche der alten Mitglieder erlebten das Ende des Krieges nicht mehr.

Als 1945, nach Beendigung des Krieges, alliierte Truppen auch in Schönningen einzogen, wurde die Schützenkorporation verboten und aufgelöst. Die vorhandenen Waffen der Vereinigung mußten abgeliefert werden und wur-

Ein Besuch im

Schöninger Heimatmuseum

lohnt sich!

Öffnungszeiten:

Samstags und Sonntags 9,30 bis 12,30 Uhr
und nach Voranmeldung

den vernichtet. Das Schützenhaus, als Eigentum der Korporation, wurde einem Treuhänder übergeben.

Damit beenden wir die Auszüge aus der „Schützen-Chronik“ des Herrn Karl Rose und danken ihm für die vielen Tage und Stunden, die er der Erforschung unserer Vereinsgeschichte gewidmet hat.

Unser Wunsch und Bestreben geht dahin, daß diese „Schützen-Chronik“ bald in vollern Umfange als ein weiteres Heimatbuch der Stadt Schöningen erscheinen möge.

Die Zeit nach 1945 — Der Chronist Erich Peine meldet:

Nachdem die Militärregierung 1945 das gesamte Vereinsleben durch Verbote lahmgelegt und das Vermögen der Korporation beschlagnahmt hatte, wurden im Frühjahr 1947 auch die bis dahin sorgsam gehüteten Chroniken und der noch verbliebene Kassenbestand in Höhe von 2000 Mark mit Beschlagnahme belegt. Inzwischen waren fünf Jahre ins Land gegangen, man hörte und sah nichts von der Korporation. Doch ein kleiner Kreis von früheren Mitgliedern kam ab und zu zusammen und frische alte Erinnerungen auf. Zu ihnen gehörten Heinrich Ivers, Gustav Bock, Rudolf Eckhardt, Ernst Bödner und Alfred Beyer. Diese Schützenbrüder waren die Initiatoren einer Bekanntmachung in der „Braunschweiger Tageszeitung“, die die Neugründung der Schützenkorporation zum Inhalt hatte.

Am 13. Januar 1950 sah das Schützenhaus nach langen Jahren der Unterbrechung das Wiederaufleben einer mehr als 300jährigen Tradition. 21 Schützenkameraden waren dieser Einladung gefolgt, die sich in der Gründungsversammlung eine neue Satzung gab, die den neuen Verhältnissen weitgehendst Rechnung trug.

Zum ersten Vorsitzenden wurde Heinrich Ivers gewählt. Nach erfolgter Eintragung in das Vereinsregister wurde sofort beim „Allgemeinen Organisationsausschuß für beschlagnahmte Vermögen“ in Celle der Antrag auf Rückgabe des Schützenhauses und des übrigen Vermögens eingereicht. Die Rückgabe erfolgte am 15. Februar 1951. Die Bewirtschaftung des Schützenhauses übernahm weiterhin die Witwe des im Weltkrieg gefallenen Schützenwirtes Friedrich Walther. Frau Helene Walther erwarb sich die Achtung und Zufriedenheit ihrer Gäste.

Anfang Juli war es dann soweit, daß das erste Nachkriegs-Schützen- und Volksfest steigen konnte. Alle Kameraden, die in den Festausschuß berufen waren, hatten ihre Organisationsaufgaben während der Festtage prächtig gelöst. Die Bevölkerung und die Schöninger Kinderschar dankte es ihnen durch rege Anteilnahme bei allen festlichen Veranstaltungen.

Stille herrschte am Königsfrühstückabend auf dem Festplatz, als die ersten Friedensmajestäten bekanntgegeben wurden. Der Schützensenior, Heinrich Ivers, proklamierte zum Großen König Heinz Niemann, zum Kleinen König Fritz Klein und zum Volkskönig Hans Falke. Von den Festteilnehmern wurden die Majestäten mit herzlichem Beifall bedacht.

In einer Versammlung am 17. 9. 1951 beschloß man einstimmig, dem Kreis-schützenverband in Helmstedt beizutreten. Nachdem der 1. Vorsitzende, Heinrich Ivers, einen Überblick über seine Tätigkeit im Verein gegeben hatte, ergriff Schützenbruder Gustav Bock das Wort. Er dankte im Namen aller Mitglieder dem 1. Vorsitzenden, Heinrich Ivers, der sich trotz seines hohen Alters auf die Kommandobrücke des Vereinsschiffes gestellt

habe, um dieses auf der Jungfernfahrt in die neue Ära der Korporation sicher zu führen. Gustav Bock stellte den Antrag, Schützenbruder Heinrich Ivers zum Ehrenvorsitzenden zu ernennen. Dieser Antrag wurde einstimmig angenommen. Die darauf vorgenommene Neuwahl des 1. Vorsitzenden ergab die einstimmige Wahl des Schützenbruders Heinz Niemann.

1952

Hauptpunkt war auf der Versammlung am 3. März die Herstellung des Kleinkaliber-Schießstandes. Schützenbruder Hennecke aus Helmstedt, der auch gleichzeitig Baumeister ist, beurteilte, daß es keine Schwierigkeiten bereiten würde, den Stand ordnungsgemäß herzustellen, damit er den jeweiligen Anforderungen immer gewachsen sei. In Eigenhilfe soll der Stand bis zum kommenden Schützenfest aufgebaut sein. Es wurde vereinbart, daß jeder Schützenbruder sich mit 4 bis 6 Arbeitsstunden bei dem Aufbau des Schießstandes beteiligen möge. Wer verhindert oder aus anderen Gründen nicht mit Hand anlegen konnte, hat 5,— Mark in die Vereinskasse zu zahlen. Dieses Geld sollte für vereinsfremde Arbeitskräfte, die sich am Aufbau mit beteiligten, zur Auszahlung kommen. Die Kraftfahrzeugbesitzer, Weber, Schulze und Falke erklärten sich für kostenloses Anfahren des Baumaterials bereit.

Das Schützen- und Volksfest 1952, das vom 5. bis 8. Juli stattfand, hatte beachtliches Format, wozu der im Vorjahr gegründete Spielmannszug der Freiwilligen Feuerwehr und die Kapelle Weidner wesentlich beitrugen. Stark war auch die Beteiligung der Schöninger Jugend an dem Umzug und Kinderfest, die den Auftakt des Festes bildeten.

Die Königsproklamation erfolgte durch den Herrn Stadtdirektor August Reiß, wodurch die alte Verbundenheit der Korporation mit dem Rat der Stadt zum Ausdruck kam.

1953

Am 17. Juni schloß sich eine 17 Mitglieder starke Damengruppe der Korporation an. Der Schießtag für die Damen wurde auf Montag mit 14-tägiger Wiederkehr festgelegt. Auch wurde eine Jugendgruppe ins Leben gerufen, die sich unter Leitung von Manfred Brennecke recht verheißungsvoll entwickelte.

Der erste Schießmeister, Alfred Beyer, konnte die erfreuliche Mitteilung machen, daß der KK-Schießstand nach einem Jahr Renovierungsarbeiten nun endlich fertig sei. Daraufhin beschloß der Vorstand, KK-Büchsen aufzukaufen.

Das Schützen- und Volksfest 1953 wies wiederum eine Steigerung auf. Grünschluck, Girlanden und Fahnen schmückten vermehrt die Straßen der Stadt. Das Fest wurde mit einem Fackelzug und dem Großen Zapfenstreich auf dem Marktplatze eröffnet. Die Veranstaltung, zu der mehrere tausend Zuschauer geeilt waren, wurde durch Liedvorträge des Schöninger Volkschores und der Liedertafel verschönt. Für das Preis-Schießen stiftete der Rat erstmalig wieder einen „Stadtpreis“.

Auch die Geselligkeit in der Korporation machte Fortschritte. Im Frühjahr und Herbst fanden gut besuchte Vergnügen statt. Insbesondere förderte eine Schützen-Theatergruppe unter der Leitung des Kameraden Schütze verschiedene Kultur- und Festveranstaltungen.

1954

Nach der Wiederherstellung des Schießstandes galt die Aufmerksamkeit der Korporation der Instandsetzung des Schützenhauses. Die Brauerei Wolters gab ein Darlehn in Höhe von 12 000 DM, mit dessen Hilfe die dringendsten Reparaturen und eine notwendige Kanalisation ausgeführt werden konnten.

Das Schützenfest 1954 erhielt erstmalig die Gestaltung, die dann bis zur Gegenwart beibehalten wurde: Zwei Wochen vor dem Fest Beginn des Preisschießens und das Ausschießen von Ehrenscheiben der Betriebe, Behörden und Vereine. Zwei Tage vor dem Fest erfolgt das Grünholen und Girlandenbinden. Am Freitag wird die Stadt geschmückt und Birkengrün verteilt. Am Sonnabend eröffnen ein Fackelzug und der Zapfenstreich auf dem Marktplatz die Festfolge, anschließend Kommers im Schankzelt und Tanz im Schützenaal. Um ein Uhr gemeinsamer Marsch und Rundtanz auf dem Marktplatz. Am Sonntag Wecken durch den Spielmannszug, um 14 Uhr Antreten zum Festumzug unter Beteiligung befreundeter Vereine. Am Nachmittag Festfreude auf dem Schützenplatz, Preisschießen und Tanz im Schützenaal. Am Abend Festball. Der Montag beginnt mit Ständchen für die Könige und verdiente Schützenbrüder. Danach Abholen der Majestäten und der Mitglieder des Rates, Ansprache des Adjutanten, Abmarsch zum Schützenhaus. Dort findet das Königsfrühstück statt. Anschließend Rundgang über den Festplatz und Beginn des Königsschießens. Weiterhin Jubel, Trubel, Heiterkeit und dann...

„Die Königsproklamation“. Einbringen der Fahne, der Könige und der Gäste zum Rathaus. Am Abend „kleiner“ Königsball. Der Dienstag ist den Kindern gewidmet. Bei gutem Wetter steigt ein Feuerwerk. Am folgenden Sonnabend findet der große Königsball statt. Die Preisverteilung wird am Sonntag durchgeführt.

Erstmals veranstalteten die Schützenvereine rings um den Elm 1954 in Helmstedt ein „Elm-Lappwald-Schießen“. Zur großen Freude der Korporation erlangte die erstmalige Königswürde unser Schützenbruder Alfred Burgemeister. Erfreut über seine Würde als „Kleiner König“ stiftete Rudolf Hudemann zwei Luftbüchsen für die Schützenjugend. Ein neuer Brauch, den Kindern der Korporationsmitglieder eine Vorweihnachtsfeier zu gestalten, nimmt immer erbaulichere Formen an.

1955

In der Jahresversammlung am 14. 2. 1955 wurde der Antrag gestellt, den 1. Vorsitzenden auf unbestimmte Zeit zu wählen. Diesem Antrag wurde stattgegeben und derselbe späterhin dahin erweitert und entsprechend in die Akten des Vereinsregisters eingetragen, daß der gesamte „Engere-Vorstand“ der Schützenkorporation Schöningen als auf bestimmte Zeit gewählt gilt. Die rechtliche Vertretung der Korporation obliegt dem 1. Vorsitzenden und dem 1. Schriftführer.

Ferner wurde von der Versammlung die Satzungsänderung angenommen, daß die Schützendamen als vollgültige Mitglieder zu führen sind. Auch wurde beschlossen, neben der Jahresversammlung zum Jahresanfang allvierteljährlich Mitgliederversammlungen einzuberufen.

Je mehr Vereine an dem Festumzug und an dem Preisschießen der Schöninger Schützenkorporation teilnahmen, um so häufiger waren die Mitglieder des Vereins genötigt, Gegenbesuche zu machen. Und fast immer nahm auch

Holstein

DEIN SCHUHHAUS IN
SCHÖNINGEN · SCHÖPPENSTEDT
HELMSTEDT

OMNIBUSSE

modernster Bauart und jeder Größe

25-, 35-, 39- und 47-sitzig.

Gesamtes Platzangebot: 222 Sitze

für Betriebs-, Vereins-, Gesellschafts- u. Schulfahrten
dazu über 40jährige Erfahrung und ausgeruhtes

Personal

bietet Ihnen Kraftverkehr

Walter Wahnschaffe KG

Offleben - Telefon 0 53 52 / 4 33

Ältestes Omnibusunternehmen im Kreise Helmstedt

SAK

Schöninger Autolackiererei

Karosserieinstandsetzung

Lackierung — Schrift — Unfallschäden

Hötensleber Straße 54

Ruf 1853

OPEL-FRICKE

SCHÖNINGEN

Telefon 307

Neu- und Gebrauchtwagen-Verkauf

Reparaturen - Inspektionen

Lackiererei

Über
25
Jahre

Milch
HEINRICH

SCHÖNINGEN

Markt 22 Telefon 222

Das Haus der guten Qualitäten und mäßigen Preise

Textilwaren aller Art

Kurzwaren — Schneidereibedarf

Annahme von WKG und NKK-Schecks

die würdige alte Fahne von 1884 daran teil. Man trug sie durch die Straßen der Landeshauptstadt und durch die Straßen der Kreisstadt; sie schmückte die Feste in Königslutter, wehte in fast allen Dörfern des Südkreises und in einigen Ortschaften des Nordkreises.

Für Schützen und Schützinnen bedeuteten diese Gastbesuche körperliche und wirtschaftliche Opfer, das dankend anzuerkennen, benutze ich diese Gelegenheit. Der alten Schützenfahne bekamen die häufigen Ausflüge bei Wind und Wetter schlecht. Sie begann sich in Streifen aufzulösen, und es mußte ernsthaft erwogen werden, ob man sie einer kostspieligen Reparatur unterziehen, oder für das gleiche Geld eine neue Fahne beschaffen sollte. Es wurde eine Neuanschaffung beschlossen, und die Schützendamen begannen sofort mit Eifer damit, in einem „Fahnentopf“ den Grundstock für das neue Vereins-Symbol zu sammeln. Zum Glück für ihren Optimismus ahnten sie nicht, daß fünf Jahre vergehen mußten, bis das Ziel der Neuanschaffung erreicht war.

Am Kinderfest 1954 hatten sich über 1000 Kinder beteiligt, so daß es für die wenigen Helferinnen und Helfer schwer war, eine gerechte Betreuung aller kleinen Gäste zu ermöglichen. Daher wurde in der vorbereitenden Versammlung am 9. Juli 1955 der 1. Schriftführer Johannes Brennecke damit beauftragt, das Kinderfest in diesem Jahre so zu organisieren, daß möglichst wenig Pannen auftreten konnten. Die Korporation ließ 1200 Kinderfestteilnehmerkarten drucken, mit Abschnitten für die verschiedenen, den Kindern zugedachten Spenden. Diese Karten konnten im Vorverkauf für 50 Pfennig erworben werden und boten die Gewähr einer gleichmäßigen Berücksichtigung aller jungen Teilnehmer. Statt an dem früheren Sammelplatz an den Grubenhäusern, wo der starke Kraftwagenverkehr eine Gefahrenquelle bildete, trafen sich Kinder und nicht wenige Mütter auf dem wesentlich gefahrloseren Plan.

In der Werkstatt unseres dort wohnenden Schützenbruders Steffens hatten die Schützendamen bereits Vorarbeit geleistet und die zahlreichen von den Schöninger Bäckern und Konditoren gestifteten Kuchen in 1200 Haufen aufgestellt, Süßigkeiten, Freifahrkarten u. a. dazugefügt, alles in Beutel verpackt, und nun konnten diese Gaben gegen die Beteiligungskarten ausgehändigt werden. Dazu gab es je einen Lampion und Stock für den Heimmarsch. Auf dem Festplatz waren für die verschiedenen Belustigungen und Wettkämpfe zuvor Helferinnen und Helfer eingeteilt worden, so daß alles zur Zufriedenheit aller Beteiligten seinen Verlauf nahm. Diese Kinderfestgestaltung ist in ihren Grundzügen bisher beibehalten worden.

52 Angehörige der Korporation nahmen am 3. Juli 1955 am 21. Deutschen Bundesschießen in Hannover teil. Die Aktiven marschierten im stattlichen Marschblock des Schützenkreisverbandes Helmstedt, der mit seiner schmucken Marschmusik und einem vorangetragenen Zonengrenzsymbol starke Beachtung fand. Reich an eindrucksvollen Erlebnissen und erfüllt von der Idee des Schützenwesens als einer volksverbindenden Kraft, kehrten die Teilnehmer in die heimatliche Salzstadt zurück.

1956

Dank der Initiative des Schützenbruders Willi Hahne gelangten in diesem Jahre die lange gesuchten Chroniken und Protokollbücher wieder in den Besitz der Korporation zurück.



Der Festumzug 1960

Die Toilettenverhältnisse im Schützenhaus waren derartig schlecht, daß eine Abhilfe dringend geboten war. Durch Aufnahme eines weiteren Kredites wurde auch dieses Übel beseitigt, wodurch besonders der Wirtschaftsbetrieb der Schützenhausgaststätte gefördert wurde.

Nachfolger des bisherigen Jugendleiters, Manfred Brennecke, wurde Ernst Brandt.

Die jeweilig vor dem Schützenfest durchgeführte Sammlung von Spenden für die Schießpreise erbrachte in diesem Jahr über 2000 DM; ein stolzes Ergebnis, das für die Dankbarkeit der Bevölkerung dem Verein gegenüber spricht.

Erstmalig wurden in diesem Jahr unter reger Beteiligung Vereinsmeisterschaften ausgetragen. Auch wurde sich mit den befreundeten Vereinen Söllingen, Warberg, Büddenstedt, Königslutter und Helmstedt in sportlicher Weise im Vergleichsschießen gemessen.

In der Versammlung am 1. Oktober 1956 wurde der 1. Schießmeister Alfred Beyer zum Ehrenschießmeister ernannt.

Mit dem FC 08 fanden alle 2 Monate gemeinsame Vorstandssitzungen statt, in denen Fragen, die beide Vereine betrafen, geregelt wurden; auch wurden gemeinsame Vergnügungen durchgeführt.

Die Korporation beschloß, an den Schützenuniformen bei Vereinsveranstaltungen keine Kriegsauszeichnungen zu tragen.

Bei dem diesjährigen Elm-Lappwald-Schießen konnte die Schützenkorporation Schöningen alle drei ersten Siegerinnen auf der Königinnen-Scheibe stellen. Es sind dieses die Schützenschwestern: Lieselotte Niemann, Margarete Dittrich und Hildegard Brandt. Ein beachtlicher Erfolg!

1957

Die Mitgliederzahl der Korporation betrug zu Beginn des Berichtsjahres 132 Männer, 30 Frauen und 5 Jugendliche.

Im Verlauf des Jahres konnte die Jugendabteilung einen Zugang von 19 Mitgliedern verzeichnen.

Die Entwicklung nach dem zweiten Weltkrieg nötigte die Korporation neue Satzungen aufzustellen. In einer außerordentlichen Generalversammlung am 27. April 1957 verlas der 1. Vorsitzende Adolf Diekmann die vom Vorstand der Schützenkorporation ausgearbeitete Neufassung der Satzungen. Die Versammlung stimmte über jeden Paragraphen einzeln ab und nahm mit über $\frac{2}{3}$ Mehrheit der anwesenden Mitglieder die Satzung als bindend an.

Der 1. Teil der Satzungen lautet: „Name, Sitz, Geschäftsjahr und Zweck“.

§ 1) Die seit mehr als 300 Jahren bestehende Schützenkorporation der Stadt Schöningen ist eine Korporation öffentlichen Rechts. Sie führt den beim Amtsgericht Schöningen eingetragenen Namen: „Schützenkorporation Schöningen“ und hat ihren Sitz in Schöningen.

“ 2) Dem jeweiligen Bürgermeister der Stadt ist anheim zu stellen, traditionsgemäß als Ehrenvorsitzender (Schützenvorsteher) dem Vorstand der Korporation anzugehören.

“ 3) Das Geschäftsjahr ist das Kalenderjahr.

“ 4) Der Zweck der Schützenkorporation ist:

a) Pflege der heimatlichen Sitten und Gebräuche, wie diese sich in der Schützenkorporation seit Jahrhunderten von Generation zu Generation vererbt haben.

b) Veranstaltung des alljährlich als Volksfest stattfindenden Schützenfestes mit Scheibenschießen.

c) Die Förderung des Schießsports und die Pflege der Kameradschaft unter Ausschluß jeglicher politischer Betätigung.

d) Unterstützung aller Jugendbestrebungen zur Heranbildung eines großen und tüchtigen Nachwuchses im Schießsport.

e) Austragung alljährlicher Vereinsmeisterschaften.

Der Termin des Schützenfestes wurde 1957 erstmalig vom Juli in die zweite Woche des August verlegt. Zwei Gründe hatten die Korporation dazu bewogen: Durch den Ferienmonat Juli war eine größere Anzahl Mitglieder und deren schulpflichtige Kinder an der Teilnahme verhindert. Zu dem Termin war es dem Platzmeister möglich, zahlreiche und bessere Schausteller für den Festplatz zu verpflichten.

Eine stärkere Beteiligung der Schützen und der Bevölkerung an dem Fest und ein guter Kassenabschluß rechtfertigten dann auch den neuen Termin.

Zum ersten Male beteiligten sich 1957 Mitglieder der Korporation an den Landesmeisterschaften und der Deutschen Meisterschaft in Hannover. Unsere Schützinnen nahmen auch am Bundes-Vereins-Fernwettkampf teil. Von 142 wetteifernden Mannschaften konnten sie sich in der Luftgewehrdisziplin an die 24. Stelle und im 50-m-KK-Schießen an den achten Platz setzen. Schützenschwester Hildegard Brandt kam in der Einzelwertung auf den zweiten Rang.

1958

Nach vielen technischen Schwierigkeiten konnte im März ein automatischer Schießstand aufgebaut werden. Durch diese Neuerung erfuhr unser Scheibenmeister Heinrich Hebestreit in seiner Anzeigertätigkeit eine merkliche Erleichterung.

Zum Schützenfest pflegt die Korporation jetzt 9 Scheiben aufzuziehen. Für Kleinkaliber: Königsscheibe, Volkskönigsscheibe, Stadtpreisscheibe, Preisscheibe offen für alle und eine Silberscheibe nur für Schützen. Für Luftbüchsen: Königsscheibe, Preisscheibe offen für alle, Silberscheibe für die Schützinnen und eine Jugendscheibe.

Mit der Leitung des Schützenfestarbeitsausschusses wurde der 1. Schriftführer beauftragt, der die einzelnen Arbeitsgebiete fest umriß und die Vorsorge für eine ständige straffe Durchführung schuf.

Auf Grund der vielfach veränderten Verhältnisse, mußte mit der Schützenwirtin, Frau Helene Walther, ein neuer Pachtvertrag abgeschlossen werden.

Beim dritten Elm-Lappwald-Schießen wurde wiederum ein Mitglied der Schönönger Schützenkorporation Elm-Lappwald-König; in der Person unseres 1. Vorsitzenden Adolf Diekmann.

1959

In der Korporation bildete sich eine Pistolengruppe; auch wurde das Zimmerstutzenschießen in die Trainingsarbeit einbezogen und ein korporationseigener Zimmerstutzen angeschafft.

Vor dem Eingang des Schützenhauses wurde ein Steingarten angelegt. Die dazu benötigten Steine brachen Korporationsmitglieder im Steinbruch von Otto Rustenbach. Abgefahren wurden sie kostenlos vom Schützenbruder Karl Schwarze. Im freiwilligen Arbeitseinsatz wurde auch der Vorgarten des Schützenhauses mit Sand aufgefüllt. Der Hauseingang erhielt neue Treppenstufen; die Wirtschaftsküche wurde renoviert und erhielt ein neues Dach. Ferner wurden die Fenster in der Gaststube und in dem Klubzimmer neu gestaltet.

Unsere Damenmannschaft konnte in diesem Jahr beim Bundes-Vereins-Fernwettkampf den fünften Platz erringen. Der Jungschütze Lothar Fähnrich wurde mit 279 Ringen Landes-Jugendmeister Niedersachsen im Luftgewehrschießen; gleichzeitig errang er die Landesmeisterschaft im Zimmerstutzen mit 274 Ringen. Es folgte seine Einberufung zu den Bundesmeisterschaften.

Die Reinigung des Schützenplatzes, die jeweils am Donnerstag nach dem Fest erfolgt, hat im Laufe der letzten Jahre einen interessanten, froheselligen Rahmen erhalten, zumal anschließend mit Humor und Wetteifer ein Schützenplatz-Reinigungs-Königsorden ausgeschossen wird, der in seiner Qualität und Größe allerdings auf keinem Schützenrock mehr einen Platz findet.

1960

In der Generalversammlung am 16. Januar 1960 wurde beschlossen, für 800,— DM eine neue Fahne zu kaufen und die Fahnenweihe anlässlich des diesjährigen Schützenfestes durchzuführen.

Wieder verursachte die Erhaltung des Schützenhauses erhöhte Unkosten. Neue Dachrinnen wurden beschafft, auch wurden die Veranda und das Klubzimmer renoviert und erstmalig mit korporationseigenen Möbeln ausgestattet. Die jetzt sehr freundlichen Räume sollten vor allem auch der Wirtin die Möglichkeit geben, den zahlreichen Sommergästen eine behagliche Unter-



Der Zapfenstreich auf dem Markt

kunft zu bieten. Die Stadt und der Verkehrsverein unterstützen diese Vorhaben wesentlich.

Von einer Nachlassspende der Familie Ivers wurde ein Pokal erworben, der jährlich von den Schützen der Korporation als Wanderpokal ausgeschossen werden soll.

Nach sehr langer Zeit veranstaltete die Korporation am 27. Februar 1960 in den Klubräumen des Schützenhauses einen Maskenball, der sich eines guten Zuspruchs erfreute und allen Teilnehmern in bester Erinnerung blieb.

Den Höhepunkt des Jahres 1960 bildete das Schützenfest, das vom 13. bis 21. August stattfand, mit der im Verlauf des Festes durchgeführten Fahnenweihe. Auch in diesem Jahr mußten vor dem Schützenfest viele Vorarbeiten geleistet werden. Wochen vorher sah man die Schützendamen und -kameraden das Schießzimmer neu herrichten. Wie alljährlich, wurden die Schönönger Vereine, Firmen und öffentlichen Dienststellen, die dem Schießsport wohlwollen, angeschrieben, um die von der Korporation gestifteten Ehrenscheiben auszuschießen. Einundzwanzig der Angeschriebenen folgten dieser Einladung. Ein Stab von „Waldfacharbeitern“ schlug am 11. und 12. August. Tannen- und Birkengrün im Elm; wenn auch mitunter der Himmel seine Schleusen geöffnet hatte, tat es den Fällern keinen Abbruch. Die gesamte Damen-Abteilung band am Freitagnachmittag Girlanden für den Straßenschmuck und die Häuser der regierenden Majestäten.

Wie es Brauch war, hatten am Sonnabendabend die amtierenden Könige ihre jeweiligen Begleiter und Gäste zum Essen eingeladen. Nach der Labung ging es gemeinsam zum Antreteeplatz „Gasthof zur Eisenbahn“.

Die Würde des Elm-Lappwald-Königs errang in diesem Jahr Schützenbruder Heinz Niemann.

Nachdem die Fackeln angezündet waren, setzte sich der Zug zum Marktplatz in Bewegung. Tausende Einwohner säumten denselben in erwartungsvoller Spannung. Im Scheine der vielen Fackeln meldete der Major dem Stadt-

direktor Folkert Claassen und den anwesenden Stadtvertretern die ange-tretene Schützenkorporation. Es sangen der Volkschor und der Männer-gesangverein. Danach wurde der „Große Zapfenstreich“ von dem Spielmanns-zug der Freiwilligen Feuerwehr Schöningen und der Kapelle Weidner vorge-tragen. Alle Versammelten wurden von der Musik des Zapfenstreiches in Bann geschlagen, und als zum Abschluß die 3. Strophe des Deutschlandliedes erklang, gedachten viele der Schwestern und Brüder im anderen Teil un-seres gemeinsamen Vaterlandes.

Als der letzte Ton verhallte, formierte sich der Umzug, und begleitet von der Einwohnerschaft ging es nach dem Festplatz. Hier herrschte Jubel, Tru-bel, Heiterkeit, und das Festzelt konnte die vielen Gäste gar nicht fassen.

Nachdem die Uhr eins geschlagen hatte, ging es vom Festplatz heim in die Stadt. Auf dem Markte wurden traditionsgemäß einige Runden von allen Marschteilnehmern getanzt.

Beim Wecken am Sonntagmorgen lag herrlicher Sonnenschein über unserer Stadt. Angelockt durch das strahlende Blau des Himmels, fanden sich viele Zuschauer im alten Schützenpark ein, um unsere Fahnenweihe mitzuerleben. Pünktlich um 13.30 Uhr begrüßte der 1. Vorsitzende, Adolf Diekmann, alle versammelten Schützen, die vielen Gäste und Einwohner. Er hob in seiner Ansprache hervor, daß er erfreut sei, den Stadtdirektor Folkert Claassen und den 1. Kreisvorsitzenden, Herbert Ahnert, sowie die Abordnungen der Schüt-zenvereine aus Söllingen, Königslutter, Ingeleben, Warberg und Helmstedt begrüßen zu können, dazu Abordnungen des Kyffhäuserbundes aus Schönin-gen und Twieflingen neben dem Schöninger Soldatenbund. Er dankte all denen, die in vergangenen Jahren immer wieder ihre Verbundenheit mit der Korporation bekundet hatten: Dem Spielmannszug, der Kapelle Weidner und den beiden Schöninger Chören. Ausdruck seiner großen Freude verlieh er darüber, daß die Einwohner zu der Feier in so reicher Anzahl erschienen waren.

Herbert Ahnert, der die alte Fahne entließ, sprach davon, daß sie den Schö-ninger Schützen in guten und schlechten Zeiten gedient habe. Mit dem Wun-sche nach glücklichen und friedvollen Jahren schloß er seine Rede. Unser Schützenbruder Alfred Burgemeister wies darauf hin, daß die Bürger der Stadt immer im guten Einvernehmen mit ihren Schützen gestanden ha-ben. Das Zusammengehörigkeitsbewußtsein sei die Voraussetzung einer leb-endigen Gemeinschaft. Er übergab die neue Fahne mit dem Wunsche nach Freiheit, Frieden und Einheit der Korporation.

Die Fahne zeigt auf der einen Seite die Schöninger Wassermaid, die andere Seite zierte auf grünem Grund eine Schießscheibe mit den Jahreszahlen 1641 — 1960 und der Aufschrift „Schöninger Schützenkorporation“.

Stadtdirektor Folkert Claassen übergab mit dem Wunsche auf eine glück-liche Zukunft der Korporation den ersten Fahnnagel. Ihm schlossen sich alle Vertreter der erschienenen Vereine an. Der Spielmannszug überraschte angenehm, indem er einen kleinen Hammer zum Fahnnagel als Beigabe überreichte. Insgesamt wurden 15 Fahnnägel gespendet.

Unser Ehren-Schießmeister, Alfred Beyer, ließ es sich nicht nehmen, die alte Fahne auf ihrem letzten Gang durch die Stadt zu tragen. Auf dem Marktplatz verabschiedete sich die Korporation von der alten Fahne; sie wurde in die Obhut des Heimatmuseums genommen.

Wohin in Schöningen?

Schützenhaus Schöningen

Elmstraße 10

Ruf 479

bietet angenehmen Aufenthalt

bei besten Getränken und guten Speisen!

Für Vereins-, Betriebs- und Familienfestlichkeiten halte ich meinen Saal bestens empfohlen.

WERNER WESTPHAL

BIST DU DES ESSENS ÜBERDRÜSSIG,
KOMM ZU ROLF UND NIMM ES FLÜSSIG!

EISBAR

K. Förster und Sohn + Rolf Allhusen
freuen sich auf Ihren Besuch.

Zum Ausschank gelangen die beliebten Feldschlößchen-Biere

Hotel zur Eisenbahn

Inh. H. Goll

Schöningen

Hötensleber Straße 20

Telefon 650

FREMDENZIMMER

GEPFLEGETE GETRANKE

Wohin in Schöningen?

GOLDENER LÖWE

Bes. Erich Gruß

Schöningen

Wilhelmstraße 10

Ruf 940

Das Lokal für jedermann
Treffpunkt der Jugend im

„Beat-Club 65“

eines der führenden Beat-Häuser Niedersachsens

HOTEL
Telefon 712

Elmhaus

Waldwirtschaft
Bes. M. Kircheis

DAS AUSFLUGSLOKAL AM ELMRAND

Fremdenzimmer mit fließendem w. u. k. Wasser
und Zentralheizung

Kurhaus-Gaststätte

Gepflegte Speisen
und Getränke

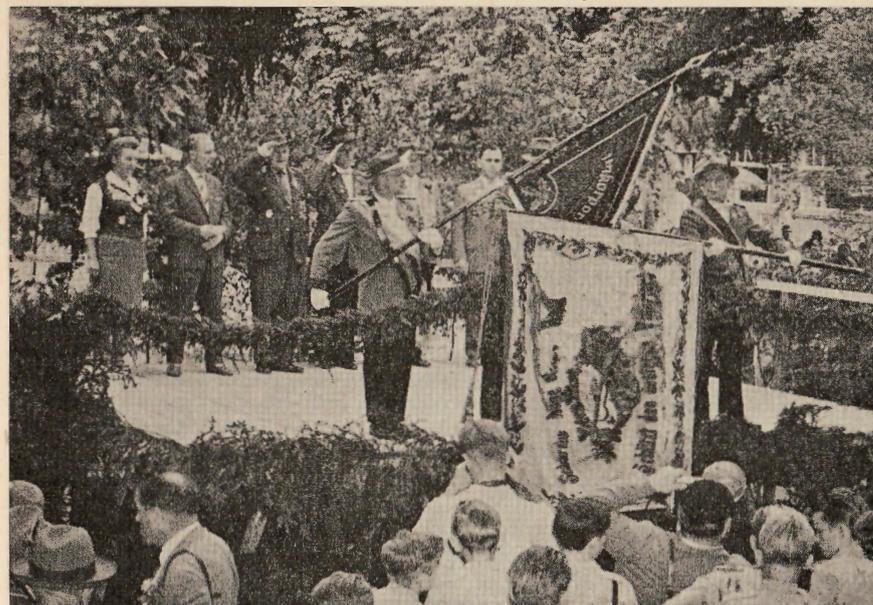
Kurt Nehr Korn

Telefon 628

Eis-Café am Markt

Inh. Fritz Krebs
Telefon 15 17

Beliebtes Schultheiss-Bier
schmeckt Dir und ihr!
Der Treffpunkt für
jedermann.



Die Fahnenweihe im Jahre 1960

Jubel herrschte auf dem Festplatz, als der Umzug dort eintraf. Die freundliche Polizei hatte alle Hände voll zu tun, um den Verkehr zu regeln, denn aus nah und fern waren viele Festteilnehmer gekommen, um dieses Schützenfest mitzuerleben.

Selbst Berliner Gäste, die hier in Schöningen ihren Urlaub verbrachten, waren des Lobes voll über das Gebotene, über die gute Organisation des Festes und über die Gemütlichkeit, die bei allen Festteilnehmern anzutreffen war. Vor dem Auszug zum Königsfrühstück am Montagmorgen dankte der Adjutant Willi Meier auf dem Markte den Majestäten des Regierungsjahres 1959/60: Alfred Beyer, Alfred Burgemeister, dem Volkskönig Louis Braatz und Hildegard Brandt mit launigen Worten für die geleistete Arbeit zum Wohle der Korporation. Mit klingendem Spiel zog man nun zum Schützenhaus, wo schon die Tische gedeckt waren. Das Frühstück war all die Jahre recht gemütlich, und Karl Lies gab der Gemütlichkeit erst den richtigen Rahmen, indem er den Hungrigen ansehnliche Portionen offerierte. Wenn der 1. Vorsitzende, Adolf Diekmann, eine Bierspende bekanntgab, wurde diese von allen Festteilnehmern mit großem Beifall aufgenommen. Zwischen dem 1. Vorsitzenden und dem Städtirektor wurden Dankesworte ausgetauscht, die Polizei meldete sich durch ihren Oberkommissar Frey zu Wort, der herzliche Grüße an die Korporation übermittelte. Die Musiker spielten während des Frühstücks frohe Weisen, und als sich bei ihnen auch der Hunger meldete, begann das Königsschießen.

Auf dem Schießstand wurde hart gerungen, jeder Schütze gab sein Bestes. Als die Uhr 18.00 zeigte, war es endlich so weit, und mit einem Fanfarenstoß

wurde die Proklamation eingeleitet. Der Stadtdirektor verkündete, daß die Würde des „Großen Königs“ Harry Schmidt errungen habe. „Kleiner König“ wurde der Schützenmajor Arno Böltge. Herbert Scholz wurde Volkskönig, und von der Feuerwehr stellte sich Kurt Baumert als König vor. Den Titel des Jugendkönigs errang Gerd Bosse. Als neue Damenkönigin wurde Marie-Luise Schwabe beglückwünscht. Abends trafen sich die Festteilnehmer im Saale, wo die Kapelle fleißig zum Tanz aufspielte.

Am Dienstag war der große Tag für die Kinder. 1100 Festkarten waren für das Kinderfest zum Preise von 0,50 DM pro Stück ausgegeben worden. Nach dem Empfang der Geschenkbeutel zogen die Kinder um 14.00 Uhr in Begleitung des Jugendspielmanszuges, flankiert von den Schützen, vom Plan zum Schützenhaus. Auf dem Festplatz lockte das Karussellfahren, auch die Zuckerbuden luden zum Verweilen ein. Die kleineren Kinder vergnügten sich im Schützenhaussaal beim Tanzen, die größeren Jungen und Mädels ermittelten beim Vogelstechen beziehungsweise Luftbüchschenschießen ihre Könige. Die kleinsten der Kleinen versuchten sich im Eierlaufen auf dem Sportplatz, und mit wieviel Freude und Eifer die Kinder bei der Sache waren, nötigte manchem Erwachsenen Hochachtung ab. Jedes Kind, ob Sieger oder nicht, wurde mit einer kleinen Gabe bedacht in Form von Süßigkeiten. Nach der Proklamation der Kinderkönige ging es mit einem Lampionumzug nach Hause. Um 22.00 Uhr tauchten Kaskaden von Raketen den nächtlichen Himmel und den Festplatz in gleißende Helle. Das Brillantfeuerwerk hatte begonnen. Freudige Ausrufe in der Zuschauermenge zeigten an, daß das Feuerwerk wieder bei allen Anklang gefunden hatte. Bis rauf zum Elm standen Kraftfahrzeuge dicht bei dicht, alle wollten das Schauspiel aus Licht und Farbe nicht versäumen.



Die neue Fahne

Im schön geschmückten Saale feierte die Korporation am 20. 8. den Königsball. Der 1. Vorsitzende Adolf Diekmann, begrüßte die Gäste, Schützenschwestern und -Brüder sowie die zahlreich erschienene Jugend. Nach dem Einzug der Majestäten nahm er die Ehrung der einzelnen Prinzgemahle vor, indem er ihnen als äußeres Zeichen silberne Kettchen umhängte. Danach wurde zum Ehrentanz der Majestäten geblasen.

Nach einigen Tänzen, als die Stimmung bei allen Gästen im Steigen begriffen war, wurden Adolf Diekmann und Gerhard Fänrich ans Telefon gerufen. Am anderen Ende der Leitung war der Jugendleiter, Ernst Brandt, der mit freudiger Stimme aus Nürnberg meldete, daß Lothar Fänrich in der Zimmerstutzen-Disziplin den Titel des Deutschen Meisters habe erringen können. Ein Tusch erklang, und der 1. Vorsitzende gab die soeben übermittelte Meldung allen Lauschenden bekannt. Solchen Freudenausbruch hatte der Schützensaal seit Generationen noch nicht erlebt. Lothar Fänrich — Deutscher Meister! Vielen standen vor Freude die Tränen in den Augen, und alle kamen und gratulierten den Eltern zu dem Erfolg ihres Jungen. Plötzlich bildeten Gäste und Schützen eine Familie, weil alle vom Hauch des Erfolges gestreift worden waren.

Nun wurde fleißig getanzt, und zwar bis in den frühen Morgen.

Vor dem Schöninger Bahnhof hatten sich am Montagabend um 19.00 Uhr alle Schützenschwestern und -brüder im Festtagskleide eingefunden. Die Kapelle Weidner sowie der Spielmannszug waren anwesend, um den Empfang der Jugendmannschaft und des Deutschen Meisters musikalisch zu verschönen. Pünktlich um 19.28 Uhr lief der Zug ein. Angetreten empfing die Korporation die Jugendlichen, die uns in Nürnberg bei den Deutschen Meisterschaften so prächtig vertreten hatten. Der 1. Vorsitzende begrüßte alle Teilnehmer: Christiane und Sibylle Brandt sowie Gerhard Sanderbrandt und den Deutschen Meister Lothar Fänrich. Er beglückwünschte alle; und den Lothar besonders zu dem großartigen Erfolg. Er vergaß dabei nicht, dem Leiter der Jugendgruppe, Ernst Brandt, seinen Dank und seine Anerkennung auszusprechen. Schützenbruder Brandt, der in Begleitung seiner Frau Hildegard als Betreuer in Nürnberg gewesen war, hatte im großen Maße Anteil an diesem so schönen Erfolg. Nach der Begrüßung formierte sich der Zug, und durch die Schützenbahn, Bismarckstraße, Heinrich-Jasper-Straße, Beguinenstraße ging es nach dem Markt, wo der gesamte Stadtrat mit dem Bürgermeister Alfred Tack an der Spitze unserer Jugendlichen empfing. Der Stadtdirektor übergab dem Deutschen Meister zur Erinnerung ein Bild mit einem Schöninger Motiv. Nach herzlichen Dankesworten von Lothar setzte sich der Zug, von vielen Schöningern begleitet, in Bewegung, um im Schützenhaus zu enden. Nachdem der ganze Umzug im Saal eine Runde gedreht hatte, begann der gemütliche Teil. Bei unterhaltender Musik der Kapelle verlebten alle noch einige nette und fröhliche Stunden. Um ein Uhr hieß es Feierabend. Dieser Abend war der richtige Abschluß des Schützenfestes.

1961

Bei dem Bundes-Vereinswettkampf, der Ende März ausgetragen wurde, errang die 1. Damenmannschaft mit Hildegard Brandt, deren Tochter Christiane und Sibylle sowie Hildegard Rittmeier den bisher größten Erfolg ihrer Schützenlaufbahn. Im Wettbewerb „Luftgewehr“ erreichten die Damen unter 148 teilnehmenden Mannschaften hinter Bremervörde



**Empfang des deutschen Juniorenmeisters Lothar Fänrich
und der Junioren-Mannschaft**

(557) und Bad Kreuznach (556) mit 553 Ringen den 3. Platz. Beim Kleinkaliber-Wettbewerb kamen sie auf den 2. Platz mit 493 Ringen und mußten den Damen von Freihand Hannover, die 506 Ringe erzielten, den Vortritt lassen. Die Jugend mit Bernd Sanderbrand, Gunther Otto, Hans-Joachim Meyer und Manfred Fänrich belegte in dieser Disziplin von 29 gestarteten Mannschaften den 9. Platz.

Auf der Kreisverbands-Tagung, die am 22. 4. in Königslutter auf dem Lutterspring stattgefunden hatte, wurde der 1. Vorsitzende Adolf Diekmann mit der Ehrennadel des Deutschen Schützenbundes ausgezeichnet.

Mit einem großen Erfolg kehrte die 1. Damenvertretung am 8. 5. aus Wolfenbüttel zurück. Unsere Damen hatten sich dort nach hartem Ringen den Harz- und Heidemeistertitel geholt und als Wanderpreis eine bronzene Diana erhalten.

Als Anerkennung für seine Jugendarbeit wurde Ernst Brandt am 30. 7. zum Landesjugendleiterstellvertreter ernannt.

Bei den Landesmeisterschaften in Hannover konnten die Juniorenschützen Hans-Joachim Meyer, Manfred Fänrich, Günther Meinecke und Bernd Sanderbrand sich tapfer schlagen. Im Mannschaftswettbewerb belegten sie in der Luftbüchsendisziplin den ersten Platz, und zwar mit 1084 Ringen. Bei den Damen holte sich Christiane Brandt mit 276 Ringen den Landesmeistertitel. Beim Wettbewerb mit Zimmerstutzen war Hildegard Brandt mit einem schönen 3. Platz erfolgreich. Im Kleinkaliberschießen warteten die Jungschützen mit einem 3. Platz auf. Die Damen mit Hildegard Brandt, den beiden Töchtern Christiane und Sibylle und Hildegard Rittmeier, nahmen in die-



**Die erfolgreiche Schöniger Damen-Mannschaft (v.l.n.r. Sibylle Brandt,
Christiane Brandt, Hildegard Brandt und Hildegard Rittmeier)**

sem Wettbewerb den 3. Platz ein. Im Scheibengewehr auf 100 Meter belegten die Damen den 3. Platz, diesen erreichte auch Hildegard Brandt in der Einzelwertung.

Beim Schießen in der Luftgewehr-Landesliga auf Fernkampf-Basis errangen die Damen den 1. Platz und erhielten für diese Leistung ein Kleinkalibergewehr. Christiane Brandt als jüngste (14 Jahre) aller Teilnehmerinnen kam auf den 1. Platz und erfuhr durch ein Handschreiben des Präsidenten Uebel vom Landesverband eine besondere Ehrung.

1962

Der lange gehegte Plan, einen 100-Meter-KK-Schießstand zu errichten, mußte aus baupolizeilichen Gründen aufgegeben werden. Auch der 50-Meter-KK-Stand wurde auf Grund des § 21 der Braunschweigischen Landesbauordnung von 1899 gesperrt. Um die Mittel für die nach behördlichen Vorschriften neu zu errichtenden 50-Meter-KK-Stände und Luftgewehrstände aufbringen zu können, entschloß sich die Korporation, Gelände am nördlichen Ende der 175 Meter langen Schießbahn als Bauland zu verkaufen. Das Kaufgeld wurde zweckgebunden angelegt, die Schießstände entsprechend neu gebaut, so daß sie für das im Mai 1962 in Schöningen durchgeführte Harz-Heide-Schießen zur Verfügung standen.

Auf der Jahresversammlung am 3. 2. erhielt Richard Matthias die goldene Nadel des Deutschen Schützenbundes für 40jährige Mitgliedschaft, Kurt Rademacher, Ernst Brandt, Albert Kaufmann und Willi Meier erhielten für 25jährige Mitgliedschaft die silberne Nadel; Willi Meier, dem anlässlich seines 70. Geburtstages besondere Glückwünsche der Korporation zuteil geworden waren, wurde in Anerkennung seiner Verdienste um die Gestaltung

der jährlichen Schützenfeste auf Vorschlag des 1. Vorsitzenden zum Ehrenadjutanten ernannt.

Die Ehrennadel des Schützenverbandes Niedersachsen erhielt der 1. Schießmeister, Alfred Beyer, beim Kreisschützenverbandstag in Vorsfelde.

Bei den Luftgewehr-Rundenwettkämpfen der Damen-Landesliga konnte die 1. Damenmannschaft unter 84 gestarteten Mannschaften aus ganz Niedersachsen den 1. Platz mit 4379 Ringen belegen, vor Hannover (4339) und Braunschweig (4277). Christiane Brandt konnte in der Einzelwertung den 1. Platz mit 1102 Ringen, Hildegard Brandt den 4. Platz mit 1096 und Hildegard Rittmeier den 6. Platz mit 1092 Ringen erkämpfen. Den 9. Platz errang Sibylle Brandt mit 1089 Ringen. Mit 544 Ringen verteidigte die 1. Damenvertretung in Schöningen die im Vorjahr errungene Bronzestatue der Jagdgöttin Diana. Beim Bundes-Vereins-Fernwettkampf konnte die 1. Jugendmannschaft mit Bernd Sanderbrand, Manfred Fänrich, Gunther Otto und Klaus-Bodo Wachendorf im Wettbewerb Zimmerstutzen sich an zweiter Stelle platzieren. An diesem Schießen nahmen Jugendmannschaften aus dem gesamten Bundesgebiet teil. Eine besondere Auszeichnung erhielt der Schützenbruder Ernst Brandt. Auf dem 11. deutschen Schützentag, der aus Anlaß der 2000-Jahr-Feier der Stadt Mainz im großen Saal des Kurfürstlichen Schlosses in Mainz stattfand, wurde Ernst Brandt die „Goldene Ehrenmedaille des Deutschen Schützenbundes am Band“ überreicht. Er bekam diese Auszeichnung aus der Hand des Präsidenten Dr. Georg von Opel.

Einen großen Erfolg konnte die Schützenkorporation bei den Landesmeisterschaften im Sportschießen in Hannover für sich verbuchen. Die 1. Damenmannschaft errang im Kleinkaliberschießen den Landesmeistertitel und die Jugendmannschaft denselben im Zimmerstutzenschießen. Hildegard Brandt konnte in der Einzelwertung diesen Titel erwerben.

Bei den Deutschen Schießsportmeisterschaften in Wiesbaden belegte die jugendliche Christiane Brandt, die in der Damenklasse startete, im Wettbewerb „Kleinkaliber 50 Meter national“ einen beachtlichen 6. Platz. Sie war die jüngste Teilnehmerin und setzte sich mit 525 Ringen an die Spitze der Schützinnen aus Norddeutschland.

Der von der Familie Ivers gestiftete Pokal, allgemein „Heinrich-Ivers-Pokal“ genannt, wurde zum erstenmal ausgeschossen und von Johannes Brennecke gewonnen.

Wiederum wurde in diesem Jahr ein Schöninger Schütze Elm-Lappwald-König: Unser Jugendleiter Ernst Brandt.

1963

Zur Verabschiedung des alten Jahres hatten sich die Mitglieder zu einer gemütlichen Tafelrunde in den neu erstandenen Räumen des Schützenhauses eingefunden. Man wünschte sich gegenseitig alles Gute, als die Glocken sämtlicher Kirchen von Schöningen das „neue Jahr“ einläuteten. Knaller wurden in den nächtlichen Himmel geschossen, Raketen verbreiteten bengalisches Licht und alle waren bei diesem improvisierten Feuerwerk ausgelassen und lustig. Nach dieser kurzen Unterbrechung wurde weiterhin getanzt, alle Teilnehmer sprühten voller Lebensfreude. Frohbeschwingt wurde der Heimweg angetreten, als im Osten der neue Tag aufdämmerte.

„Die Diana“ blieb nun endgültig in Schöningen. Fast 200 Schützinnen aus ganz Niedersachsen betätigten sich an diesem Wettbewerb bei den Harz- und Heidemeisterschaften. Zum drittenmal hintereinander gewannen die

... und nun



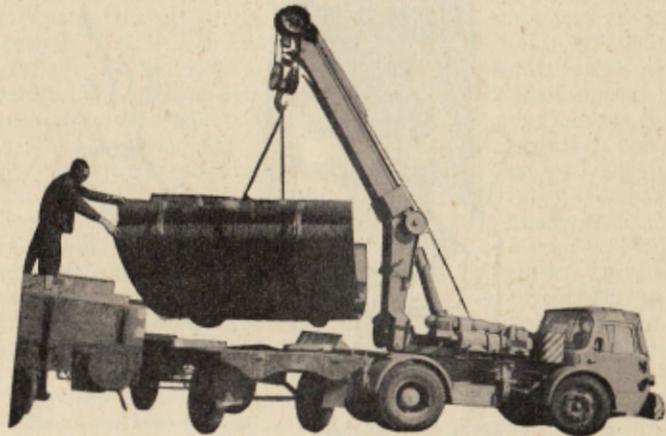
ein freundliches

**WOLTERS
HOFBRÄU**

HOFBRAUHAUS WOLTERS AG BRAUNSCHWEIG

HELMUT KRETZSCHMAR

Schöningen



Hoch-, Tief- und Straßenbau

Autokranbetrieb

Abbrüche aller Art

Bagger- und Planierarbeiten

Sandgrube

Schöninger Damen die begehrte Trophäe. Sie war vom Wolfenbüttler Schützenbruder Günther Lorenz im Jahre 1954 gestiftet worden.

Der „Heinrich-Ivers-Pokal“ wurde nach hartem Ringen von Arno Böltge gewonnen:

Im 50-Meter-Kleinkaliber-Dreistellungskampf gewannen die Damen Hildegard, Sibylle und Christiane Brandt sowie Hildegard Rittmeier gegen stärkste Konkurrenz aus dem ganzen Bundesgebiet in Wiesbaden bei den Deutschen Meisterschaften die Silbermedaille. Als Einzelschützin wurde Christiane Brandt Bronzemedailien-Gewinnerin.



Alte und neue Sieger-Trophäen

Der stellvertretende Präsident des Deutschen Schützenbundes, Jungnickel, sprach seine Anerkennung aus und beglückwünschte die lachenden Siegerinnen zu der gezeigten Leistung.

Der Musikpavillon, in früheren Jahren beherrschende Stätte musikalischer Erbauung, fiel der Neuzeit auch zum Opfer, durch seinen Abbruch konnte der Vorgarten des Schützenhauses erheblich erweitert werden.

1964

Helene Walter konnte in diesem Jahr ihr 30jähriges Jubiläum als Schützenwirtin feiern. Da sie sich selbständig macht und eine Pension übernimmt, wurde die neue Verpachtung des Schützenhauses ausgeschrieben. Nach Prüfung mehrerer Angebote bekam die Wolters-Brauerei in Braunschweig den Zuschlag. Die Pachtzeit wurde zunächst auf 10 Jahre festgesetzt. Mit der Neuverpachtung begann im Schützenhaus eine rege Betriebsamkeit. Die Decke im Festsaal wurde um 1 m heruntergezogen, der Fußboden egalisiert und bekam einen neuen Belag. Das alte Gestühl wurde durch neues ersetzt, ferner bekam der ganze Festsaal durch einen modernen Anstrich ein neues Aussehen. Eine neue Beleuchtung wurde installiert und gab dem Saal einen festlichen Rahmen.

Im Juli wurde durch eine würdige Feier, zu der die Korporation alle Freunde und Bekannte sowie die Schöninger Handwerkerschaft eingeladen hatte, von dem Festsaal Besitz genommen. Der Vorraum zum Saal sowie die Gaststube und das Klubzimmer strahlten auch im neuen Gewand. Die Neugestaltung aller Räume war nur möglich gemacht, weil die Brauerei Wolters eine größere Pachtsumme schon im voraus entrichtet hatte. Ein ganz besonderes Ereignis des Jahres war die Fertigstellung der beiden neuen automatischen Schießstände. Bei der Einweihung dankte Adolf Diekmann dem Montageleiter Günther Bruse von der Kyffhäuser-Kameradschaft Schöningen und Heinrich Hebestreit für die vorbildliche Arbeit. Eine Pistolenabteilung wurde erneut ins Leben gerufen, die ihren Schießtag an jedem Freitag hat. Wichtig ist ein Blick auf die Neuzugänge in der Jugendabteilung der Korporation. Sie beweisen den Mitgliedern, daß die Zukunft gesichert ist. Die Jugendabteilung mit Zugängen von 10- bis 11jährigen hat insgesamt 33 Mitglieder. Den Jüngsten ein guter Freund und Lehrmeister zu sein, hat sich die Korporation vorgenommen.

Der Schießstand wurde generalüberholt, das heißt, mit neuen Blenden versehen. Die Abnahme des Schießstandes nach Beendigung der Erneuerungsarbeiten erfolgte durch den Landkreis Helmstedt.

In diesem Jahr errang Karl-Heinz Kraft den Heinrich-Ivers-Pokal. Den Tobias-Valentin-Pokal erkämpfte sich Lilo Niemann.

Den Pokal des namenlosen Spenders errang Lothar Fänrich.

Willi Rittmeier wurde bester Schütze auf der vom Deutschen Jugendmeister 1960, Lothar Fänrich, gestifteten Ehrenscheibe.

Elm-Lappwald-Königin wurde in diesem Jahr die Schützenschwester Gretel Dittrich. Damit gelang es der Korporation bei jedem der bisher stattgefundenen Elm-Lappwald-Schießen Königswürden heimzuholen.

Das Protokoll enthält folgenden Vermerk:

Geschäftsstelle des Amtsgerichts. — VR 58 — Schöningen, den 10. März 64. Auf Anordnung des Amtsgerichts werden Sie benachrichtigt, daß in das Vereinsregister des Amtsgerichts Schöningen — Nr. 58 — heute folgendes eingetragen worden ist: Spalte 1 : 6; Spalte 4 : Kaufm. Angestellte Marlis Feuerhahn, geb. Kolditz, in Schöningen, ist anstelle des ausgeschiedenen Kaufmanns Johannes Brennecke erster Schriftführer. — Bl. 50 d. A. — gez. Bärwecke — Justizobersekretär.

Marlis Feuerhahn ist somit die erste Schützenschwester, die ein Amt im engeren Vorstand der Schützenkorporation bekleidet. Damit wurde der zeitgemäßen Gleichberechtigung der Frau auch in der ältesten Vereinigung unserer Stadt entsprochen.

Die Weihnachtsfeier, die wir in jedem Jahr für unsere Kinder im Schützenhaus veranstalten, sah auch bei der diesjährigen Feier die ganze Schützenfamilie in festlicher Stimmung vereint. Der Weihnachtsmann (Horst Goebel) war auch erschienen, um die Kinder mit Geschenkpaketen zu überraschen, die von liebevoller Hand für sie zusammengestellt waren. Die Kinder labten sich an Kaffee und Kuchen und packten mit freudig erregten Gesichtern ihre Päckchen aus. Es wurden Weihnachtslieder gesungen im Glanze der Kerzen unter dem festlich geschmückten Weihnachtsbaum. Man blieb einige Stunden fröhlich beisammen.

1965

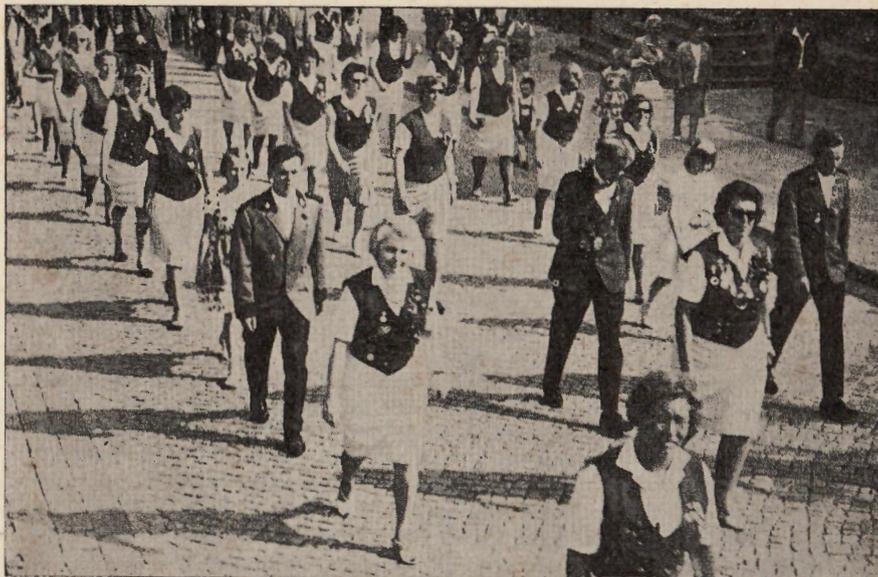
Nach 30 Jahren und fünf Monaten nahm „Lenchen“ Walter endgültig Abschied vom Schützenhaus, von der Stätte, in der sie ihren Gästen viele frohe Stunden bereitet hat. Viel Freud und Leid gab es in diesem Haus und auch viel Arbeit. Besonders groß wurde ihre Aufgabe, als ihr Mann im Kriege blieb. Sie hat aber auch diesen Schicksalsschlag gemeistert.

Ihre Nachfolge im Schützenhaus hat Werner Westphal mit Frau Martha, geb. Gozelke, angetreten. Werner Westphal ist somit der siebente Wirt des Schützenhauses, das 1889 durch die Schützenkorporation errichtet worden war.

Besonders groß war beim diesjährigen Schützen- und Volksfest die Beteiligung beim Ehrenscheiben-Schießen für Vereine und Betriebe. zwanzig Gruppen nahmen daran teil. Schon Tage und Wochen vor dem eigentlichen Fest knallten auf dem Schützenhaus die Büchsen und es wurde hart um Titel und Würden gekämpft. Die Gewinner der Ehrenscheiben waren:

Landmaschinen-Abt. der Fa. Rautenschlein:	Kurt Lorenz
Postamt Schöningen:	Bernhard Holm
Firma Heinrich Ivers:	Bernhard Schindler
FC 08 Schöningen:	Johannes Brennecke
Firma Decofalt:	Horst Jankowiak
MTV Schöningen:	Fritz Günter
Technisches Hilfswerk:	Manfred Peine
Firma Heinz Nieman:	Werner Seeliger
Freiwillige Feuerwehr Esbeck:	Georg Zimmermann
Spielmannszug Rot-Weiß:	Heinz Hoffmann
Soldatenbund:	Hermann Krausmann
Kyffhäuserbund:	Alfred Burgemeister
Freiwillige Feuerwehr Schöningen:	Erich Ohm
Schachverein Schöningen:	Dr. W. Stammwitz
KK „Fidele Krengel“:	Herm. Stövesandt jr.
KK „DLDK“:	Herbert Künne
Zöllkommissariat Schöningen:	Manfred Narat
Luftsportvereinigung Schöningen:	Karl-Heinz Bosse
Staatsbank Filiale Schöningen:	Reinh. Friedrich
Firma Ahrens und Bode:	Heinz Wresinski

Die Sieger, die zum Teil auch mit Königsketten dekoriert wurden, konnten stolz ihre errungenen Ehrenscheiben mit nach Hause nehmen.



Die Damen-Abteilung im Festumzug 1965

Der KLEINE KÖNIG bekam in diesem Jahr eine besondere Auszeichnung. Es ist eine Silberkette mit Schild und 4 Eichenblättern. Die Innenfläche des kleinen Schildes ist aus Gold. Darauf ist die Schöninger Wassermädel ziselirt. Die Schrift wurde auf oxydiertem Silber aufgelegt. Die Eichenblätter sind Gold unterlegt. Gestiftet wurde diese Auszeichnung von dem Schützenbruder Alfred Burgemeister, und geschaffen wurde diese in Handarbeit vom Goldschmied Wilhelm Schlüter in der Firma Georg Meinschenk, Schöningen.

Die II. Damenvertretung mit Lisa Brack, Erika Peine, Marlis Feuerhahn und Lilo Jankowiak konnte bei den VII. Damenrundenwettkämpfen in ihrer Gruppe mit 4044 Ringen den Sieger stellen.

Den begehrten Heinrich-Ivers-Pokal konnte zum zweiten Male Karl-Heinz Kraft erringen. Der Tobias-Valentin-Gedächtnis-Pokal wurde von Helga Zimmermann gewonnen. Sie war auch die Siegerin beim Ausschießen des Gertrud-Witteck-Hans-Joachim-Bahr-Pokales.

1966. Die Jugendabteilung kämpfte im Januar um den Besitz einer großen Ehrenscheibe. Bester Schütze und damit Gewinner dieser Scheibe war Lorenz Hamann.

Stifter der Ehrenscheibe war Klaus Wachendorf, der 1963 Jugendmeister der Korporation war.

Anlässlich seiner Einberufung zum Wehrdienst stiftete der Juniorenschütze Gerd Treder einen Wanderpokal. Dieser wird alljährlich von den Jugendlichen ausgeschossen.

Die durchschnittliche Jahresschießleistung bei der Jugend hat sich gegenüber der Vorjahresleistung um etwa 10 Prozent gesteigert. Dieser Leistungsanstieg wurde sichtbar gemacht durch die Anzahl der errungenen Leistungsnadeln:

Damen:	=	18 Stück
Jugend:	=	10 Stück
Schützen:	=	7 Stück
Jugend:	=	1 Stück
Schützen:	=	17 Stück
Gesamt:	=	53 Stück

Errungene Leistungsnadeln:

1956	=	24 Stück
1957	=	73 Stück
1965	=	53 Stück
1966 bis 1. 6.	=	112 Stück

In der Korporation sind alle Brufskreise der Bevölkerung von Schöningen und Umgebung vertreten.

Mitgliederstand am 1. 6. 1966:

Schützen	127
Schützendamen	49
Jugendliche	17
Junioren	24
Gesamt	217

EHRENTAFEL

Ehrenmitglieder

1852	Kruse, Franz	1903	Sorge, Carl
1876	Jasper, Heinrich	1904	Fricke, Fritz
1877	Kalberlah, Heinrich	1909	Kugelmann, Adolph
1877	Kalberlah, Friedrich	1911	Ohms, Fritz
1883	Pappé, Hans	1914	Thörel, Ferdinand
1883	Linker	1917	Eckhardt, Carl
1885	Klepp, Heinrich	1917	Gödeke, Carl
1885	Schütte, Carl	1923	Clasen, Georg
1886	Lüders, Carl	1931	Nabert, August
1890	Schwabe, Friedrich	1933	Valentin, Tobias
1894	Eschemann, Wilhelm	1959	Schulze, Wilhelm
1895	Nieschulz, Carl	1960	Niemann, Richard
1896	Massmann, Carl	1960	Eckhardt, Rudolf
1899	Thiele, Albert	1962	Bock, Gustav
1901	Höpfner, Wilhelm	1963	Muth, Paul
1902	Kalberlah, Adolph		

Die ältesten Mitglieder der Korporation

Niemann, Richard	geb. 28. 8. 84	eingetr. 1911
Eckhardt, Rudolf	geb. 9. 10. 89	eingetr. 1919
Hebestreit, Heinrich	geb. 8. 1. 90	eingetr. 1954
Strümpel, Robert	geb. 29. 4. 90	eingetr. 1921
Otte, Fritz	geb. 10. 6. 90	eingetr. 1950
Kühne, Franz	geb. 2. 9. 91	eingetr. 1927
Meier, Willi	geb. 15. 1. 92	eingetr. 1950
Bock, Gustav	geb. 21. 5. 92	eingetr. 1925
Lampe, Willi	geb. 6. 8. 92	eingetr. 1924
Falke, Hans	geb. 12. 3. 93	eingetr. 1955
Riehl, Ernst	geb. 1. 4. 95	eingetr. 1953

Vorstände

1. Vorsitzende

1916/27	Valentin, Tobias	1945/50	Korporation geschlossen
1928/31	Kleemann, August	1950/51	Ivers, Heinrich
1931/33	Ivers, Heinrich	1951/56	Niemann, Heinz
1934/37	Bock, Gustav	1956	Förster, Paul
1937/45	Bödner, Ernst	1956/66	Diekmann, Adolf

Schützenmajore

1851	Kalberlah, Friedrich	1929	Rogge, Willi
1877	Klepp, Carl	1934	Reinecke, Fritz
1885	Rabe, Carl	1951/53	Eckhardt, Rudolf
1887/94	Eckhardt, Carl	1953/61	Böltge, Arno
1914/29	Bosse, Carl	1961/65	Niemann, Heinz
1929	Wiele, Fritz	1965	Böltge, Arno

Schützenadjutanten

1867	Fricke, Fritz	1924	Eckhardt, Rudolf
1876/78	Bokmann, Wilhelm	1925	Cordes, Heinrich
1878	Rabe, Carl	1926/29	Eckhardt, Rudolf
1878	Eckhardt, Carl	1952/53	Böltge, Arno
1886	Markmann, August	1954/61	Meier, Willi
1894	Höpfner, Philipp	1961/66	Krausmann, Hermann
1901	Kalberlah, Wilhelm	1966	Meier, Willi, u. Thiede, Hans
1914	Valentin, Tobias		



Alfred Burgemeister
2. Vorsitzender



Alfred Beyer
Ehrenschießmeister

Schützenmeister

1886	Clasen, Georg
1923	Sartorius, Otto
1923/29	Kraft, Hermann
1929	Ivers, Heinrich
1929/30	Schulz, Friedrich
1930	Scheer, Hans
1930	Bock, Gustav
1931	Öhlmann, Willi
1934/40	Beyer, Alfred
1950/63	Beyer, Alfred
1963/64	Fänrich, Gerhard
1964/66	Beyer, Alfred

Die Könige der Korporation

Großer König:

1860	Hasenkamp, Johann
1861	Kalberlah, Heinrich
1862	Kalberlah, Adolf
1871	Günther, Carl
1872	Lüdde, Friedrich
1873	Lichtenberg, Andreas
1881	Klepp, Karl
1882	Königsdorf, Heinrich
1885	Uhlendorf, Franz
1886	Gödecke, Karl
1887	Kohl, Friedrich

Kleiner König:

Hasenkamp, Johann
Massmann, Karl
Schlossbauer, Theodor
Königsdorf, Heinrich
Uhlendorf, Franz
Fricke, Friedrich

Großer König:

1888	Matthies, Richard
1889	Uhlendorf, Franz
1890	Huch, Karl
1891	Meyer, William
1892	Hahne, Friedrich
1893	Schrader, August
1894	Höpfner, Philipp
1895	Vahldiek, Christian
1896	Ohms, Fritz
1897	Kalberlah, Wilhelm
1898	Siebke, Heinrich
1899	Lesse, Carl
1900	Eckhardt, Karl
1901	Meyer, Hermann
1902	Grabau, Wilhelm
1903	Kalberlah, Wilhelm
1904	Grabau, Wilhelm
1905	Eckhardt, Karl
1906	Wiele, Friedrich
1907	Eckhardt, Karl
1908	Höpfner, Philipp
1909	Riehl, Theodor
1910	Clasen, Georg
1911	Eckhardt, Karl
1912	Ohms, Fritz
1913	Kalberlah, Wilhelm
1914	Bosse, Hermann
1919	Henze, Carl
1920	Clasen, Georg
1921	Nabert, August
1922	Valentin, Tobias
1923	Hahne, Friedrich
1924	Meyer, Hermann
1925	Schulze, Friedrich
1926	Kaufmann, Albert
1927	Huke, Berthold
1928	Schellin, Carl
1929	Gustav, Wilhelm
1930	Kahlbrecht, Paul
1931	Ivers, Heinrich
1932	Schmidt, Richard
1933	Bock, Gustav
1934	Höpfner, Wilhelm
1935	Dr. Scheifele, Bernhard
1936	Ivers, Heinrich
1937	Duveneck, Hermann
1938	Kahlbrecht, Paul
1939	Valentin, Tobias

Kleiner König:

Drewes, Ernst
Königsdorf, Heinrich
Schrader, August
Berking, Friedrich
Berking, Friedrich
Hasenkamp, Anton
Drewes, Ernst
Rasche, Wilhelm
Miehe, Wilhelm
Nievert, Hermann
Lippmann, Carl
Ohms, Fritz
Wengler, August
Massmann, Carl
Ebers, Hermann
Weidner, Wilhelm
Ohms, Fritz
Lesse, Karl
Ohms, Fritz
Gödecke, Carl
Matthies, Richard
Hahne, Friedrich
Massmann, Richard
Bosse, Hermann
Wiele, Friedrich
Ohms, Fritz
Rattunde, Friedrich
Leander, Franz
Ivers, Heinrich
Boog, Gustav
Oster, Emil
Cordes, Heinrich
Valentin, Tobias
Meyer, Hermann
Huke, Berthold
Valentin, Tobias
Höpfner, Wilhelm
Ivers, Heinrich
Gust, Wilhelm
Höpfner, Wilhelm
Scheer, Hans
Scheer, Hans
Steffens, Albert
Lichtenberg, Robert
Steffens, Albert
Knoop, Heinrich
Schumacher, Karl
Huke, Berthold

Die Schützenkönige ab 1951

	Großer König	Kleiner König	Königinnen	Jugend-König
1951	Niemann, Heinz	Klein, Heinz	—	—
1952	Klauditz, Fritz	Lampe, Wilhelm	—	—
1953	Vahldiek, Heinrich	Hudemann, Rudolf	Dittrich, Gretel	—
1954	Brennecke, Manfred	Niemann, Heinz	Koch, Anni	—
1955	Lies, Karl	Schulze, Wilhelm	Diekmann, Ilse	—
1956	Böltge, Arno	Förster, Paul	Brandt, Hildegard	—
1957	Feuerhahn, Hans-Gg.	Burgemeister, Alfred	Bornemann, Eva	—
1958	Diekmann, Adolf	Decker, Oskar	Bornemann, Eva	—
1959	Beyer, Alfred	Burgemeister, Alfred	Brandt, Hildegard	—
1960	Schmidt, Harry	Böltge, Arno	Schwabe, Marie Luise	Bosse, Gerd
1961	Diekmann, Adolf	Künnemann, Hermann	Diekmann, Ilse	Kahmann, Gerd
1962	Brack, Karl	Feuerhahn, Hans-Georg	Niemann, Lilo	Hudemann, Bärbel
1963	Kraft, Karl-Heinz	Burgemeister, Alfred	Rittmeier, Hildegard	Wachendorf, Kl.-Bodo
1964	Otte, Fritz	Burgemeister, Alfred	Brack, Lisa	Wachendorf, Ulrich
1965	Fänrich, Lothar	Mettgen, Fritz	Dittrich, Gretel	Firchow, Peter

Volkskönige

1934	Müller, Hermann	1956	Koch, Karl-Heinz
1935	Lange, Franz	1957	Koch, Karl-Heinz
1936	Schweimler, Wilhelm	1958	Braatz, Ludwig
1937	Lucius, Karl	1959	Braatz, Ludwig
1938	Weiss, Theo	1960	Scholz, Herbert
1939	Burlich, Wilhelm	1961	Niczak, H.-Joachim
1951	Falke, Hans	1962	Niczak, H.-Joachim
1952	Czadzik, Heinz	1963	Zielke, Karl-Heinz
1953	Falke, Hans	1964	Meyer, Ernst
1954	Falke, Hans	1965	Wenzel, Günther
1955	Koch, Karl-Heinz		

Elm-Lappwald-Könige

1954—1956	Burgemeister, Alfred
1956—1958	Niemann, Lilo
1958—1960	Diekmann, Adolf
1960—1962	Niemann, Heinz
1962—1964	Brandt, Ernst
1964—1966	Dittrich, Gretel

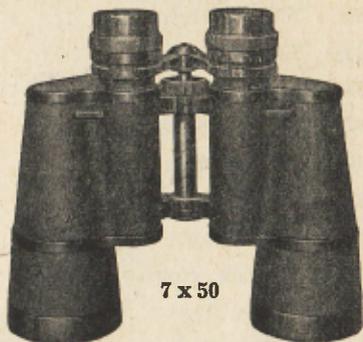
Unser Dank

An dieser Stelle danken wir allen Firmen, die durch die Inseraten-Aufgabe mit dazu beitrugen, daß wir die vorliegende Festschrift herausgeben konnten. Gleichzeitig danken wir allen Firmen und Personen, die durch Spenden und sonstige Unterstützungen zum Gelingen unserer 325-Jahrfeier beitrugen.

Schützenkorporation
Schöningen v. 1641

HERTEL & REUSS
OPTIK
KASSEL

Prismengläser
von 4 1/2 x 20 bis 40 x 60
Teleskope (Spektive)
Zielfernrohre
Macro Ziel
2 3/4 x, 4 x, 6 x, 8 x
Macro-Variabel
2-7 x, 2 3/4-10 x
Stahlzielfernrohre,
auch für KK



7 x 50

Hertel & Reuss, Werk für Optik und Feinmechanik 35 Kassel



2 3/4 x bis 10 x 47,3
„Macro-Variabel“

Nur durch den Fachhandel

Es empfiehlt sich

Malermeister

SÄNDER

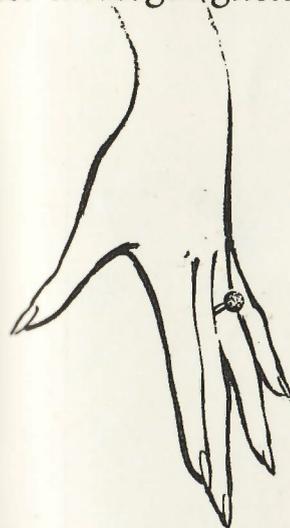
Inh. Herbert Sander

Schöningen Schüttestraße 18 — Telefon 18 41

Herausgeber: Schützenkorporation Schöningen v. 1641
Textbearbeitung nach Unterlagen des Rektors i.R. Rose
Werbung und Gestaltung: Aage Brock — Fotos: Brock (11) und Archiv (10)
Zeichnungen: Erich Peine

Die Höhepunkte im Leben
einer Frau — ihr einund-
zwanzigster Geburtstag, ihre
Verlobung und Hochzeit,
die Geburt eines Kindes, oder
die Wiederkehr eines
besonderen Tages — finden in
einem Diamanten ihr
schönstes und zeitloses Symbol.

*Der Diamant
ist unvergänglich*



1/4 Carat (0.25) 1/2 Carat (0.50) 1 Carat (1.00)

Jeder Brillant mit schriftlicher
Expertise und Rückkaufgarantie
Fragen Sie bei uns nach der
Gratisbroschüre
Wenn Sie einen Diamanten
kaufen ...

BITTE VERGLEICHEN SIE...

GEORG Meinschenk AUSWAHL

GEORG Meinschenk QUALITÄT

GEORG Meinschenk PREISE

GEORG Meinschenk SERVICE

GEORG Meinschenk

Ihr Juweller in Schöningen bietet mehr